Arthur SCHNITZLER Blumen

Arthur Schnitzler Blumen

Arthur Schnitzler

Werke in historisch-kritischen Ausgaben

Herausgegeben von Konstanze Fliedl

Arthur Schnitzler

Blumen

Historisch-kritische Ausgabe

Herausgegeben von Isabella Schwentner Diese Ausgabe entstand im Rahmen des vom österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) finanzierten Projektes "Arthur Schnitzler – Kritische Edition (Frühwerk) II" (P 27138). Für die Abdruckgenehmigungen ist der Cambridge University Library, dem Deutschen Literaturarchiv Marbach und dem Arthur-Schnitzler-Archiv/Freiburg zu danken.

Lektorat: Rainer Rutz

ISBN 978-3-11-056087-9 e-ISBN (PDF) 978-3-11-056332-0 e-ISBN (EPUB) 978-3-11-056353-5

Veröffentlicht mit Unterstützung des Austrian Science Fund (FWF), PUB 525-Z30





Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0. Weitere Informationen finden Sie unter https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über http://dnb.dnb.de abrufbar.

© 2018 Isabella Schwentner, published by Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Einbandgestaltung: Martin Zech, Bremen
Satz: Dörlemann Satz GmbH & Co. KG, Lemförde
Druck und Bindung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen

∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

www.degruyter.com

Inhalt

Vorbemerkung	1
1. Handschriften	17
Umschlag U	18
Deckblatt Db ¹	20
Skizze S ¹	22
Skizze S ²	24
Handschrift H ¹	26
Skizze S ³	54
Skizze S ⁴	58
Skizze S ⁵	60
Skizze S ⁶	62
Skizze S ⁷	64
Konzept K	66
Deckblatt Db ²	68
	70
2. Drucktext	.19
2.1 Herausgebereingriffe	31
3. Kommentar	33
4. Anhang	35
4.1 Transkription in der rekonstruierten genetischen Reihenfolge (*H²) 2 4.2 Siglenverzeichnis	

Vorbemerkung

Entstehungsgeschichte

Die erhaltenen Handschriften zu Arthur Schnitzlers Erzählung *Blumen*, die zwischen November 1893 und Februar 1894 entstand, befinden sich im Nachlass an der Cambridge University Library (CUL).¹ Sie belegen eine überaus komplexe Textgenese. Bereits an einer Korrektur am Beginn der ersten Skizze S¹ – "Erlch bekomt regelmäßig Blumen; . am 15. –" – zeigt sich, wie Schnitzler mit verschiedenen Erzählhaltungen experimentierte. Auch die folgenden Entwürfe erproben einen Wechsel der Erzählperspektiven bzw. eine Rahmenhandlung, die dann in einer ersten ausgearbeiteten Version (H¹) aufgenommen wird: Hier berichtet ein Freund dem Ich-Erzähler von den Blumensendungen seiner ehemaligen Geliebten, die nach ihrem Tod weiter eintreffen. Erst in einer längeren Ausarbeitung (H²) erhielt die Erzählung ihren tagebuchähnlichen Charakter.

Schon während deren Niederschrift nahm Schnitzler eine Umordnung von Erzählpassagen vor, was an der Diskontinuität des Textverlaufs, an achronologischen Datierungen² und an einer nicht fortlaufenden Nummerierung von (teils getilgten) Abschnitten³ deutlich wird.

Tab. 1 (s. S. 7) rekonstruiert die genetische Reihenfolge der Blätter von H² als *H² und dokumentiert die betreffenden Verschiebungen. Die Bezeichnung der einzelnen Blätter erfolgt nach ihrer Lage in der Nachlass-Mappe (H² 1–74) und zusätzlich durch die Angabe ihrer Position in der rekonstruierten genetischen Reihenfolge (*H² 1–66).⁴

Der erste datierte Textträger ist die Handschrift H¹ (CUL, A 150,1), die ab November 1893 (vgl. H¹ 1,2) entstanden ist; die Skizzen tragen kein Datum. Eine mit Tinte verfasste Entwurfsskizze, wie sie bei anderen frühen Werken Schnitzlers häufig vorliegt, ist innerhalb des *Blumen*-Konvoluts nicht erhalten, auch im (undatierten) Notizbuch (CUL, A 193,2), in dem Schnitzler bis etwa 1900 Stoffeinfälle einzutragen pflegte, findet sich keine entsprechende Aufzeichnung.

¹ CUL, A 150. – Zur Geschichte von Schnitzlers Nachlass vgl. LG-HKA 1.

² H² 23 (= *H² 31) ist mit 10.1.1894 datiert, H² 36 (= *H² 21) aber mit 2.1.1894.

³ So folgt beispielsweise auf Abschnitt 3 (ab H^2 18 = * H^2 16) der Abschnitt 7 (ab H^2 23 = * H^2 31) und auf Abschnitt 12 (ab H^2 30 = * H^2 38) der Abschnitt 4 (ab H^2 32 = * H^2 19).

⁴ Zur besseren Veranschaulichung wird die Transkription von H² in der rekonstruierten genetischen Reihenfolge (*H²) im Anhang (S. 237–270) abgedruckt.

Über den Entstehungsprozess der Erzählung erfährt man aus Tagebuch und Korrespondenzen wenig Explizites, offenbar arbeitete Schnitzler zu dieser Zeit parallel an einigen kürzeren Texten. Am 11.11.1893 schrieb er an Olga Waissnix: "Eine Art Volksstück soll das nächste größere 'Werk' sein; dazwischen wird auch manches kleinere, skizzenhafte u. novellistische entstehn können. Einige Kleinigkeiten hab ich auch gemacht; sie sind aber nicht gut. –" (Waissnix-Bw 281) Schnitzler blieb auch weiterhin unzufrieden; genau einen Monat später berichtete er: "[V]iel mehr verstimmt mich, daß ich seit geraumer Zeit vollkommen talentlos bin. Nicht zehn gescheidte Zeilen bring ich hintereinander zusammen. –" (Waissnix-Bw 284f.)

Die erste Datierung von H² (vgl. H² 3,9a) stammt vom 17.12.1893. An diesem Tag hielt Schnitzler in einem längeren Tagebucheintrag seine auch in dieser Arbeitsphase anhaltenden Schwierigkeiten beim Schreiben fest:

[S]eit Mz. nach W. fort ist – also seit bald anderthalb Jahren ist mir nichts bedeutendes, – ach überhaupt nichts rechtes mehr gelungen. – [...] Was ich beginne, schreitet nicht recht vor; jeder Schwung, alles göttliche fehlt. – Ich fange an ängstlich zu werden. [...] Ich wage mich kaum an meine Pläne. Ich weiss nicht zu gestalten, ich kann einfach nichts. (Tb II,62)

"Mz." war Schnitzlers (ursprüngliches) Tagebuch-Kürzel für die Schauspielerin Marie ("Mizzi') Glümer, mit der ihn ab 1889 eine Beziehung verband, bis sie im August 1892 nach Wiesbaden ("W.") engagiert wurde (vgl. Tb I,382). Kurz vor Glümers Rückkehr nach Wien erfuhr Schnitzler durch anonyme Briefe von ihrer "Untreue" (Tb II,11; 28.1.1893; vgl. auch Tb II,17; 29.3.1893). Der darauf folgende schwere Konflikt – Schnitzler war erbittert und trotz Glümers Versöhnungsversuchen nicht zur Verzeihung bereit – lässt sich anhand des Tagebuchs verfolgen.⁵

Ein zweiter biographischer Kontext erschließt sich durch Tagebucheintragungen zu Helene Kanitz, einer Patientin seines Vaters und angehenden Sängerin, die Schnitzler um die Jahreswende 1886/87 kennengelernt hatte; sein Verhältnis mit ihr dauerte mit Unterbrechungen etwa ein halbes Jahr (vgl. Tb I,212f. u. JiW 261f.). Im Laufe des Jahres 1893 traf Schnitzler zufällig deren Onkel, der ihm mitteilte, seine Nichte sei im Wahnsinn verstorben (JiW 262) – was sich später als Fehlinformation herausstellte (vgl. Tb II,139; 30.4.1895).

Vor diesem lebensgeschichtlichen Hintergrund scheint sich der Stoff konkretisiert zu haben; zu Beginn des Jahres 1894 war offensichtlich auch die anfängliche Schreibkrise behoben: "Nachm. plötzlich in Stimmung.— Pläne reihten sich plötzlich", heißt es am 10.1.1894 im Tagebuch (Tb II,66). An diesem Tag arbeitete Schnitzler an *Blumen*: Das Datum findet sich auf H² 23 (= *H² 31), die nächste Datierung, "13/1.", ist auf der unteren (gestrichenen) Blatthälfte von H² 30 (= *H² 38) festgehalten.

Vom 13. 1. 1894 stammt auch eine Tagebucheintragung, die – neben der Notiz "Blumen von Mz.—" erstmals den Titel der entstehenden Erzählung festhält: "Blu-

Schnitzler berichtet darin über Wiederbegegnungen (vgl. Tb II,20–25; 13., 14. u. 18.4.1893), Glümers demütige Briefe (vgl. Tb II,33f.; 25. u. 30.5.1893), ihr Herumstreifen "vor [dem] Fenster" und ihre fortwährenden Blumensendungen (Tb II,35; 31.5.1893), auch noch lange nach Fertigstellung der Erzählung.

men, Novelle.—" (Tb II,67) Auch in dieser Schreibphase war Schnitzler von seiner literarischen Produktion nicht überzeugt:

Schreibe mancherlei, Kleinigkeiten, sehne mich nach einer größern Arbeit, zu der aber mein Leben zu zerstreut scheint. Auch hab ich jetzt meinen eignen Sachen gegenüber die Empfindung, dass sie zu süßlich und kleinlich sind, möchte was herbes und tiefes schreiben. (Tb II,68; 22.1.1894)

Immerhin konnte Schnitzler einige Wochen später die Niederschrift abschließen: "Novellette 'Blumen' beendet.–" (Tb II,71; 28. 2. 1894); dieses Datum ist auch auf dem letzten Blatt des Manuskripts (H² 74 = *H² 66) vermerkt.

Etwas mehr als ein Jahr darauf – der Text war längst erschienen – verwies Schnitzler selbst auf die autobiographischen Momente der Erzählung:

[...] Brief – von Helene K., der todtgeglaubten, deren Onkel mir vor zwei Jahren erzählt, sie sei vor 5 Jahren im Wahnsinn gestorben, was ich in den "Blumen" z. Th. verwendet.– Tragikomisch: Die Blumen flossen aus den 2 Geschichten zusammen: dass Helene todt war und dass ich Mz. I nicht verziehen hatte.– Nun hab ich Mz. I verziehn und Helene lebt.– (Tb II,139; 30.4.1895)⁶

Handschriftliches Material

Die nachgelassenen Handschriften zur Erzählung *Blumen* befinden sich als Teil des Werknachlasses an der Cambridge University Library (CUL) in einer mit rotem Farbstift als "150." bezeichneten Mappe. Dieser Umschlag (U) besteht aus dickem, bräunlichem Papier mit deutlich erkennbarer Maserung und hat in gefaltetem Zustand das Format 20 × 25,6 cm. Er trägt von Schnitzlers Hand mit Bleistift die Aufschrift "*Blumen.* / 1893/4". Unter dem Besitzstempel von CUL folgt von fremder Hand "*Schnitzler*" und darunter die Archivsignatur "A 150".

Der Umschlag U enthält in folgender Reihenfolge:7

```
A 150: Deckblatt, dat. "1894" (= Db¹)
Deckblatt, dat. "1894" (= Db²)

A 150,1: Skizze (1 Bl.), undat. (= S¹)
Skizze (1 Bl.), undat. (= S²)
Handschrift (14 Bl.), dat. "Nov. 93." (= H¹)
Konzept (1 Bl.), undat. (= K)
Skizze (2 Bl.), undat. (= S³)
```

Schnitzler änderte das Tagebuchkürzel für Marie Glümer in "Mz. I", nachdem er im März 1895 eine Beziehung zur Gesangsstudentin Marie Reinhard ("Mz. II") aufgenommen hatte. – Ein auf denselben Tag datierter Rückblick auf die Textgenese (Unveröffentlichtes Typoskript, ASA M III, Bl. 40) hält den lebensgeschichtlichen Zusammenhang in ähnlicher Weise fest.

⁷ Eine Ausnahme stellt das Deckblatt Db² dar, das offenbar versehentlich am Ende des Konvoluts A 150,1 liegt, außerhalb des Bibliotheksumschlages, in dem sich Konvolut A 150,2 befindet.

```
Skizze (1 Bl.), undat. (= S<sup>4</sup>)
Skizze (1 Bl.), undat. (= S<sup>5</sup>)
Skizze (1 Bl.), undat. (= S<sup>6</sup>)
Skizze (1 Bl.), undat. (= S<sup>7</sup>)
```

A 150,2: Handschrift (74 Bl.), in einem Bibliotheksumschlag, dat. "17/12", "2²8²/12", "10/l 94", "13/1.", "2/1 94", "19/2", "20/2 94" u. "28/2 94" (= H²) [vgl. H² 3, H² 18, H² 23, H² 30, H² 36, H² 40, H² 53 u. H² 74]

Beschreibstoff ist Papier unterschiedlicher Qualität und Stärke im Format von ca. 17×21 cm. Einige Blätter des dickeren Papiers sind stärker nachgedunkelt. Alle Blätter tragen den Besitzstempel von CUL – H^2 1 ist zweimal gestempelt –, auf U, Db^1 , S^1 , S^2 , H^1 1, S^7 , Db^2 , H^2 1 und H^2 74 steht zusätzlich die jeweilige Archiv-Signatur.

Die Rückseiten der Blätter sind leer, nur auf S³ 1^v findet sich die gestrichene Zeichenfolge "Gla".



Abb. 1: Rückseite von S³ 1

Die Blätter sind unpaginiert, H² weist allerdings eine – nicht fortlaufende – Abschnittsnummerierung auf. Sie erfolgte sehr wahrscheinlich erst gegen Ende der Niederschrift und steht in Zusammenhang mit der Umordnung. Einige Blätter sind längs gefaltet, ohne dass die Spalten genutzt wurden. Schreibstoff ist durchgehend Bleistift.

51

Der erste Textträger aus dem Konvolut A 150,1 ist eine undatierte, einseitige Skizze. Sie berichtet aus der Perspektive eines Ich-Erzählers, allerdings erst nach der Sofortkorrektur von "Er" zu "Ich", wobei die Flexion des Verbs nicht mehr angepasst wurde ("Erlch bekomt", S¹,1). Diese Skizze enthält bereits das zentrale Motiv der Blumensendungen, die am Fünfzehnten jedes Monats eintreffen, obwohl die Absenderin verstorben ist, was der Ich-Erzähler nun erst von ihrem Onkel erfährt. Der hier erwähnte Besuch ihres letzten Wohnorts (S¹,7) kommt in H¹ nicht vor, die konkret benannte Stadt "Graz" wird allerdings auch in H¹ 4,15 erwähnt.

52

Die ebenfalls einseitige und undatierte Skizze S² baut die in S¹ eingeführten Motive weiter aus. Als Erklärung für die posthumen Blumensendungen wird eine testamentarische Verfügung der Verstorbenen vermutet (S²,6f.). Die Nachforschungen führen wieder zum Wohnort ("Z.", vgl. S²,4 bzw. S²,12), aber auch in eine Blumenhandlung (S²,16). Während in S¹ der Onkel als Überbringer der Todesnachricht auftritt, wird hier keine Quelle genannt, als Familienangehörige wird hingegen die ebenfalls verstorbene Mutter eingeführt.

Die Skizze ist ansatzweise als Dialog angelegt (vgl. S²,6–9), wieder gibt es eine Überschreibung mit einem Wechsel der Erzählhaltung, hier von der 1. zur 3. Person Singular (S²,12).

H^1

Die 14 Blätter umfassende Handschrift H¹ ist datiert mit "Nov. 93." (H¹ 1,2), weist einen durchgehenden Handlungsbogen auf und ist als Dialog zwischen einem namenlos bleibenden "Ich" und dessen Freund "Hans" ausgeführt.

Eingebettet ist diese Unterhaltung in eine kurze Rahmenhandlung im Kaffeehaus, die an die frühen Gespräche *Aus der Kaffeehausecke* (1890) aus dem Umkreis der *Anatol-*Texte⁸ erinnert. Am Vorabend eines Fünfzehnten (vgl. H¹ 13,3–2a) trifft der Ich-Erzähler seinen Freund Hans, der ihm von seiner ehemaligen Geliebten Albertine, ihrer Treulosigkeit und ihren allmonatlich eintreffenden Blumensendungen erzählt; eben habe er aber bei einem zufälligen Zusammentreffen mit ihrem Onkel erfahren, dass sie bereits vor zwei Jahren gestorben sei. Der Ich-Erzähler kontert Hans' abergläubische Furcht vor der am nächsten Tag zu erwartenden Zustellung mit der nüchternen Annahme, dass die Tote wohl lediglich eine entsprechende letzte Verfügung getroffen habe.

53

Die aus zwei Blättern bestehende Skizze S³ entwirft ein anderes Szenario als H¹: Erzählt wird vorwiegend, aber nicht ausschließlich (vgl. S³ 1,9) aus der Figurenperspektive eines Protagonisten, der die einstige Geliebte offenbar grundlos verlassen hat. Bestimmte Motive – wie das neue Verhältnis mit "Grethel" und die von den Blumen ausgehende "unheimliche Gewalt" (S³ 2,3) – deuten auf H² voraus.

S⁴

Die Skizze S⁴ enthält den in H² verworfenen Einfall, dass auch die neue Geliebte, Grethel, Blumen schickt und die anderen wegwirft (vgl. H² 46,7–48,4).

ς5

In der Skizze S^5 finden sich weitere Details, die auch in H^2 vorkommen, wie die Ortsangabe "Heiligkreuz" – Ziel der Schlittenpartie in H^2 23 – oder die Lektüre alter Briefe (vgl. H^2 53,4 u. H^2 56,11–13).

S6

Die Skizze S⁶ schließt möglicherweise an S⁵ an: "Am Tag drauf" könnte sich auf "Nachts" (S⁵,10) beziehen. Auch hier findet ein Wechsel der Erzählperspektiven statt. Andere Handlungselemente – etwa der Besuch eines Balls – werden später nicht wieder aufgegriffen.

⁸ Vgl. A-HKA 1101-1105.

ς7

In dieser einseitigen Skizze wird erstmals durchgängig aus der Sicht eines Ich-Erzählers berichtet. Da zudem Motive aus den früheren Skizzen S³, S⁵ und S⁶ übernommen sind, steht von den erhaltenen Skizzen S⁷ der Handschrift H² am nächsten.

Κ

Das undatierte, einseitig beschriebene Blatt ist in drei Bereiche geteilt, die möglicherweise zu unterschiedlichen Zeitpunkten entstanden. Der oberste Teil ist ein "Konzept" für die Umarbeitung der Erzählung und entwirft eine neue Reihenfolge der einzelnen Abschnitte; die Ziffern beziehen sich auf die Abschnittsnummerierung in *H² bzw. H². So ist etwa die Anweisung "12. – 12 und 4 verbinden u entsprechen aendern" in der nächsten Arbeitsphase durchgeführt worden (vgl. Tab. 1 und S. 8), ebenso die Streichung von Abschnitt 6.

Da in K der Abschnitt 19 nicht mehr angeführt ist und die Reihenfolge weder mit der Lage der Blätter in der Nachlass-Mappe noch mit dem Handlungsverlauf im Drucktext gänzlich übereinstimmt, kann angenommen werden, dass K vermutlich zwischen der Niederschrift bzw. Nummerierung von Abschnitt 18 (* 2 47 = 2 53) und der von Abschnitt 19 (* 2 50 = 2 56) entstand, und damit (vgl. die Datierung auf * 2 47) am oder nach dem 20.2.1894.

Während der zweite Bereich des Blattes (K,9) lediglich eine eher unbestimmte Anmerkung – "(Oder auch, es wäre nur ein geringer Theil zu verwenden . .)" – enthält, skizziert der letzte Absatz das dann ausgeführte Ende der Erzählung: K,10–13 entspricht H² 71–74. Die letzten beiden Zeilen – K,14f. – weisen überdies eine Nähe zum erst im Erstdruck (ED) hinzugefügten Schluss (vgl. D 302–308) auf. Deshalb wird K, entgegen der Lage im Konvolut, den Skizzen S³–S7 nachgereiht.

 H^2

Niederschrift, Überarbeitung und Umordnung erfolgten in einem komplizierten Prozess. Die Entstehungschronologie von *H² lässt sich mit einiger Sicherheit rekonstruieren; 10 demgegenüber bleibt vielfach unklar, ob Streichungen und Korrekturen schon während der Niederschrift oder erst im Zuge der nachträglichen Überarbeitung und Umstellung vorgenommen wurden.

Die erste Datierung erfolgt zwar erst auf dem dritten Blatt (* H^2 bzw. H^2 3,9a), dennoch könnte Schnitzler durchaus am "17/12" 1893 mit der Niederschrift begonnen haben, da sich nicht sagen lässt, ob Datierungen vor, während oder nach der Niederschrift einer Textpassage vorgenommen wurden (vgl. "13/1. –", * H^2 38,7a = H^2 30,7a oder "19/2", * H^2 41 = H^2 40).

Der in mehreren Ansätzen niedergeschriebene Text erhielt eine fortlaufende Abschnittsnummerierung von 1 (* 4 Pbzw. 2 1,2) bis 19 (* 4 Pbzw. 2 50,7 = 2 Pbzw. 2 1,2) bis 19 (* 4 Pbzw. 4 1,2) bis 19 (* 4 Pbzw. 4 1,2) bis 19 (* 4 Pbzw. $^$

⁹ K liegt im Konvolut A 150,1 zwischen H¹ und S³.

Die Reihenfolge lässt sich vor allem durch das Überprüfen von Seitenanschlüssen in Hinblick auf einen kontinuierlichen Textverlauf oder über graphische Spuren und andere materielle Hinweise feststellen. So ist zum Beispiel der Tilgungsstrich auf H² 57 (= *H² 51) so kräftig ausgeführt worden, dass sein Ende noch am oberen Blattrand des ursprünglich darunter und offenbar etwas verschoben gelegenen Blattes H² 59 (= *H² 52) sichtbar ist.

Abschnitt	Datierung	Reihenfolge *H²	Reihenfolge H ²
1		*1 = 1	1
		*2 = 2	2
	17/12	*3 = 3	3
		*4 = 4	4
		*5 = 5 *6 = 6	5
		6 = 6 *7 = 7	6 7
2		*8 = 8	8
		*9 = 9	9
		*10 = 10	10
		*11 = 11	11
			12 neu
		*12 = 14	13 neu 14
		*13 = 15	15
		*14 = 16	16
		*15 = 17	17
3	2 [?] 8 [?] /12	*16 = 18	18
		*17 = 19	19
		*18 = 20	20
4		*10 00	21 neu
4		*19 = 32 *20 = 33	22
	2/1 94	*20 = 33 *21 = 36	23 24
	∠/ ⊥ ೨≒	*22 = 37	24 25
		*23 = 38	26
		*24 = 51	27
		*25 = 52	28
5		*26 = 41	29
		*27 = 42	30
6		*28 = 44	31
6		*29 = 45	32 33
		*30 = 22	33 34 neu
			35 neu
7	10/1 94	*31 = 23	36
	'	*32 = 24	37
8		*33 = 25	38
		*34 = 26	39
9, 10		*35 = 27	40
11		*36 = 28	41
		*37 = 29	42 43 neu
12	13/1	*38 = 30	44
12	15/1	*39 = 31	45
13		*40 = 39	46
14	19/2	*41 = 40	47
15		*42 = 46	48
16		*43 = 47	49
			50 neu
17		*44 = 48	51
17		*45 = 49 *46 = 62	52 53
18	20/2 94	*47 = 53	54
		*48 = 54	55
		*49 = 55	56
19		*50 = 56	57
		*51 = 57	58 neu
		*50 50	59
		*52 = 59 *53 = 60	60
		53 = 60 *54 = 61	61 62
		*55 = 63	63
		*56 = 64	64
		*57 = 65	65
		*58 = 66	66
		*59 = 67	67
		*60 = 68	68
		*61 = 69 *62 = 70	69 70
		*63 = 70	70 71
		*64 = 72	72
		*65 = 73	73
	28/2 94	*66 = 74	74

Ziffern erst nachträglich eingefügt wurden, zeigt sich etwa an der Positionierung am äußersten linken Blattrand (vgl. * H^2 bzw. H^2 1,2) bzw. an Überschreibungen (vgl. * H^2 40,8 = H^2 39,8); in einem Fall wurde die Ziffer über eine gestrichene Passage gesetzt (vgl. * H^2 33,9 = H^2 25,9).

Die Überarbeitung und Umstellung der Blätter zu H^2 vollzog sich möglicherweise in mehreren Schritten. Vermutlich begann dieser Vorgang um den 20.2.1894 (vgl. Datierung auf * H^2 47,1a = H^2 53,1a), da ab diesem Zeitpunkt mit Ausnahme der Umreihung von * H^2 46 (= H^2 62) keine weiteren Änderungen in der Anordnung vorgenommen wurden. Ab * H^2 55 (= H^2 63) erfolgte die Niederschrift dann fortlaufend bis zum letzten Blatt (* H^2 66 = H^2 74), das mit "28/2 94" datiert ist.

Die Anordnung der Abschnitte entspricht zum Teil dem Konzept (K): So wird etwa die Abfolge der ersten drei Abschnitte eingehalten, darauf folgt nun aber nicht Abschnitt 5 (vgl. K,1f.), sondern Abschnitt 7, vor dem noch ein gestrichenes Blatt aus Abschnitt 6 (H^2 22 = H^2 30) liegen geblieben ist.

Umgesetzt wurde die erwähnte Anweisung aus K,3: "12. – 12 und 4 verbinden u entsprechen aendern": Die beiden Abschnitte berichten über das Eintreffen der Blumensendungen nach der Todesnachricht: Abschnitt 4 (*H² 19–25) über die erste, die den Empfänger noch rührt, und der gestrichene Abschnitt 12 (*H² 38–40) über die zweite, auf die er zunächst mit Schrecken, dann mit Widerwillen reagiert. In der neuen Anordnung werden die Passagen zusammengefasst und der Ich-Erzähler erhält nur mehr eine posthume Blumensendung.¹¹

Für die Umordnung wurde Abschnitt 4 nach hinten verschoben und in zwei Teile getrennt: Nach Blatt H² 29 (= *H² 37), das zu Abschnitt 11 zählt, folgen die beiden zu Abschnitt 12 gehörenden Blätter H² 30 und H² 31 (= *H² 38 und *H² 39). Vor das letzte Blatt von Abschnitt 12, H² 39 (= *H² 40), wurde der erste Teil von Abschnitt 4 (H² 32–38) mit zwei neuen Blättern H² 34 und H² 35 eingeschoben. Die letzten beiden Blätter von Abschnitt 4, H² 51 und H² 52, folgen nun auf das neue Blatt H² 50, auf dem auch Textpassagen von H² 30 und H² 31 zu finden sind. In den Drucktext wurden dann große Textteile von Abschnitt 4 inklusive der neuen Blätter übernommen, von Abschnitt 12 die Passage auf dem neuen Blatt H² 50.

Im Zuge der Umstellungen kam es zu Streichungen und Neuformulierungen, die zum Teil textkompositorischen Notwendigkeiten geschuldet sind: Durch die Umordnung von Blättern wurden Textpassagen auseinandergerissen und an anderer Stelle, mitunter auf neu eingefügten Blättern, fortgesetzt.¹² So wurde etwa der obere Teil des Blattes *H² 19 (= H² 32), auf dem weiter unten Abschnitt 4 beginnt, gestrichen, der entsprechende Text auf dem neuen Blatt H² 21 nochmals niedergeschrieben und wieder hinter Abschnitt 3 gereiht. Ebenso wurden die Abschnitte 6 und 8 gestrichen; sie beschreiben die Reaktionen auf die verwelkenden Blumen, die in der neuen Anordnung an dieser Stelle noch gar nicht eingetroffen waren. Andererseits lassen sich manche Streichungen auch als eine für Schnitzler typische Tendenz zur Zurücknahme

¹¹ Abschnitt 19, der in K nicht angeführt wird, erzählt von einer dritten Blumenlieferung. Auch diese Stelle (*H² 50,7f. = H² 56,7f.) ist gestrichen.

¹² Neu eingefügt wurden die Blätter H² 12 u. 13, 21, 34 u. 35, 43, 50 sowie 58. Sie führen zum Teil auch (gestrichene) Textpassagen von anderen Blättern zusammen.

von Details mit wiedererkennbarem biographischem Hintergrund verstehen. ¹³ So können etwa einige gestrichene Passagen als Anspielungen auf Helene Kanitz gelesen werden (s. oben, S. 2; vgl. $*H^2$ 12,10–13 = H^2 14,10–13).

Nach der Überarbeitung von *H² zu H² entsprach der Text bzw. sein Verlauf nun im Wesentlichen dem des Erstdruckes. Eine Druckvorlage zu *Blumen* ist nicht erhalten. Zwischen H² und ED gibt es aber noch einige Unterschiede; so wurde in ED ein neuer Schluss hinzugefügt (vgl. D 302–308). Andere Passagen wurden hingegen nicht übernommen, beispielsweise all jene Stellen, die Überlegungen des Erzählers zur Entfernung der Blumen zum Thema haben, auch wenn sie in H² nicht getilgt worden waren (vgl. H² 52,8–13, H² 58,3–5 oder H² 72,5–7).

Darüber hinaus führt ED Schnitzlers Anonymisierungs-Strategie fort und ersetzt etwa den in H² konkret genannten Weg von Mödling nach Heiligenkreuz (H² 23,4f.) durch die neutrale Wendung "auf dem Land" (vgl. D 97f.).

Zur Handschrift

Die Schwierigkeiten, die bei der Entzifferung der Handschriften zu *Blumen* auftreten, sind dieselben wie die in den bisherigen Bänden der *Werke in historisch-kritischen Ausgaben* beschriebenen.¹⁴ Schnitzlers Schrift verschleift nicht nur Wortendungen, auch die einzelnen Buchstaben verlieren ihre distinkten Merkmale, die sie von anderen, im Kurrentschriftsystem ähnlichen, Graphen unterscheiden.

Der Verlust distinkter Merkmale von Graphen und Graphenfolgen wird in der Transkription jeweils mit grauer Schriftfarbe angezeigt. Grau gesetzte Einheiten sind demnach nicht editorische Ergänzungen, sondern "Erschließungen" indistinkter Zeichen. Streichungen, Einfügungsstriche u.Ä. werden graphisch nachgeahmt; dabei versteht sich die Transkription aber nicht als exakte optische Wiedergabe des Schriftbildes, sondern als Lesehilfe zu den in Originalgröße reproduzierten Faksimiles.

Ein Charakteristikum von Schnitzlers Schreiben ist die Verwendung von 'Gedankenpunkten' in wechselnder Anzahl; generell sind Interpunktionszeichen mit verschiedenen Abständen und gelegentlich auf unterschiedlicher Zeilenhöhe gesetzt. In der Transkription werden Gedankenstriche und '-punkte' mit Spatien wiedergegeben, alle anderen Satzzeichen werden direkt an den vorausgehenden Graphen angeschlossen. Mitunter zeigen die Faksimiles irreführende punktartige Eindunkelungen des Papiers, die in der Transkription nicht berücksichtigt werden.

Schnitzlers gelegentliche nachträgliche Verdeutlichungen einzelner Graphe (s. Abb. 2) werden in der Transkription nicht markiert.



Abb. 2: Ausschnitt aus S⁴,4: Verdeutlichende Nachzeichnung von "anfänglich hindern".

¹³ Vgl. die getilgten Verweise auf biographische Details in FBG-HKA 2 oder Ab-HKA 2.

¹⁴ Vgl. insbesondere LG-HKA 2f. und St-HKA 5.

Zur Umschrift

- Aus indistinkten Graphen erschlossene Zeichen oder Zeichenfolgen erscheinen in grauer Schriftfarbe.
- Streichungen werden typographisch wiedergegeben; nicht vollständig durchgeführte Streichungen einzelner Zeichenfolgen werden als intentional angenommen und entsprechend dargestellt. Doppelte Streichungen werden nur dann wiedergegeben, wenn sie verschiedenen Textstufen angehören.
- ***xxx Überschriebene Graphe und Graphenfolgen werden durchgestrichen und vor der sie ersetzenden Variante hochgestellt.
- xxx xxxxx Ergänzungen und Varianten ober- oder unterhalb der Zeile werden in kleinerem Schriftgrad gesetzt.
- [?]xxx? Fragliche Entzifferungen werden durch hochgestellte Fragezeichen gekennzeichnet.
- [???] Unentziffertes wird durch Fragezeichen in eckigen Klammern markiert.
- xxx Durch Lateinschrift hervorgehobene Wörter oder Wortteile werden kursiviert. Auch bei Mischformen mit einzelnen kurrenten Graphen gilt die Hervorhebung als intendiert und wird durch Kursivierung wiedergegeben.
- [xxx] Eintragungen fremder Hand stehen in eckigen Klammern.

Druckgeschichte

Erstdruck

Obwohl *Blumen* in privaten Vorlesungen durchaus Anklang fand – so las Schnitzler den Text etwa Felix Salten, Hugo von Hofmannsthal, Richard Beer-Hofmann und Gustav Schwarzkopf "mit viel Erfolg" (Tb II,73; 22.3.1894) vor –, scheiterten die ersten Versuche, einen Publikationsort zu finden. Am 6.4.1894 notierte Schnitzler im Tagebuch die Absage von Fedor Mamroth, dem Feuilleton-Redakteur der *Frankfurter Zeitung*, der einige Jahre zuvor als Herausgeber des Familienblattes *An der Schönen Blauen Donau* Schnitzlers erste Gedichte unter dem Pseudonym 'Anatol' gedruckt hatte¹⁵: "Mamroth (Frkf. Ztg.) Blumen refusirt." (Tb II,74)

Am 15.6. 1894 schickte auch *Die Romanwelt*, die im gleichen Jahr bereits die Erzählung *Sterben* abgelehnt hatte, ¹⁶ das *Blumen*-Manuskript an Schnitzler zurück. Der Redakteur Ernst Heilborn teilte ihm brieflich die Gründe dafür mit:

¹⁵ Vgl. A-HKA 1121-1145.

Vgl. den unveröffentlichten Brief Ernst Heilborns an Schnitzler vom 11.1.1894, DLA, A:Schnitzler, NZ85.1.3382.

Leider hat sich das Lesekomitee über die Geeignetheit Ihrer Novelle "Blumen" für die Romanwelt nicht einigen können. So stimmungsvoll die Novelle ist, so scheint sie doch sich in den Rahmen der Romanwelt nicht recht fügen zu wollen, weil sie eben gar zu lyrisch, gar zu handlungsarm ist. Gestatten Sie, dass wir Ihnen das Manuskript mit bestem Dank zurück geben, in der Hoffnung, recht bald eine andere Arbeit mehr erzählender Natur von Ihnen zu erhalten.¹⁷

Dass *Blumen* auch "von der Romanwelt refusirt" worden war, hielt Schnitzler am 18.6.1894 im Tagebuch fest, ebenso, dass er das Manuskript daraufhin "der N. Revue gesandt.—" (Tb II,79) In dieser von Heinrich Osten und Edmund Wengraf herausgegebenen "Wiener Literatur-Zeitung" *Neue Revue* erschien *Blumen* schließlich im August 1894.

Erstausgabe des Erzählungsbandes Die Frau des Weisen

Blumen wurde als ältester von fünf Texten in den Erzählband *Die Frau des Weisen* aufgenommen, der Anfang Mai 1898 im S. Fischer Verlag erschien.¹⁸

Die vielfach positiven Rezensionen der Sammlung¹⁹ heben *Blumen* mitunter lobend hervor, so sah etwa Anton Bettelheim darin das "wundersamste Blatt im Cyclus dies Totentanzes"²⁰ und Zinaida Vengerova "[d]ie poesievollste und künstlerisch am besten durchgestaltete Erzählung des Buches"²¹. Albert Geiger bezeichnete die Erzählung immerhin noch als eine "niedliche Kleinigkeit, voll warmer Poesie"²²; Moritz Necker hingegen urteilte gänzlich negativ: "Sehr schwach ist 'Blumen', wo Schn. rein lyrisch sein will und nur langweilt."²³

Der Text in der Erstausgabe des Erzählbandes (EA) weist gegenüber dem Erstdruck einige kleinere Abweichungen²⁴ und zahlreiche Änderungen in Orthographie und Zeichensetzung auf: Kommata und Gedankenpunkte wurden hinzugefügt, Apostrophe – vor allem bei Elisionen – getilgt. Der schwerwiegendste Unterschied ist allerdings inhaltlicher Natur: Heißt es in ED noch, die Blumen seien "keine Grüße aus

Unveröffentlichter Brief Ernst Heilborns an Schnitzler vom 15.6.1894, DLA, A:Schnitzler, NZ85.1.3382. Eine solche "Arbeit mehr erzählender Natur" sah Heilborn offenbar in der Novelle Die Toten schweigen, die er später als Redakteur der internationalen Zeitschrift Cosmopolis anforderte und 1897 druckte (vgl. TS-HKA 3f.). Im gleichen Jahr akzeptierte die Romanwelt auch die Erzählung Der Ehrentag (vgl. Eh-HKA 5).

Arthur Schnitzler: Die Frau des Weisen. Novelletten. Berlin: S. Fischer 1898, S. 113–133; die Texte wurden folgendermaßen gereiht: Die Frau des Weisen, Ein Abschied, Der Ehrentag, Blumen und Die Toten schweigen. Zur Druckgeschichte des Sammelbandes vgl. FW-HKA 6–9.

¹⁹ Vgl. FW-HKA 7f., Anm. 23.

²⁰ Anton Bettelheim: Deutsche Bücher. In: Cosmopolis, Jg. 3, Bd. 11, No. 31 (Juli 1898), S. 267–281, hier: S. 276.

²¹ Z. V. [= Zinaida Vengerova]: Arthur Schnitzler. Die Frau des Weisen. In: Vestnik Evropy [St. Petersburg], Jg. 33, H. 9 (1.9.1898), S. 423–428; hier zit. nach der Übersetzung von Elisabeth Heresch in: Dies.: Schnitzler und Russland. Aufnahme – Wirkung – Kritik. Wien: Braumüller 1982, S. 11.

²² Albert Geiger: Neue deutsche Novellistik. In: Die Nation, Jg. 16 (1898), Nr. 8, S. 111–113, hier: S. 113.

²³ Moritz Necker: Moderne Dichtung. In: Deutsche Litteraturzeitung, Jg. 20, Nr. 8 (25. 2. 1899), Sp. 317.

²⁴ Vgl. etwa den Apparat zu D 241 u. D 286.

dem Jenseits" (vgl. D 163), wird der Sinn dieser Stelle ab EA ins Gegenteil verkehrt: "Es sind Grüße aus dem Jenseits" (vgl. Apparat zu D 163).

Die 2. Auflage des Bandes erschien noch 1898, denn Fischer ließ "bei Prosaarbeiten [...] immer gleich zwei Auflagen drucken".²⁵ Für die 3. Auflage (1902) wurden die Texte von seinem Lektor Moritz Heimann korrigiert.²⁶ Diese Textrevision führte in einigen Fällen zu problematischen Änderungen.²⁷ Bei *Blumen* fällt gleich im Inhaltsverzeichnis der 3. und 4. Auflage der falsch geschriebene Titel "Blumem" auf. Dazu kommen mehrere Abweichungen vor allem bei der Interpunktion, die zum Teil bis zu den *Gesammelten Werken* von 1912 (GW) erhalten blieben.²⁸

Dass der Druck der Auflagen 3 bis 8 (1909) vermutlich mit denselben Druckplatten oder Matrizen erfolgte, lassen drei idente Fehler vermuten, die erst in GW wieder behoben wurden: Das sind ein fehlender Punkt (nach "Straßen", vgl. D 95), ein fehlendes Komma (nach "hingesaust", vgl. D 98f.) sowie ein falscher Kasus ("mit den anderen Staub verweht", vgl. D 308). Darüber hinaus schreibt die 3. bis 8. Auflage "bischen" wie ED anstatt "bißchen" wie EA und GW.

Ab der 5. Auflage (1906) fehlt auf der Titelseite der Punkt nach dem Titel. Die Auflagen 5 bis 8 scheinen satzident, mit Ausnahme von zwei Fällen: die 7. und 8. Auflage weisen an zwei Stellen nur einen bzw. zwei statt drei Punkten auf (EA 123, vgl. D 136; EA 125, vgl. D 173). Aufgrund der Platzierung am Ende der Zeile und weil im zweiten Fall schon die 5. Auflage an dieser Stelle korrupt ist, dürfte es sich wohl um Abnutzungserscheinungen der Druckplatte handeln.

Werkausgaben

In den 1912 erschienenen *Gesammelten Werken* (GW) wurde *Blumen* entsprechend der Entstehungschronologie der Texte vorgereiht und stand nun nach der zwischen Februar und Juli 1892 entstandenen Erzählung *Sterben* an zweiter Stelle.

Aus dem Tagebuch geht hervor, dass Schnitzler die ersten zwei Bände der *Gesammelten Werke* zwischen dem 16.3. (vgl. Tb IV,311) und dem 29.3.1912 (vgl. Tb IV,315) durchsah. Die Lektüre von *Blumen* wird zwar nicht explizit erwähnt, aber die unveröffentlichte "Selbstkritik anlässlich der Korrektur der Gesammelten Werke" belegt Schnitzlers Beschäftigung mit der Erzählung: "Eine Novelette [!] von besonderer Feinheit. Eine gewisse Sentimentalität stört nur wenig."²⁹

Etliche der oben genannten Korrekturen in der 1. bzw. 3. Auflage von EA wurden in GW übernommen. Dazu kommen neue Abweichungen zu ED und EA (vgl. z.B.

²⁵ Unveröffentlichter Brief S. Fischers an Schnitzler vom 9.2.1898, CUL, B 121a.

²⁶ Vgl. FW-HKA 7f.

²⁷ Vgl. Ab-HKA 9.

²⁸ Folgende Abweichungen ab der 3. Auflage von EA wurden in GW übernommen: die neu gesetzten Kommata nach "dunkeln" (D 29), "großen" (D 33) und "tiefe" (D 88), der Verzicht auf das Apostroph bei "wär" (D 53), ein Rufzeichen statt Semikolon nach "irre ich mich" (D 221) und die Tilgung des Punktes in "Blumen. –" (D 297), ebenso die Großschreibung von "alles Mögliche" (D 172). Das unnötig gesetzte Komma nach "uns" (D 45) wurde in GW wieder getilgt.

²⁹ Arthur Schnitzler: Selbstkritik anlässlich der Korrektur der Gesammelten Werke. Unveröffentlichtes Typoskript, ASA N I, Mappe 20, Bl. 5.

Apparat zu D 137, 140f., 198, 276). Die in EA begonnene Reduktion von Elisionszeichen wurde in GW fortgesetzt, allerdings nicht konsequent: So wurde etwa auf den letzten zwei Seiten von GW "in's" dreimal zu "ins" geändert (vgl. Apparat zu D 284, 299 u. 301), "vor's" (D 295) allerdings belassen; an anderer Stelle wird "steh'n" zu "stehen" normalisiert (vgl. Apparat zu D 156).

GW weist zwei Setzfehler auf, die in der – weitgehend satzidenten – Neuauflage von 1922 korrigiert wurden: ein fälschlicherweise als Komma gesetztes Apostroph ("all," statt "all'", GW 121, vgl. D 89) und ein fehlender Punkt (nach "verschwunden", GW 124, vgl. D 176).

Nach dem Textende steht in GW ein mittig gesetzter horizontaler Strich, der in GW1922 und in den *Gesammelten Schriften* von 1928 (GS) fehlt. Das überflüssige Komma nach "Wasser" in D 179 ist in GW1922 und GS getilgt.

Nur in GW1922 findet sich der Setzfehler "Igaub" (GW1922 129, vgl. D 293).

1923 erhielt Schnitzler das Angebot, in *Reclams Universal-Bibliothek* einen Novellenband zu veröffentlichen (vgl. Tb VIII,92; 26. 10. 1923). Neben *Die Frau des Weisen, Das neue Lied* und *Die dreifache Warnung* wurde von Reclam selbst auch *Blumen* vorgeschlagen.³⁰ Offenbar entschied sich Schnitzler anders, statt *Das neue Lied* und *Blumen* wurde *Der blinde Geronimo und sein Bruder* aufgenommen.³¹

Drucktext

Der hier edierte Drucktext (D) folgt dem Erstdruck der Erzählung in der Zeitschrift Neue Revue:

ED (Erstdruck):

Blumen. Von Arthur Schnitzler. In: Neue Revue (Wiener Literatur-Zeitung), Jg. 5, Nr. 33 (1. August 1894), S. 151–157.

Der edierte Text bewahrt den originalen Zeilenfall. Wiedergegeben wird außerdem die typographische Konvention, vor "!", "?", ":" und ";" Viertelspatien zu setzen.

ED beginnt die erste Zeile mit Einzug, EA und GW mit einer Versalie, die in GW über drei Zeilen reicht. Abschnitte werden in ED durch einzelne Asteriske getrennt, in EA durch drei, GW beginnt nach einer Leerzeile mit einer Versalie über eineinhalb Zeilen. Die Abstände zwischen Absätzen innerhalb eines Abschnittes variieren in ED, sie sind auf der ersten Seite auffallend größer als auf den folgenden. Da es in EA und GW dazu keine Entsprechung gibt, wird diese offenbar nur durch den Setzer von ED verursachte Seitengestaltung nicht wiedergegeben.

Alle Emendationen werden am Ende des Drucktextes angeführt (s. Herausgebereingriffe, S. 231). In der Marginalspalte werden die Seitenwechsel von ED und EA angegeben:

³⁰ Vgl. den unveröffentlichten Brief Ernst Reclams an Schnitzler vom 23.1.1924, CUL, B 710.

³¹ Vgl. Arthur Schnitzler: Die dreifache Warnung. Novellen. Mit einem Nachw. von Oswald Brüll. Leipzig: Philipp Reclam jun. [1924] (Reclams Universal-Bibliothek 6458).

- markiert in D die Stelle eines Seitenwechsels im Erstdruck;
- markiert in D die Stelle eines Seitenwechsels in der Erstausgabe.

Apparat

Der dem Drucktext D hinzugefügte Einzelstellenapparat verzeichnet die Abweichungen von ED zu EA und GW/GW1922/GS:

EA (Erstausgabe):

Blumen. In: Arthur Schnitzler: Die Frau des Weisen. Novelletten. Berlin: S. Fischer 1898, S. 113–133.

GW (Gesammelte Werke):

Blumen. In: Arthur Schnitzler: Gesammelte Werke in zwei Abteilungen. [7 Bde.] Berlin: S. Fischer 1912. Erste Abteilung: Erzählende Schriften. 3 Bde. Bd. 1: Novellen, S. 118–129.³²

GW1922:

Blumen. In: Arthur Schnitzler: Gesammelte Werke in zwei Abteilungen. [9 Bde.] Berlin: S. Fischer 1922. Erste Abteilung: Erzählende Schriften. 4 Bde. Bd. 1: Novellen. S. 118–129.

GS (Gesammelte Schriften):

Blumen. In: Arthur Schnitzler: Sterben und andere Novellen. Berlin: S. Fischer 1928 (Gesammelte Schriften), S. 118–129.

GW1922 und GS sind weitgehend satzident mit GW, die Ausnahmen sind im Apparat verzeichnet, sofern es sich nicht um Setzfehler handelt. Alle anderen Abweichungen von ED sind in diesen drei Ausgaben gleichlautend und werden im Apparat nur mit der Sigle GW versehen.

Offensichtliche Setz- und Druckfehler späterer Ausgaben werden im Apparat nicht ausgewiesen, ebensowenig regelhaft zu fassende Abweichungen zwischen den Drucken.

Regelhafte Abweichungen in EA:

- Konjugationsformen von "geben" werden mit "ie" ("giebt") geschrieben;
- die Schreibung von "th"/"t" entspricht der Regelung der I. Orthographischen Konferenz, wonach "th" in Wörtern deutschen Ursprungs im Anlaut nur noch vor langem Vokal zu setzen ist ("thun", "Thür"), nicht jedoch im Auslaut ("Wut"), vor Diphtongen ("teilte") oder Ableitungen der Endung "-tum" ("eigentümlich"); ebenso entfällt "th" in "Blüthen".

³² Im Inhaltsverzeichnis von GW, GW1922 sowie GS ist dem Titel das Jahr des Erstdrucks "(1894)" nachgestellt.

Regelhafte Abweichungen in EA und den folgenden Drucken:

- "Grethel" wird durchgängig "Gretel" geschrieben;
- Digraphe für die Großschreibung von Umlauten ("Ae" und "Ue") werden durch die entsprechenden Umlaut-Versalien ("Ä" und "Ü") ersetzt;
- das "d" aus "dt" entfällt in allen Ableitungen des Wortstammes "todt";
- die in ED großgeschriebenen Zeitangaben "Vormittags", "Nachmittags" und "Abends" sind kleingeschrieben (in GW darüber hinaus auch einmal "vormittag", D 53).

Regelhafte Abweichungen in GW/GW1922/GS:

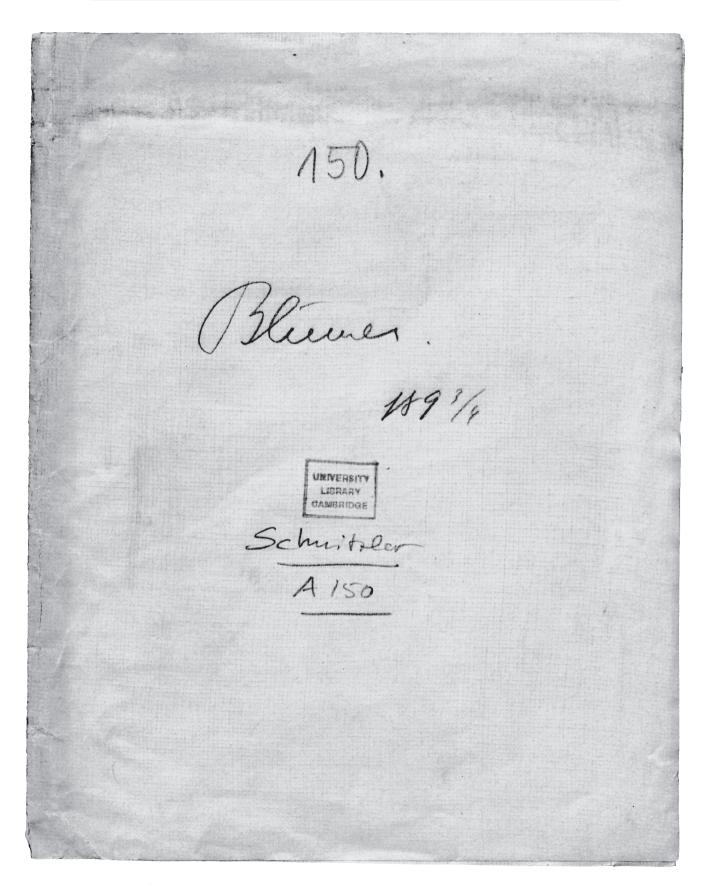
- "th" entfällt in allen Wörtern deutscher Herkunft.

Kommentar

Der Einzelstellenkommentar enthält kulturgeschichtliche Hinweise und bietet Erläuterungen zu Austriazismen sowie veralteten, zum Teil fremdsprachlichen Ausdrücken. Kommentare zu Lemmata in den handschriftlich überlieferten Texten werden – bei deren jeweils erstem Vorkommen innerhalb eines Textkonvoluts³³ – in den Fußnotenbereich der Transkription gesetzt und sollen hier nicht zuletzt der Plausibilisierung der Entzifferung dienen. Kommt eine betreffende Stelle nicht nur in den Handschriften, sondern auch im Drucktext vor, wird auf den Kommentar zu D mit entsprechender Zeilenangabe verwiesen.

Die Kommentare zur Handschrift H² werden unter der Transkription von *H² im Anhang (S. 237–270) nicht wiederholt.

1. Handschriften



Originalmaße 20 × 25,6 cm

Handschriften

[150.]

Blumen.

1893/4

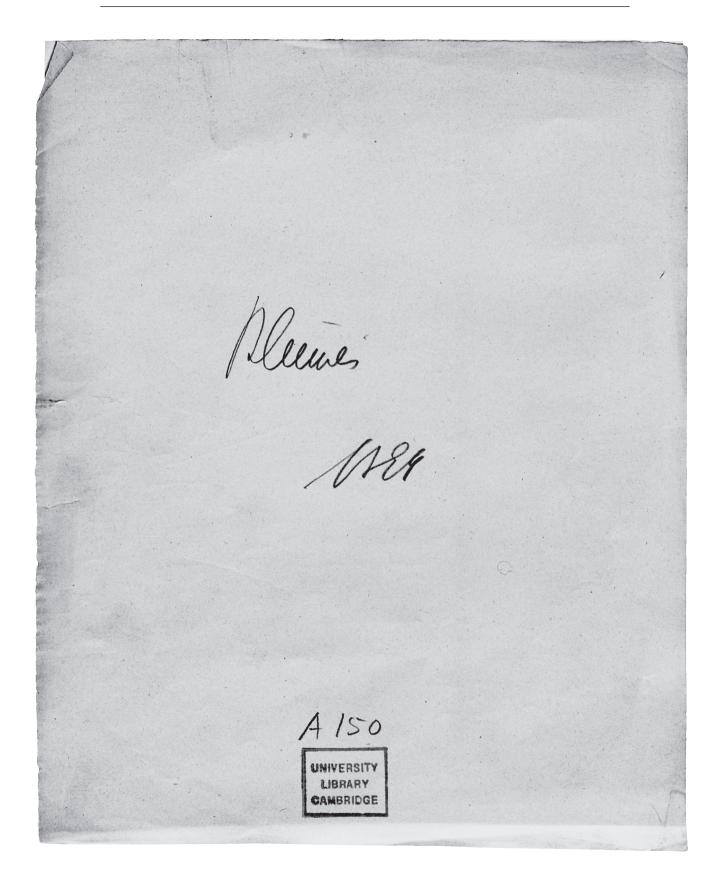
[Schnitzler]

[<u>A 150</u>]

nit rotem Farbstift geschrieben.

5

Db¹ Handschriften



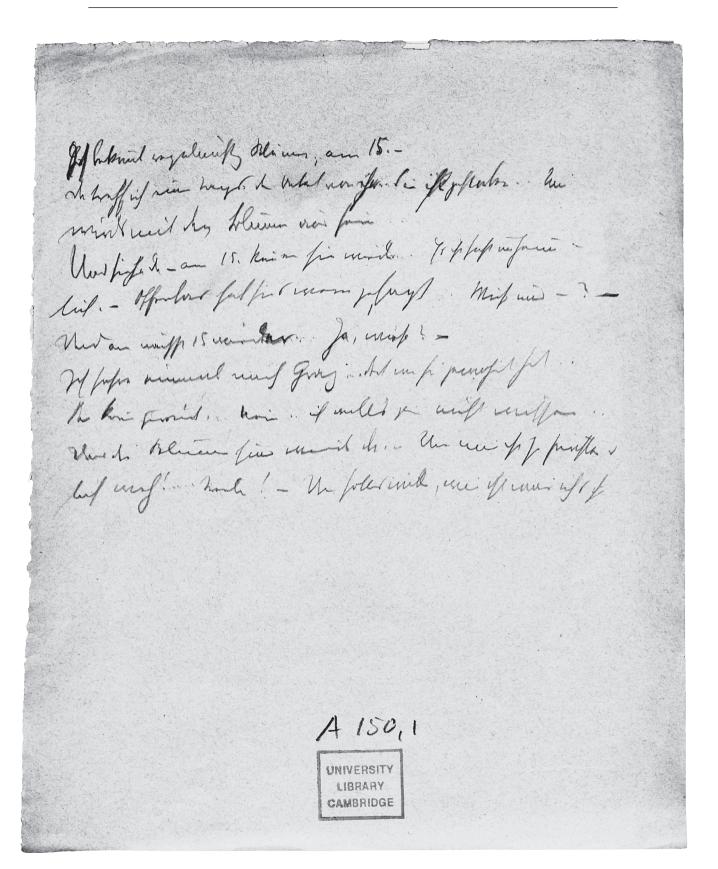
Handschriften Db¹

Blumen

1894

[A 150]

S¹ Handschriften



Handschriften S¹

```
Da treff ich eines Tags den Onkel von 'ei' ihr . . . Sie 'ei' ist gestorben . . . Nun wirds mit den Blumen aus sein . .

Und siehe da – am 15. komen sie wieder . . Es ist fast unheimlich. – Offenbar hat sies wem gesagt . . Wieso nur – ? –

Und am nächst 15 wieder . . . . . Ja, wieso? –

Ich fahre einmal nach Graz . . . . dort wo sie gewohnt hat . .

'Sie' 'kaum' 'geweint' . . . nein . . ich will's gar nicht wissen . .

Und die Blumen sind wieder da . . . Und mir ist so fürchter-

lich weh! . . . . . 'Treulos'! – Um Gotteswillen, wie 'oft' war ich s ihr
```

[A 150,1]

S² Handschriften

Estal poh 15 mujori na in Blima hkomos Cafull we , I fin Lord fr -Bhif Jal if lough Blichakmin. This if however will for whith went 3. hope-Mel. nin, to They pofferly, fir fel Inflamontary for find My So Blue a lifeach gaprull works -Robllaf Si Inf. - Is full will wer, worth for. As tulla for ysporting. -When infusion if, wit worm for is som the ful? Hypi Sat Ino, is day fin green for fel-Marassuffel they emported Mod Britch 15 in & Blue. Ihr weight wifiloll. he puntinglif The A. Phiumpaul A 150 1

Handschriften S²

Er hat jeden 15. nach wie vor 'ein' Blumen bekomen. –

Erfährt nun, dß sie htodt ist. –

Wieso hab ich 'denn' diese Blumen bekomen.? –

Sie ist damals mit ihrer Mutter nach Z. übersiedelt. –

Nun, die Erklärg ist offenbar, sie hat testamentarisch verfügt, dass 'die Blumen an dich weiter gesandt werden –

Verschlaf die Sache. –

– Er hälts nicht aus, er reist hin. –

Die Mutter ist gestorben. –

5

10

15

Wie erfahre ich, mit wem sie verkehrt hat? -

^{Ieh}Er geht ^{zu}in ^{dem}das Haus, in dem s^{ei}ie gewohnt hat –

^{Irge}Unverrichteter Dinge muss er fort. –

Wieder komt der 15. und die Blumen. - . . Das macht

mich ja toll . . . das ist ja unerträglich . .

In die Blumenhandlg –

[A 150,1]

H¹ 1 Handschriften

A 150,1 Not. Ermurgafe Africation about, gof by notice was frit war alforde, in it wan traced June into Raffificio ji knie - Ifryle Nove wee infula minch end to Of ful hader ain som fruith friends wir frui July, alur garparitining periophlis, and weefer in it Its were een jagment plus, wer fugh gland. frit weet if diphart yerry for abraciables was bribatal ceruly rater for wird for fullow most dinferen

Handschriften H¹ 1

[A 150,1]

Nov. 93.

Es war zehn Uhr ^[2]vorbei Abend, zehn Uhr vorbei, ^{die}eine Zeit war also da, in der mein Freund

- Hans ins Kaffehaus zu komen pflegte. Und wie ich eben wieder auf die Uhr sah, trat er auch ein . . Er nickte ^{?g?}heinen mir seinen Gruss zu, etwas zerstreut wie gewöhnlich, und nahm in dem Sitz vis à vis mir gegenüber Platz, . und sagte gleich.
- Heut muss ich dir/etwas ganz seltsames erzählen

"Aber wirklich" . . das bedeutete nemlich, dass er schon manches für seltsam gehalten hatte, was es durchaus nicht gewesen

war Ganz triviale Erlebnisse Dieses

Handschriften

Michagin welly no alop befilige all is the forther friend friendy I've theme kline, alund aways. The fufter Justing gulon, fold di Blitten lagon, massing in bil, and fixy from glas menter. Numbel Mundifin lift jon kenwon Som wir in feller fufor, weed zone Ain of allahir . yp, if uf ffor - it, Brand for rifling - prohipule ful if the More sain hartfung gafift. I will you intlack from the UNIVERBITE remains of theff- 2 Handschriften H¹ 2

Mistrauen wollte er vor allem anbeseitigen Ab Und er liess sich keine Zeitungen geben, nicht /Im übrigen 'g'klang sein auch in einmal die seiner Stimme etw einige Erregung durch . . Seine Stimme klang etwas erregt. Er liess sich keine Zeitungen geben, schob die Blätter, die vor ihm lagen, nervös zur Seite, und ^[?]fing sprach gleich weiter Du mußt dich nemlich ein bischen zurückerinnern drei drei und ein halbes Jahr, und zwar an Alber-10 tine Oh Albertine . . ja ja, . . ich weiss schon – die "Elende" – Ganz richtig — . jedenfalls hab ich das Wort einige Mal hinzu gesetzt. Du wirst zugeben ich hatte Grund dazu; du erinnerst dich also –? 15

Handschriften

greift. - link : hombolighed - " Do Ver ni wominhoffing abofine it fransignat Suffifl map, -ah removering or buil. Time winders autor grench, about pill will will affel ace In links, directoff wind, Muf, lemablerey, Triflest min Morgrifing on, fir winds you were Buften from h Rome . - from on Cublifus Affor if if win former to kan but unfor Znit, us riffer grailer, une cif he find notiff, on I Yek in that with fol, our in foundon Enforces folyou for . The wear's ween snips will alemin. In will layer mon if welfin kon, Joseph hanfund oft Egulus fin tomment Supressity GAMBRIDGE

Gewiss . . Liebe Treulosigkeit – "Elende – –" Und Nimerwiedersehen. –

Das sind die Grundzüge der Geschichte gewesen, – aber es war nicht aus damit. – Sie war ^{mir}nemlich

- untreu gewesen, aber sie hatte nicht aufgehort mic zu lieben, . Sie verfolgte mich, . Wochen, Monatelang, Sie flehte meine Verzeihung an, sie weinte zu meinen Knieen Füßen Thränen der Reue. Es war ve? Endlich verschloss ich ihr meine Thüre. Da kam dann noch eine
- Zeit, wo ich sie zuweilen, wen ich das Haus

 verliess, an der Ecke einer Straße warten sah, *und

 mir

 in gemessener Entfernung folgen sah: . . Ich kümerte mic

 einfach nicht darum . . . Zuweilen lagen,

 wenn ich nach Haus kam, Zuweilen Manchmal,
- oft Tagelang hintereinander kamen fand

Handschriften

if nor junion Mohimen offin Blomm, fift fri willelf frien Land an At Thoule or hafafeigen ab way kaw and Bring on f, figuer, anoffly for growly, it with fail in Mus knink if their - Kupife kai we je wie min wer mift plint fal. Judlif kan mil amount in Brind, It mi Bill offere, from the ment Min in mi jour bryon we. loffer; not a weed, of finish will he mitfufe in fragen. - Hab weef. Jours nin join lif I com. Myran fap pe aut, Joseph pi wie, com fi mi ayutheffe lay fells? him, with well, utraffin in any in unity LIBRATION werfforey, yo for huther

ich vor meiner Wohnungsthür Blumen; sie ?h?pflegt sie mittelst feiner Seide an die Schnalle zu befestigen. Ab und zu kamen auch Briefe von ihr, flehend, aufschluchzend geradezu, die mit der Zeit imer demüthiger, trauriger, hoffnungsloser wurden . . Was konnte ich thun? – Verzeihen kan man ja nur, wen man nicht geliebt hat . . Endlich kam wieder einmal ein Brief, der eine Bitte enthielt, Eine Sie müsse Wien in ein paar Tagen verlassen; noch einmal, auf fünf Minuten wolle sie mich sehen und sprechen. – Ich gab nach. Es war eine peinliche Scene. Ich sprach fast gar nichts, fragte sie nur, was sie mir eigentlich zu sagen hätte? Nun, weiter nichts, als dass sie nun auf immer weggehe, zurück nach Graz, zu ihrer Mutter, 15

Handschriften

New finding how if thit of fregisting Shir gat fin and. How wir wind iffi well mi want off, weightened for onto for be millfort job pi weif. abreiber whory if wift, fugh fir, dato it we war go mill und mill follope, in the min through i juicient on hile, i in laft mind and wiff tachilor - put mone, alfrighter an fell begun find - were he fingeful, - hkuif 1 Blive in weir - Monthly wift but fir mide mity, ence fellifford luga, wour if wiff tilly art when wently

denn hier könne denn ihr Studi Gesangsstudium gebe sie auf. Und nun würde ich sie wohl nie wieder sehen, und ich konnte ganz ruhig sein – das Briefschreiben gebe sie nun auf . . "Aber das ertrag ich nicht", sagte sie, dass du von mir gar nichts mehr wissen sollst, und das eine kannst du mir nicht verbieten, u ich lass mir's auch nicht verbieten – jeden Monat, an dem Erinergtag am selb Tag wie heute – es war der fünfzehnte, – bekomst du Blumen von mir. – Ich erwiderte gar nichts, liess sie weiter reden, was sollt ich ihr a'uch' sagen, was ich nicht schon hundertmal wiederhol

10

Handschriften

full ! - Vin fi and fath hand Infine wer difelly ploup honeys in the and hunt wift, of a fir grayer , oly samp, musiffalle - infrafe pan pril def if him will not this - if we wifely luft fel if in me hif - " in that fronte. him, wif wont, ifful fir for the wife mentigraphy. Min, di Bliene? .. Vir kann engeline pig ang thong 15 with an hung god frig In Rome is in justife usuff & unif war allow the think you with the me land withelps

hatte? – Und sie auch hatte konnte doch imer nur dieselben Phrasen bringen . . . Sie schied auch damals nicht, ohne sie zu sagen "Oh ich weiss, was ich gethan – ich weiss ganz gut,

- dass ich deiner nicht werth bin ich war wahnsinig geliebt hab' ich imer nur dich –" und Und so so weiter. Nun, es ist wahr, ich hab sie seither nicht wiedergesehen. Nun, die Blumen? . .
- Sie kamen regelmäßig . . . an jedem Morgen

 15. mit der am Morgen jedes fünfzehnten –

 Sie kamen in einem zierlichen weißen Post Carton,
 meist waren es Rosen oder Flieder, zuweil
 weiße Nelken, einfach mittelst eines

Rosen: In seinem Standardwerk Selam oder die Sprache der Blumen (1821) beschreibt Johann Daniel Symanski die Symbolik der "Königin der Blumen": Sie gilt unter anderem als Sinnbild der Liebe, Sinnesfreude, Jugend und Tugend, steht aber ebenso für Schmerz, Vergänglichkeit und Tod. Flieder: s. Kommentar, D 266.

weiße Nelken: s. Kommentar, D 137.

H¹ 7 Handschriften

Goldfredo Go firmengapel. in myst. mating out offer wed fraktafin a am malloslow, in has finstrue juna. Ini Frys wif win Aprilleffenter. - fortount orgelaufts. Kinney blich tij teleru and Chin, der up hel kom nin khir fulhl non for greedeeil, and it in well and an ford, et of and shifting but show he wift, will ge will wing ult di Llemon. Hamphroduif laply Ich: - if the Campany of the de Mining

Goldfadens zusammengehalten . . . und regelmäßig nahm ich sie und steckte sie in ein Wasserglas, in dem sie dann zwei, drei Tage auf meinem Schreibtisch standen.

- Jedesmal, regelmäßig?... Niemals
 blieben dies Blumen aus?
 Nie. Das erste Mal kam ein kleiner Zettel
 von ihrer Hand mit, auf dem nichts andres
 stand, als: Ich werde dich ewig lieben –
 dann kam nichts, nichts, gar nichts mehr
 - als die Blumen. Ich empfand nichts besondres dabei. – ich dachte mir höchstens An die ewige

Handschriften

Link Juliaf untierty airfly gry bouts, - is John Klings word 1. to plat in why Into runfyndrift. Junalif mor aff with the having plfuff to Cauty greath - House Markening , we what heller

Liebe hab ich natürlich nicht geglaubt, – denn diese Consequenz war ja ganz leicht aus dem Bestreben zu erklären, sie wollt darin fand ich einfach nicht ganz vergessen sein, - das verdie Lösung des ganzen. trug sie nicht. So Ich habe im übrigen wenig drüber nachgedacht. Innerlich war ich ja doch endlich mit der traurigen Geschichte so leidlich fertig geworden. - Komisch war Merkwürdig war nur eines – wie, vor etwa einem Jahre sich um die Blumen einen Tag auf sich warten verspäteten war ich etwas nervös. ärgerlich. So tief sitzt die Eitelkeit in uns! dauern diese Sendungen fort? -

... Und noch immer bekomst du die Blumen – Auch jetzt

10

H¹ 9 Handschriften

Ja . Color fraguer. Mi ufforts weight haven nto the Ries pefor, payed in James in An infamily the sit 3 pefor wiff paper falls. A veir fruit bekann nu knit. It ine allahim Outel, by the Miles morning weight affect Informent weefungs. Moto, a & viences of Triper months not, in This fal nor vin Japan, it use if mund without sail I leave refliche the feel unt was min Spilllefile Mann, In my stand if we is

noch? -

Ja. Aber höre nur . . . Wie ich heute mit der Tram über den Ring fahre, steigt ein Herr ein, den ich auch schon über 3 Jahre nicht gesehen hatte.

der mir gleich bekannt vor komt. Es war Albertinens Onkel, an den du dich auch erinnern mußt...

Absolut Ich erinnerte mich nicht.

Warte, [?] S. Du weißt doch Sicher! . – weißt du noch, im Frühjahr vor vier Jahren, da war ich einmal mit *dir auf der *Czard* im Prater – am Tisch da sass neben uns eine Gesellschaft von

**alten*älteren Herren, die ziemlich angeheitert

waren . . den einen kannt' ich, und er

Tram: Tram oder Tramway wurde in Wien die schienengebundene Pferdestraßenbahn genannt, Vorläuferin der ab Mitte der 1890er-Jahre elektrifizierten Straßenbahn.

Ring: Ringstraße: Wiener Prachtstraße, die nach der 1857 von Kaiser Franz Joseph I. angeordneten Schleifung der Festungsmauern und Basteien rund um die Innenstadt angelegt wurde und an der man in den 1860er- bis 1880er-Jahren zahlreiche Repräsentationsbauten errichtete.

¹¹ *Czard*: s. Kommentar, D 44. **Prater**: s. Kommentar, D 44.

H¹ 10 Handschriften

benk in builying then fift a fif gri un frinch. left, pfrof Style. Frankers li Son sprement well and life frie huft, I for fin if hymanus, and who has mu poplariffmor, would be a remuly Afrik gril inplife -Is you wifling. alfort Man half frid and he Train. It a Maint uniform, med if fray if, foil now a frai seit helping unf. Whe wie knul if he smill a wil falls wer whom na falhorhin. - UNIVERSITY LIBRARY CAMBRIDGE

trank uns beiden zu . . dann setzte er sich zu uns herüber. – Ach ja, jetzt weiss ich schon. Er vertraute dir

ganz geheimnis voll an, dass seine Nicht so sehr für dich schwärme; *und das kam

Ja, ganz richtig. Also den Mann treffe ich

uns s^oehr komisch vor, weil du s damals schon <u>so</u> gut wußtest –

heute auf der *Tram*. Er erkent mich auch, und ich frage ihn, seit wann er hier ist, –

Hund dergleichen mehr. HAber nun konnte ich doch

[?] nicht an mich halten und erkundgte mich nach Albertine. –

Oh, sagte er, das wissen Sie nicht? . . Das

H¹ 11 Handschriften

anu Riud- di ip fifty for jun jufoy lort! Mi? - pfffaffaun, Mora ppi it greporter? - I suple or Rain wife for wift. the for more je be life fall, nongelfore, Estappens: tienffrig for mer wiene to biffletaspa for time refinil levery in view for longlass pressures; great Graphini, ti may rement utilianes, we for giferen, fir falls fore in her prilimpals known filler - ah who fel of Mulle of wife inter to fall of go port offin un our fafornoofinder, & lack And it we win fellan dent be hongs John folip HARRANT Mulfort

arme Kind – die ist ja schon zwei Jahre todt! – Wie? – Ich fuhr fast zusamen. Woran ist sie den gestorben? – Er wußte es kaum mehr so recht, Für ihn war ja das schon fast vergessen.

- bi^{ßel}sl überspan se Sie war Sie war eine ^[2]Zeit lang in einer Heilanstalt gewesen; gemüths

 Er sagte nur: Sie war ja immer so überspannt, eigentlich und nie ganz gesund, sie hätte sogar in eine
- Heilanstalt kommen sollen aber das hat

 zugegeb
 die Mutter doch nicht wollen. es ?soll??war? ja . gestorben ist sie an einer Gehirnentzündung, * + + + * glaub ich
 denk dir nur, wie seltsam mich das berührte

 Zwei Jahre ist dieses Wesen todt Mädchen todt,

H¹ 12 Handschriften

no ifhkrum worf we word Alimen. The and Explushing, by if historie by heir, is would find grown him your renticity I klim fruit lufform. Mywift will brown. Not tufouila John ls fright Till it appliper jun for, in tun if Safe Wint for winfanti lith, in hum, if getfint un of roughing, yn aufury ylunta; mafon in har iffer wi lahus wit ifor blep Many, with amin'ny greath ut mi labour northelle wed in toxif put hymlliph heighters of four fir in harden for longe - Why

und ich bekomme nach wie vor die Blumen . . . Für mich Es ist so unheimlich, dass ich dirs kaum sagen kann –

Nun, es wird sich gewiss eine ganz natürliche

- Erklärung finden lassen
 - Ich zweifle nicht daran . . Das "Unheimlich bleibten für jeden Fall die abgelaufenen zwei Jahre, in denen ich darieser as Mädchen für mich weitergelebt

lebte; in denen ich Geschenke von ihr empfing,

zu empfangen glaubte; während in denen ich sie mir lebendig mit ihren blaße Wangen, mit ihrer anmutigen Gestalt als eine lebendig vorstellte –

und in de^{*}nen ich jeden Augenblick die Möglichkeit offen stand, sie aufzusuchen, ihr zu sagen – Ich danke

H¹ 13 Handschriften

Mutils for liffine Blum. un - mi funf ut fulleging of from in workinghist. Maryon if Aflay, from weinfolion bes fift hymful pay gut; - folial Anab Annif about worth unffruit, toher I be Ruffl wellkninglip for, his munght, And man he arm wif In Holable it feel, it it phine myline,

dank'e dir 'für die schönen Blumen . . Und nun,
und nun – es ist mehr als seltsam; es ist 'ein' bein

fünfzehnte – der
unerträglich . . . Morgen ist der Tag, an welchem
die Blumen so wie
die Sendung wie imer kommen wierd, – ich
fürchte mich davor

Das Gefühl begreif ich ganz gut; – sobald
du aber drauf aber es wird verschwinden, sobald
du das Räthsel vollkomen gelost has, bis du einfach
weißt, durch wem das arme Kind
auf dem Todten Sterbebett den Auftrag gegeben
hat, dir die Blumen regelmäßig weiterzuzu

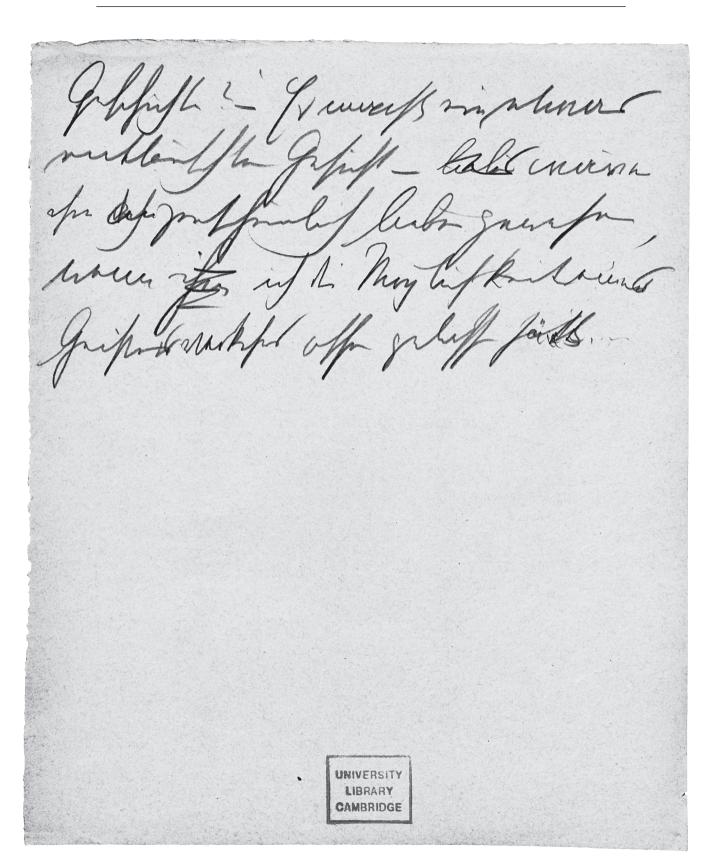
schicken. –

5

10

^{?s?}Für so einfach hältst du die

H¹ 14 Handschriften



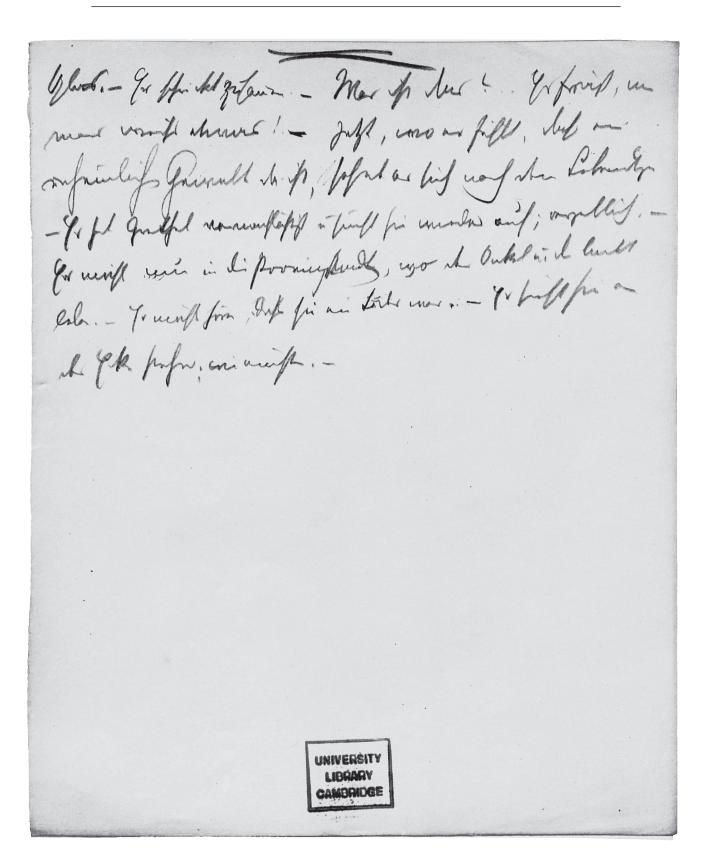
Geschichte?" – Er machte ein etwas enttäuschtes Gesicht – ^{lieber}es wäre es ihm ^{doch}augenscheinlich lieber gewesen, wenn ihm ich die Möglichkeit eine^{*}s Geiste^srverkehrs offen gelassen hätte . . –

S³ 1 Handschriften

40 fel fir mudbol warlefform. I labl wie you wit I tall it hay graful. You knit having of we who first but lack wift wither in movement of the uni for lifered, of a just after or way which from Kaun, for for orban. marin in fel if fir northly : - alf fol, Roit war H hips wift, she fi is he hot his, - als morin, marin? Ti we wait will world not for him pfrother --- Heef out In hairful; in Royales; or mann. Ita ip of God; in Juged .- It with fell fi lings. -I've weed find; he komed me globling howend, . At who ball - for hype in handolig kind and forthde Blime find wift gekomme. Cof, - Colof. touchte. ilar Coffery ip abyslinger; min of health not - lot in un ball morion. - Philymand long but he I halling . - Min from Romend - pop worther in

Er hat sie grundlos verlassen. Er lebt nun ganz mit dem Bild der Vergangenheit. -Er komt drauf,, dß ja überhaupt das Sterben nichts endendes u veränderndes ist . . Und wen ihm scheint, dß es geste istwar 5 u morgen wieder sein kann, so ist es eben. -Warum nur hab ich sie verlassen? – Ab Ach Gott, Kränkg war es sicher nicht, das sie in den Tod trieb. - Aber warum, warum? -Sie war mein nicht werth! Was für dumme Phrase! --- EIch gehe auf den Friedhof; ein Regentag; ganz warm. Da ist 10 ihr Grab; ein Hügel. - Da unten soll sie liegen. -Er geht nach Haus; da komt er plötzlich drauf, . . dass er sie liebt! – - Er begeht eine Treulosigkeit mit Grethe -Die Blumen sind nicht gekomen. - Ah, - ei Erlösung. Sonderbar der Auftrag ist abgelaufen, nun ist das alles vorbei - Es ist wie wen Nebel zerrinnen. – ?Wie?Er springt tanzt lustg d?urch? 15 den Frühling. - Wie er heim kommt - stehn die Blum im

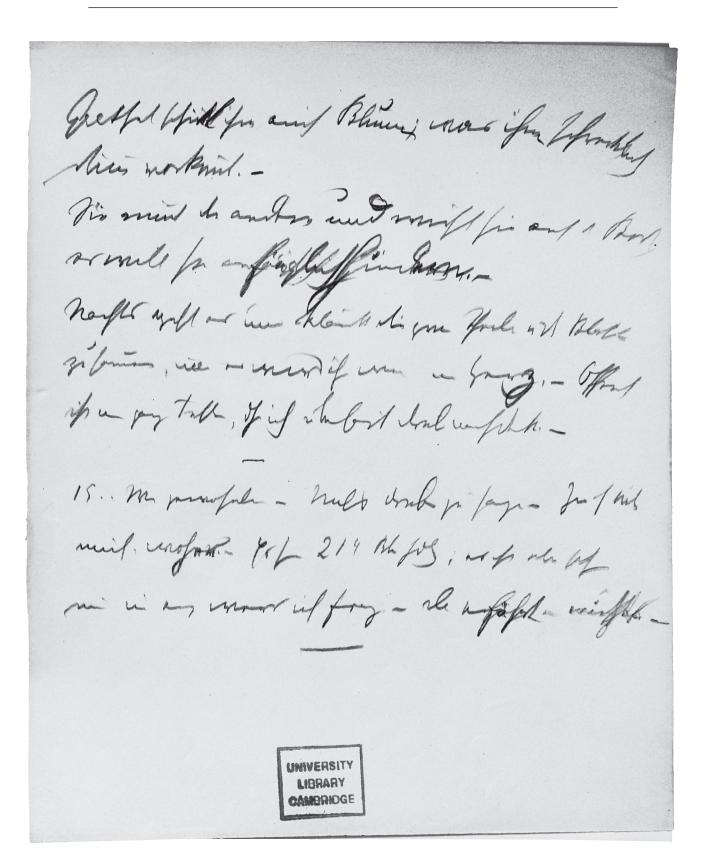
S³ 2 Handschriften



Glas. – Er schrickt zusamen. – Was ist das? . . Er frägt, niemand weiss etwas! . – Jetzt, wo er fühlt, dass eine unheimliche Gewalt da ist, sehnt er sich nach dem Lebendigen – Er hat Grethel vernachläßigt u sucht sie wieder auf; vergeblich. –

Er möcht nun in die Provinz^{en}stadt, wo der Onkel u. die Mutt leben. – Er möchte hören, dass sie ein [?]Luder[?] war . . . *– Er sieht sie an der Ecke stehen; wie einst. –

S⁴ Handschriften



Grethel schi^tckt ihm auch Blumen; was ihm schrecklich dum vorkomt. −

Sie nimt die andern und wirft sie auf d Boden, er will sie anfänglich hindern. –

Nachts geht er und klaubt die grun Theile u d Blatter zusamen, und es wird ihm we[?] 'ums' Herz. – Offens ist mein ganze Fehler, dß ich überhaupt drüb nachdenke. –

15.. Wie gewohnlic – Nichts drüber zu sagen – ?Zusedg? 'mich?, woher. – Es sind 214 Blu hdlg; es ist 'etw'? 'sch[?]? 'nur' in eing werd ich fragen. – Da erfährt er 'nichts' –

214 Blu hdlg: Adolph Lehmanns *Allgemeiner Wohnungsanzeiger verzeic*hnete 1893 unter der Branche der Naturblumenbinder und -händler in Wien 232 Adressen, 1894 waren es 238. S⁵ Handschriften

(And kmis- a ferryles; -) Whim in I per Wall francy vog me I blive. hi made fort was min fir for after gyabon, let wer mill fry !-Hent of Bring winter Hot ab - I blingling whope Julpe fifit En unlky, with kline -To forthe bluffer, hunder. (hay full)

(Heiligkreuz – aufwachen! –)

Er ist wieder lebendig!

Ich bin in d ganz Stadt herumgegangen,

'um' d Blumen. Nieman sagt mirs

Nun ja, sie hat Auftrag gegeben, das man

nicht sagt. -

Ich lese ihre Briefe wieder. –

Ich reise a^[?]b – die Blum ^flieg ^{?ins}??im[?] Coupé

Ganz welke, welke Blumen -

Er hört sie schluchzen, Nachts.

(die [?]A[??]t[?] [?]findet[?] –)

Grethel schickt

Heiligkreuz: Heiligenkreuz: Gemeinde im Wienerwald, ca. 20 km von Wienentfernt.

S⁶ Handschriften

Our la Nouffel - ful min fill Kell, fell. - Briting. Fouth the! bleves. Offenber fil fir unf I the flaggaget, for to fo minhly ! - - allendi. 96 kind in Mond. Ar unif limed Right wind to Bluman, - les of how funfamely. If wint is all Blumingues) gaf -· sonthis mi for good je gefren. and in Bell . gors fall and - me a guil Mafel .. Ein hum, I with it, would be I their suggest will, with in haif hefull! -John, left it blever fruith named if, wer Infaire with the top Round. -) donalis; - for the mafferelist is Tet in municipal! Rminh! -

[?] Am Tag drauf fühlt er sich ziemlich frisch.

Kalt, hell. - Ruhig. -

Sonderbar! Blumen . . . Offenbar hat sie noch den Auftrag gegeb, 'bevor' sie si niederlegte – - ' At^e tendu'. –

Es komt ein ?SMonat? . .

Der nächst Monat bringt wieder die Blumen. – – Das ist beinah unheimlich . . .

Ich möcht in alle Blumenhandg gehn –

Bedürfnis zu ihr Grab zu gehen . .

Auf ein Ball . . ganz f^[2]idel, und – wie er zurückkehrt . .

Eine Dame, die wüthd ist, weil sie Blumen wegwerfen will,

mit der er bricht deshalb! -

Idee, dass die Blumenhändlerin verrückt ist, und sich noch imer einbildet, dß ersie kommt. –)

Aergerlich; - sie hat wahrscheinlich ein

Jahr im voraus bezahlt! Komödie! –

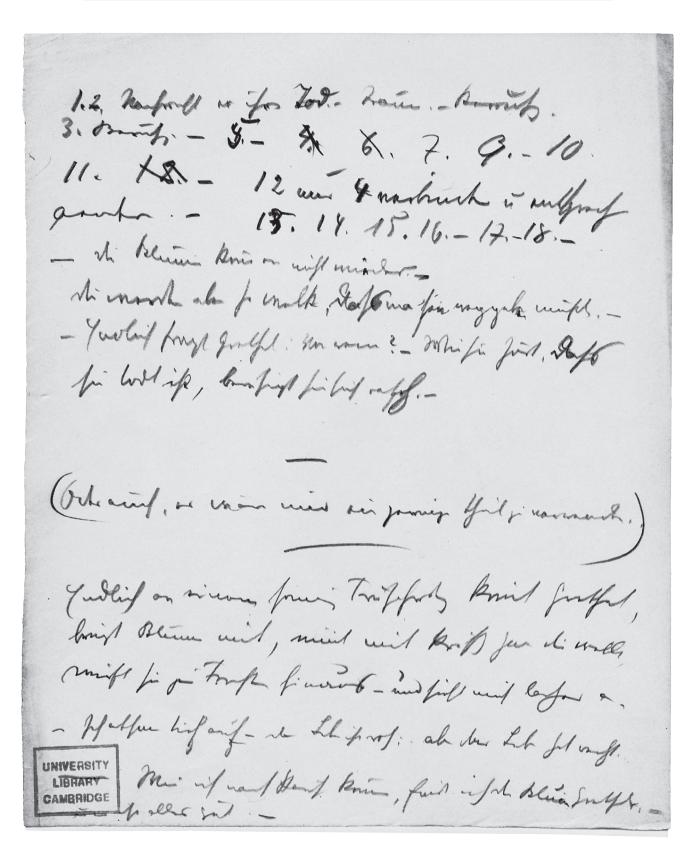
^{4 &#}x27;Atetendu': (frz.) erwartet.

S⁷ Handschriften

- Ripring - Minfine Chlor Minfin min Rom min fia confit and mis it kalk kinds - wine - but if follyfind you wow howing your - fine how we if of und uni min frila! -If feb wint molost. Infalight unif Log I'm loid! -- him worty kin blim auf Komin !-- autodorif... it Blive a few th ... Ryga, offender for fir differ jugalin - - Mon if wir wight, works !- It - In A traiffengint of following min funt her faithy. hil! an wife 15 mins in for the tollie. In mar being in plant of wyorf he to s results fin des will at know if if he will regrife -If of wif of grad fine . You kothing buy . - lif, ~ Offing, he wif Ind affle all blutes wind. It he If fop usay ... with holkon form and Ting form in on whose mind and of this is the good is for fort and Stiff rough! - Hy - 14 Grab! - UNIVERSITY A 150,1

```
- Rückerinerung. - Wie sie mich betrog. - Wie sie zu mir kam -
          wie [222] sie wegfuhr und wie die Nelken komen. - , imer. -
          - Ach ich sollte heute zu meine Braut gehen - so untreu war ich ihr
          noch nie wie heute! -
          Ich habe mich verlobt . . Sehnsucht nach Legitimität! –
          - Nun werden keine Blumen mehr komen! -
          - Am Tag drauf . . . . die Blumen sind da! . . Achja, offenbar hat
          sie *Auftrag gegeben - - Wen ich nur wüßt, woher? - Ich
          - In der Zwischenzeit erfasst mich eine sonderbare Zärtlich-
          keit! -
10
          Am nächsten 15 wiede! – Ja, das ist doch toll**!......
          Ja, was soll ich thun? – Ich werd ihr verzeihen! – 'Mir' ist, als
          wüßte sie das nicht! als könnt ich ihr das nicht verzeihen! -
          Ich gehe auf ihr Grab hinaus . . Ein kothiger Tag . . . . Ah, ein
          Schmerz, der mich dort erfasst – Alles blutet wiede . . Ich [???]
15
          sie.
          Ich fahre weg . . . . . weiß Nelken 'schneien' ins Coupé herein . . . . .
          Sie verfolgt mich mit ihr Bitte um Verzeihung u sie hort 'nich'
          dß ich ihr verzeihe! - Ich geh auf ihr Grab! -
                                                                [A 150,1]
```

K Handschriften



K liegt im Konvolut A 150,1 zwischen H¹ und S³.

Handschriften K

```
1. 2, Nachricht von ihrem Tod. – Trauer. – Berruhig.
```

- 3. Beruhig ⁴5. 4. 6. 7. 9. 10.
- 11. 12. 12 und 4 verbinden u entsprechen

aendern. - 153. 14. 15. 16. - 17. - 18. -

– die Blumen komen nicht wieder. –

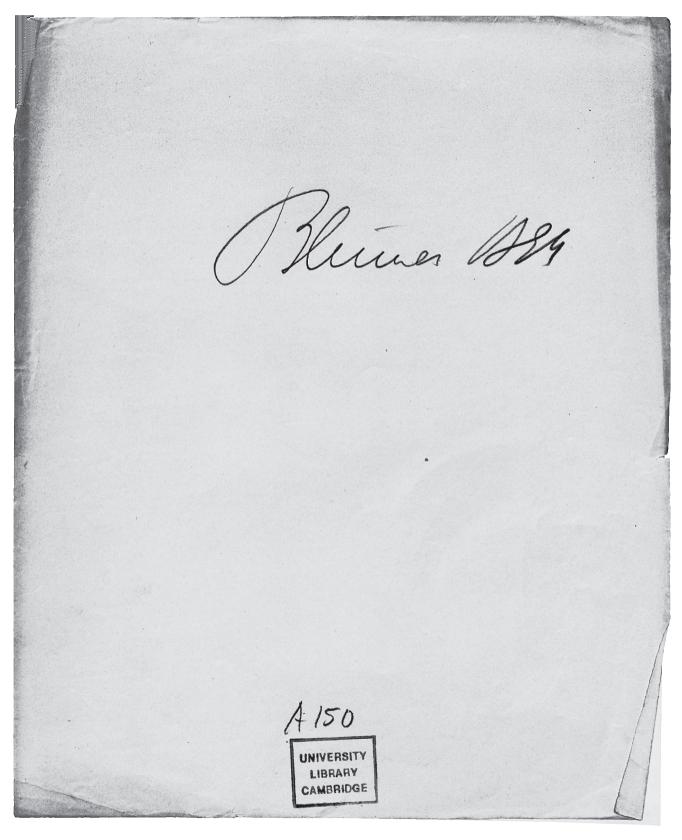
Die werden aber so welk, dass ma sie weggeben müßte. -

Endlich fragt Grethel: Von wem? – Wie sie hört, dass sie todt ist, beruhigt sie sich rasch. –

(Oder auch, es wäre nur ein geringer Theil zu verwenden . .)

- Endlich an einem sonnig Frühjahrstag komt Grethel,
 bringt Blumen mit, nimt mit kräftig Hand die welk,
 wirft sie zum Fenster hinaus und sieht mich lachend an
 - Ich athme tief auf das Leben ist roh; . aber das Leben hat recht . . .
 - Wie ich nach ^[↑]Hause kome, find ich die Blumen Grethels. –
- u es ist alles gut. -

Db² Handschriften

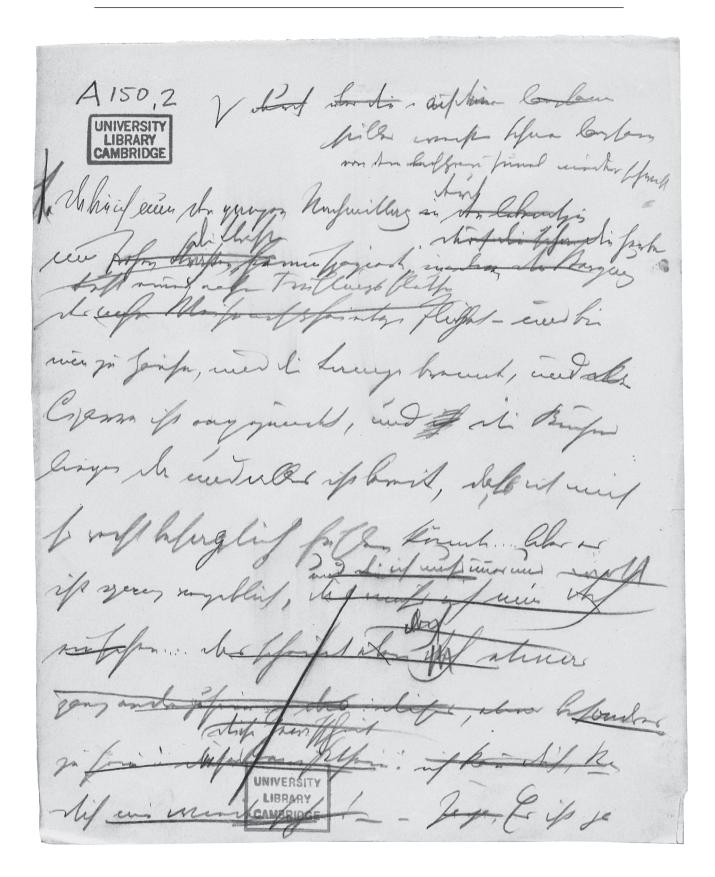


Db² liegt im Konvolut offenbar versehentlich am Ende des Konvoluts 150,1.

Blumen 1894

[A 150]

H² 1 Handschriften



[A 150,2] durch über die – 'in den' auf einer langsamen stiller weißer Schnee langsam von dem [??] licht grau 'Himel' nieder schwebt durch 1. Da bin ich nun den ganzen Nachmittag in den lebendigen

1. Da bin ich nun den ganzen Nachmittag in den lebendigen die Straßen durch die schon die herben und frohen Straßen, imherumspaziert in denen der ?Bergung?

Luft eines nahen Frühlings fluthe der nahen Weihnachtsfeiertage fli**[?]ht – und bin

- nun zu Hause, und die Lampe brennt, und ^{alles}die Cigarre ist angezündet, und ich die Bücher liegen da und alles ist bereit, dass ich mich so recht behaglich fühlen könnte Aber es und die ich muss imer nur 'wohl' ist ganz vergeblich, das muss ich nun doch
- einsehen das scheint eben doch etwas

 ganz andres zu sein . . . das : dieses, etwas <u>besondres</u>

 diese Gewissheit

 zu sein u d^[2]ieses Bewußtsein: ich <u>kan</u> dich, <u>kan</u>

 dich <u>nie wieder sehen!</u> Ja ja, Es ist ja

Handschriften

my if wif wir wer any yorken for fit, fir morlauf fri Novam, frikis mift, defin wift tillian at hot if, and sinforf lost pl, francisco for hence of sent outen, di duife lizza, tiuf, with it ford, in in, constitut hortlight hip new min de topen falls min finde Look inmidently for for forfines it think Monoral - fift foright hopfing lift form any of the purpose Lucy fel for UNIVERSITY CAMBRIDGE ship , laft for for any

und ich muss imer nur an jene traurige Nachri dasselb denken . . . N. Z.gar kein Zweifel, Sie war längst für mich gestorben; es war nicht Phrase . . . ja ja, oder gar, wie ich es pathetisch 'dachte . . todt, "schlimmer als todt Und nun, seit ich weiss, dass sie nicht schlimer als todt ist, nein, einfach todt ist, sowie man es [?] so wie die 5 vielen andern, die draußen liegen, tief, unter der Erde, imer imer, wens, der Frühling ko da ist, und wen der Schnee fällt wie heute so ohne unwiderruflich todt... jede Hoffnung des Wiederkomens – seither spür ich . . . dass sie in den 10 letzten Jahren weiss ich: bis zum gestrigen Tag hat sie auch für mich gelebt. auch, dass sie für mich doch auch um

оь **N. Z.**: Abkürzung für "Neue Zeile".

schlimmer als todt: s. Kommentar, D 10f.

Handschriften

Ance lignthist fings juforban if ask for diantom. . Offering? - Hante wife - Now win gry fraight Mafains all fifthe Took of Plant of allynum Hour, to we fufft, more showed in Growt finkl, det me i weel gift fel, in Affra Mefor wo and immy while you Dig proft without him thington it littly to and wither Alvery the Stewar -referred the Home nuf if , to if we an suiff the father - we let wie inoft in in information forthering, for Manyway logo MUNIVERSIA will - folial je

keinen Augenblick früher gestorben ist wie als für die andern . . . Schmerz? – Ich weiss es nicht. – Nein'. nein, gewiss nicht . . Wehmut, ja doch Es ist nur

allerhöchsten Falls . . . ein der g allgemeine

- Schauer, der uns fasst, wenn etwas ins Grab sinkt, das uns einmal gehört hat, und dessen Wesen uns noch immer ganz deutlich vor Augen steht . . mit dem Leuchten der ^{Augen}Blicks und mit dem Klang der Stimmen – 17/12
- Dass mir das Weinen nahe ist, kañ ich mir auch nicht 'ge' verhehlen – und dass mir wohl wäre, wenn ich weinen konnte Es ist so traurig, so traurig . – Man mag sagen was man will – 'Es sind ja

H² 4 Handschriften

ely brita phafor he leader, he Tory and he mell, be if the all things. Josevif de will bei for heel harring at elke under - Hower je grent for any, at inf Areen & AAK you Buting onlikether all in mar il norfalti lati ... ils Mulfred it folling fafe in h That wer he rleft on ever Sit files affer grant Mightwicks Gillaid - if his for aff wer went -it In thomas grains - And shiftent for Shownton litt, we for weif und on weight mer Afanfin al un hopin thing me the first of university wift at to Companing

Handschriften

Net fir- just wif wif lacitt the row If piglitte gillens fit, to key Melly a unfgranfon . - Alahfri und all jord amplet ken if for wearh It stifout thing, it in thought Allafor, jain who - Ruding fry fritunt wow veir, in Am Antalklin with the Shew hoeffit. . in fin The A hap prot in a Whenthair min if and her fire the had with wie in fre thill go folys. Ihm sufficien hudgow left your life how, uni rif for hele will sight fall; in lafter

dass sie – jetzt nicht mehr leidet? Und Denn

ist

dass siegelitten gelitten hat, es war ja Wohlthat

für mich ¹gewesen! – Ich habe sie noch alle,

jeden Augenblick kañ ich sie wiederlesen,

die dutzende Briefe, die um Verzeihung flehten,

schluchzten, jamerten! – Und ich sehe

selbst
sie noch vor mir, in dem dunkel blauen Kleid,,

mit dem kleinen Strohhut . . . wie sie an der

Ecke der Straße stand, in der Abendnddämerung

weñ ich aus dem Hausthor trat Sie pflegte

mir ein paar Schritte zu folgen . . . dann verschwand

sie : Und jene letzte peinliche Scene, wie

ich ihren Bitten nachgegeben hatte': ein letztes,

⁶af. englischen Kleid: s. Kommentar, D 29.

Handschriften

rebolafter deal unf molle for weiffafor on we renfamment di Jun Riffers, mis fir Efrich! Not min fi nor vier anfilm But lay with how and part, with jupons dinger, in her far would dinger wie with the significant dinger with the state of t blass marino f thurs are referred me . The Jim, fin, in Mafon Zinin ite fra geflerents; got a west felt wir juntife Mul sofund: fall alfor no mus promise med wie non who kins any placet frigues in fach kom moster Mort gapeurher I

allerletztes Mal noch wollte sie mich sehen und noch einmal die Hand küssen, wie sie schrieb! – Und wie sie vor mir auf dem Boden lag, mit dem und stand, mit den großen Augen, in denen staunenden Augen . . und runden Kinder dem süßen lieben Gesicht, das nun so todten

blass — war und so schmal und verhärmt war . . Und Hier, hier, in diesem Zimer i et sie

gestanden; ja! ≠ und hat's mir zum letzten

Mal gesagt: hat Abschied von mir genomen,
und mir von der ihrer Reue erzählten wollen die sie peinigt
und keine hat keine rechten Worte gefunden. – Ich
liess sie reden, und sagt wenig – ich war des so

Handschriften

sunt, fauguers the form jours muy Hapa jour for to suffer minter, un wift unf of thanks him withing mobiles . Blim soffice prin ti molls, ly if it food, at fin mind unding. In fat or wift golfen, for Jul 6 mil Rime of fate Kom Ment it lays Just luga Roman - iffett for juft golin · Mot figury, and non trope and fel if fri my his give trapmorter, gifn fofm, in find truty in he if for northmuch. for inen, for ann, for min . Jeft kam fri wift ment knun UNIVERSITY

müde, so angewidert Es war ja nicht ungeschehen zu machen Sie ver eisprach mir sogar, mir nicht mehr zu schreiben! Nur eins dürfe ich ihr nicht 'nur' verbieten . . . Blumen werde sie mir zuweilen schicken – Sie wollte, dass ich ihr die Hand gäbe, als sie mich verliess. Ich hab es nicht gethan. Ich hab's nicht können . . . Ich habe au kein Wort der Verzeihung sagen können – ich hatte sie zu sehr geliebt. – Und sie ging, . . und vom Fenster aus hab ich sie noch bis zur Straßenecke gehen sehn, wie sie einbog und da ist sie verschwunden . . für imer, für immer, für immer . – Jetzt kann sie nicht wiederkomen

H² 8 Handschriften

fator, horefs. -Marchan Infairment his iffind weight blook, also wiff in di Salt. Swerm in film laffor hi ifkajian zongon mein hulkens, one di Laborer wille non invento papa in di historyon mi mats hamled find ... HARIN fripfuller of rentrations mile, if in Jufell. Hall I lills Migh, James show knew, houful refusor. If lagrand Munillary in About from Outel An if fife wigoslylow prois Tafor lacy wife safaf fall, it and folden in Ming ite westings at fit from bout, in Of Jollif Die ringern Mal July suprofunding buy

Später, Nachts. -

2 Ich war Noch einmal bin ich heute auf die Straße, aber nicht in

die Stadt. Sondern in stillen Gassen bin ich spaziere

gegangen und in dunkelere, wo die Laternen weiter

von einander stehen und die Auslagen nur matt

beleuchtet sind Wie ich Es ist sonderbar: . dass ich

es überhaupt weiss, ist ein Zufall. Ich hätte Es hätte auch

Wochen, Ja Monate dauern können, bis ich es erfuhr . . .

Ich begegnete Vormittags in der Tram ihrem Onkel,

den ich schon mindestens zwei Jahre lang nicht

und sich nur

gesehen hatte, der auch selten in Wien ist

und den ich zu der Zeit kennen lernte, wo

ich ihr selbst Ich hatte ihn "Nur ein paar Mal

hatte ich ihn frü

in meinem Leben früher gesprochen. Zuerst

Tram: Tram oder Tramway wurde in Wien die schienengebundene Pferdestraßenbahn genannt, Vorläuferin der ab Mitte der 1890er-Jahre elektrifizierten Straßenbahn.

H² 9 Handschriften

to the interior the - Jafon, Art was in the Chailingarly Safellifalls am khui Bringa fewilie, Ai fing John Willenof sifte her ifor Knythale med an fell. Ih ken An amffri wilifu The the fin . How here, in Tower An marifain und ringen homens m pools, and type that, in the bank. -Who August butis, To prince now fit, just uf with were troub, within within (negpiet of rugalle fallowing frim.

Mittwoch

einmal in jener Abendsgesellschaft, ?wo?vor 3 Jahren, wo sich die Leute in der unterirdischen Kegelbah vor drei Jahren; das war in der kleinbürgerlichen Gesellschaft von kleinen Bürgerfamilien, die sich jeden Mittwoch auf der Keg ihren Kegelabend in dem hatte. Da kam eben auch sie mit ihrer Mutter hin . . . Und dann, im Sommer drauf; – da war ich in mein mit ein paar Freunden im Prater, ein lustiger Abend, in der Csarda. -'De' Ungarische Musik, Zigeunermusik, Wein -10 und ich, unter meinen Freunden, mit dem wohlthuend Empfindung doch eigentlich allein zu sein . . . erinre mich Ich weiss noch, wie zärtlich und süss unter den Klänge^rn der Zigeunermusi^[?]k und nach ein

Prater: s. Kommentar, D 44. Csarda: s. Kommentar, D 44.

H² 10 Handschriften

your flaton to part the Mine it gotherty to living Comes goldly follows on What books and hilf unhanger it Outel with on it it forms formally hauf first, and goodswing hanh wir ji. Un wood the way guis blind or unfrin gran le unt prof, and, uni in großen Jufaren, thats or wir wil, left fir triff for wifffning! M. willed phrane university Now min ha ho

Ungarpaar Gläsern des starken Weines Weines an das das Bild des der Gedanke des Mädchen in mir aufstieg, das ich vor kaum 2 Stunden aus? meine den Armen gehalten hatte Und neben uns sass der Onkel an dem Tische neben uns sass 5 der Onkel mit zwei oder drei Herren, sehr gemütlich, beinahe fidel, und [???]grüßt mich den Garten bevor trank mir zu. Und wie er dann weg ging, blieb er noch ein paar Minuten neben mir stehn, und, wie ein großes Geheimnis, theilte er mir mit, dass seine Nichte für mich schwärme! ja, wirklich schwärme! - Und mir kam das

H² 11 Handschriften

for im fall high neight with was thing in hours aboutour lif nor, ... tef some de Go leave wir be fir agifts, what he Kleige Ar South Cymhilian Ar gun fruit loghe Juigno, - wie, Amiford Rein within No Monty is after any fall Jath july Mor and and plet godent fulls .. h if but for just with a Am Achery und A Aft The life Killed aif he Liggeley Am nor sin thuis ap falls fri wings

so im Halbdusel eigenthümlich und lustig und beinah abenteuerlich vor, dass der mir das hier der alte Mann mir das hier erzählte, unter den Klängen hellen der Musik Cymbals und der jauchzenden lachenden Geigen, – mir, der ich dem vor kaum einer Stunde das Mädchen in meinen den Armen gehalten hatte. gelegen war . . und es mir ja selbst gesagt hatte . . der ich das so gut wußte . . dem das Madchen noch der Duft ihres letzten Kusses auf den Lippen lag . . denn vor einer Stunde erst hatte sie mich 'ja' verlassen . . – Und nun, heute Vormittag! . wie ich ihn zufällig traf und er mir erzählte Ich begrüßte ihn, und fragte ihn gleich, nach den Kaum hatte Wir hatten uns kaum zwei Worte

¹ Halbdusel: s. Kommentar, D 49.

⁴ Cymbals: s. Kommentar, D 51.

Handschriften

Harrish for sollsout & left, and Johner if an for worken ways . - Jeff troft If fast if many frien Kingles, an fiflighting , estain Juliaffa. I fought y unlo pund un ff; mining Monet di Blim no fe parice in om purple, of guifar little for fitting the wife my un singless friend and bring kom last will well un of; wir bliver, smel of honor 6, . of on Mul her. Aprigned, Aunty, - LIBRARY LONG, UN INC. if of feel, the bruit. In mile

Ich begegnete ihm zufällig auf der Straße, und fast wär' ich an ihm vorbei gegangen. – ^dIch fragte grüßte Ich fragte ihn nach seiner Nichte, 'auch aus' Höflichkeit, als aus Interesse Ich wußt ja 'nichts' mehr von ihr; . . wen nicht einmal jeden 5 Monat die Blumen von ihr kämen, imer am fünzehnten, den Tag unsres letzten Gesprächs, - hätte ich kein nicht mehr von eine letzte Erinnerung auch d schon 'ein' Jahr Briefe kamen langst nicht mehr von ihr; nur Blumen, einmal des Monats, . . ohne ein Wort dazu; schweigende, demütige, Blumen . . . – Und da sagte, Und wie war er ganz erstaunt ich ihn fragte, erschrak er beinah. Sie wissen

H² 13 Handschriften

defifice be anne Rive nor sie Mon popolo of the the findelly by while and wo ke? Polly of If his planning this high strofall blink. - for niget winds unfe. Vof fin laws pkinklethen, laft Samuel to ye Ball phys for " 186.1 logt de light. We we of follh in gruint Another . Ale harwill, I lead uniffer Ver den blist if unfaifed lleft fort mi und hall her life to

Blutarmuth: s. Kommentar, D 63.

⁹f. Gemütskrankheit: s. Kommentar, D 63.

H² 14 Handschriften

nin greening UNIVERSITY

der Begrüßung gewechselt, als er mit einer bemer traurigen Miene sagte . . " "Nun Was sagen Sie zu der Minni armen Milly? -" Ich e*[?]schrak zusamen. - Was ist Ist sie krank? – Wie, Sie wissen es nicht nach kurzer Krankheit ?rief? war gestorben fragte er -- a'us' - Sie/ist ja 'ver' gestorben Sie ist todt! -– Und er erzählte, sie sei nur kurze Zeit krank gewesenlegen, vielleicht acht Tage, aber ?sch?gekränke hätt sie eigentlich schon lang und ein schwaches Kind sei sie eigentlich imer gewesen, und ihre Gesangsstudien habe sie ja schon vor bald einem Jahr/unterbrochen - darunter habe wahrscheinlich auch ihr Gemüth gelitten. Und Denn gemütskrank sei sie Eigentlich war es wohl

10

H² 15 Handschriften

eine Gemüthskrankheit. Anfangs hielten es [?]die Aerzte für eine Gemütskrankheit, versagen aber $i\overline{m}$ er "es ?w? s[???] Aber desie sogena \overline{n} ten Gemütskrankheiten seien ind ja nur Blutarmuth . . . " setzte er hinzu. – Und nun, da sie todt sei, habe es wohl keinen Sinn, weiter wohnen blieb dass die Mutter noch hier in Wien lebe und heut die alte Frau, 'seine' Stadt., Abend reise er ab und nehme sie mit in die kleine Provinzstadt, wo er für gewöhnlich lebe. auch - "Ich dachte, Sie hätten es erfahren -! -" sagte er Er stieg bald aus, ich drückte ihm die Hand, 10 dauerte 'wunschte' und . . das ganze Gespräch hahm kaum fünf Minuten – dann stieg er aus - Mir war se [?] Ich hatte im ersten Augenblick

H² 16 Handschriften

CAMBRIDGE

d Empfindgung nur das Gefühl, sehr abgespannt zu sein durch d Kopf dann kam mir die Phrase ins Ohr, ,die ich auch gleich als Phrase empfand "Und sie war längst. – ich empfand es aber gleich als Phrase. todt für mich Und, so ist es auch. Ja, ja, Und doch ist es so. ^UJa Es ist j unbegreiflich, warum ich Und mir ist, als muß ich die Reu den heutig Tag als einen zu betrach.ten habe sollte, der nurein was Abschnitt in meinem Leben bedeutete Wie man doch unter dem Einfluss Für mich kann das al Es ist etwas vollkomen äußerliches, was geschehen 10 Warum? warum? ist Mir ist nur etwas äußerliches begegnet. Ich habe nichts mehr für sie empfunden, ich

H² 17 Handschriften

fah kain unf ifra grebeft. Er ka with allynum sprain from, to frid A jange day who fullface fuerons statorum fal. Notor if juff amy by grenoth of flowh, if fit wis day ac Thursday to har pafforthe - If mughen mit munio Mus di Brifuglitheir wower facultion. Hand she Bring formifum, in how infjufour when nor In helapuyap galfon www from wing sport from hot upon une grander holomber grow fol,

habe kaum mehr ihrer gedacht!.. Es kañ

nur der "allgemeine Schauer" sein, der mich

mit
heute den ganzen Tag über so seltsamer Gewal

während ich so schreib
überkommen hat .. Und es ist jetzt auch besser

geworden. Ich glaube, ich habe mir den ganzen

Schmerz von der Seele geschrieben. – Ich empfinde
mit einem Mal die Behaglichkeit
meines Heims Ich werde das Buch
hernehmen, in dem ich gestern Aben

vor dem Schlafengehen gelesen . . und
freue mich drauf Es wird schon
irgend wen geben, der tiefer Grund hat,

- Low mine. Bliv find pots upon key trunk vagent fatificant wif wing joke forthe no imme nomethypuping of the population Frinkry, of find fo fley flan, f. kall, f. waid her if his di hours find yelfronin dan in haf shirform Arall hom, In if grown houf. ... the Afflere, long works inin. whoming now send though grungs Workinson if an fir Antigeration if in wei

heute zu trauern Wir sind solang solang. jeder unser eigen Wege gegangen. ... Wir Und ich wäre ein Narr gewesen, wenn ich ihr damals verziehen hätte! Ich habe sie längst nicht mehr gekant 5 Am 20. Dezember . . **3.** Ich komehabe von eine n Vormittagspazirgang aus dem Prater gemacht. Heitrer Wintertag. Der Himel so blaß, so blau, so kalt, so weit Und ich bin sehr ruhig, die Schauer sind geschwunden Nach eitiefem Schlafe 10 Der alte Mann, den ich gestern traf der ist, wie wenn es sch lang, lang vorbei wäre. mir ist, als wen es vor vielen Wochen gewesen wäre Und wenn ich an sie denke, kan ich sie mir

heute zu trauern: Die Unterwellung ist vermutlich als Rücknahme der Streichung gemeint.

⁶ **Am 20. Dezember . .**: Im Unterschied zum Schreibdatum (Z. 4a) handelt es sich hier um eine intradiegetische Angabe.

H² 19 Handschriften

wellkom blasturfellow in nyon fruity Mufor forlige hunger nerpolon; and wie ins fiftlishe form, he fighthis in he lift frit not union fricaring tayple from fin weakling Norpalling Armen, less for niftenf with mall if, left fir in min Jung brigh, last to man for brysher fel, Cah is regullifuif. Horifers, also if florish renell. Tippe kom Maji mir. Ni Mall kind wie wer frikfiller nor. Min if frist Hanger (wift by fruing fut, the luy in to hinge Finder inter all An If fat in myon ruem luymblest grounds, but of the RSITE was work Fruit

vollkomen klar vorstellen in eigenthümlich scharfen fertigen Umrissen vorstellen; und nur eins fehlt: der Zorn, der sich doch bis in die letzte Zeit noch meiner Erinnerung beigesellte.

- Eine ?Wir? Eine wirkliche Vorstellung davon, dass sie nicht mehr auf der Welt ist, dass sie in einem Sarg liegt, dass si man sie begraben hat, habe ich eigentlich nicht. Ich weiss es, aber ich glaube es nicht . . Es ist gar kein Weh in mir . . .
- Die Welt komt mir nur heute stiller vor . . .

 Wie ich heut Morgens auf die Straße hinunter sah, da lag ein so tiefer Frieden über all den Ich habe in irgend einem Augenblick gewußt, dass es überhaupt weder Freuden

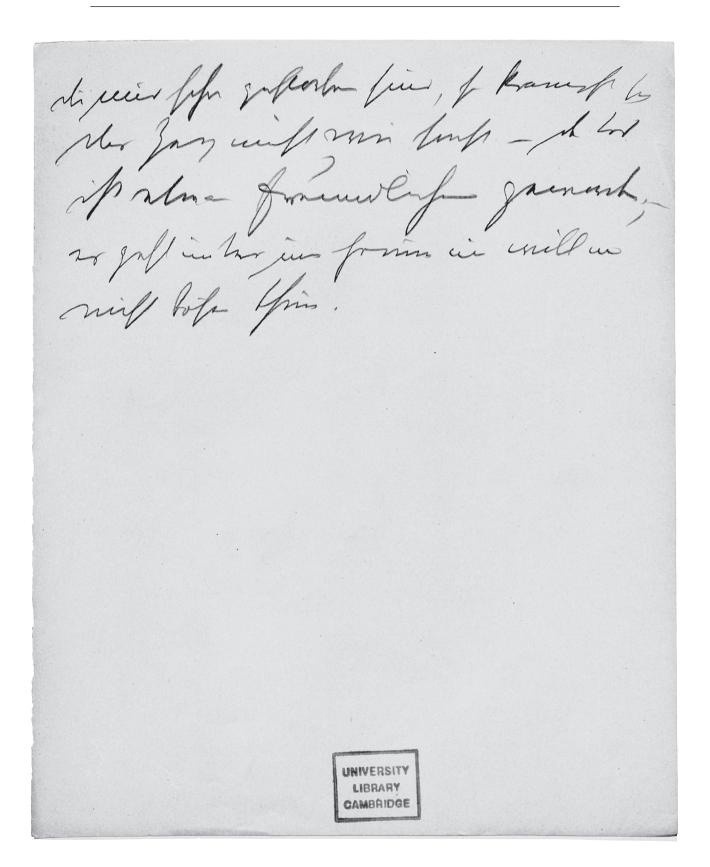
H² 20 Handschriften

nufhfunger gill; norin, is gill win finne di somir fifuriolo, und win layer win since How define wie luch info donle sie, bet. grafini. . Absorption of the delicency or . - If hours ming wire froften wid for hing this the work Brifar lafor, an stoom if fright will wind front Hoguing part, wend if things last in all Monifrid on . Ohr if knows in July . nor alla Bilit Inlon, to see forfa wefle graph, wer ply sing with if in got linds apropril and and the start of me flowing. nefor the the Chief he Coffee Now more if an malbrage link houpper has

noch Schmerzen gibt; – nein, es gibt nur Grimassen, der Lust und d Trauer.

die wir schneiden, und wir lachen und weinen, ohne dass un und laden unsre Seelen ein, dabei zu sein . . . das sind so Stimungen. – Ich könnte mich nun hinsetzen und sehr tiefe Bü ernste Bücher lesen, an denenie ich früher nicht viel

Freude Vergnüg fand, und ich dränge bald ihre in alle Weisheit ein? Oder ich könnte in ei Gallevor alte Bilder treten, die mir früher nichts gesagt, und jetzt ginge mir ihre gehe dunkle Schönheit auf Aber es ist auch recht angenehm, der Spaz – Aber auch das Auf und Und wen eine denke,



die mir schon gestorben sind, so krampft sich das Herz nicht wie sonst – der Tod ist etwas freundliches geworden; – er geht unter uns herum und will uns nicht böses thun.

5

At iffi im lugar LIBRARY CAMBRIDGE

der ich sie eines Morgens nicht mehr finde,
dass man sie weggeräumt hat, ohne mich
zu fragen. Denn Aber es geschieht nicht,
den man ist gewöhnt, dass ich bestimte Befehl
gebe. – Und das kan ich nicht thun. – Werfen Sie
diese Blumen weg! – Unmöglich. – Nie könnten
mir die Worte von den Lippen: Werfen Sie
diese Blumen weg – diese Blumen sind wegzuwerfen – Ach Gott
So stehen sie noch
jar
imer da; – und ich weiss nicht, ob mir das
wohl oder wehthut –

H² 23 Handschriften

tapun, for work byear of all trafer. de if broken godfil zo wer joknie level fal jufrent, mir wings vin Aflitta. Jahr curifin, qui Brifind na Mostly must friligen korning, had he manne mis wie phon - Marchin Promis the tay. Unto to clatter hapen gently An most coffer glingent things, rall your in blefor till, is it finned fine for them, in Now Mi Noture and In MARY ver in fo gent

7Schnee, hoher weißer Schnee auf allen Straßen. Da ist das kleine Grethel zu mir gekomen und hat gefunden, wir müssen eine Schlitten partie machen, zum Beispiel von Mödling nach Heiligenkreuz. Und da waren wir nun gestern. - War das ein Es war ein 10/I 94 schöner Tag. Ueber die glatten Straßen zwischen den 'weich' lichten glänzenden Hügeln, rasch, rasch, rasch, und über uns ein blaßer ruhiger jüber uns la milder Himmel. Grethel mir an der Schulter, 10 hellen und mit ihren lustigen Augen schaute sie in die Luft, in den Himmel hinauf. - Und dann, in demas Wirtshaus auf dem Wege, das wir so ?k?gut

3f. Schlittenpartie: s. Kommentar, D 97.

⁴f. **von Mödling nach Heiligenkreuz**: Gemeinden im Wienerwald, ca. 15 bzw. 20 km von Wien entfernt.

H² 24 Handschriften

non trans for know, me with ingrie leg, in home to minh on fift, f. ambon, f of fatomorphon willisting Mill, uld wills of just on for on Whitem. the it sufright Ofm in it Mortfish; I gliffy date min it till on uniting nik muffer, and oh link Mongo we it had He As khow Justpl worf win porgot mor de miffing of al fleffor hit Bills Nor di R. Abfl, life in feller Sakel, My find hattyon not - mind forming uni foi min baich jainst nafen. Her de losto fir. good fet the the wint 2. Tifulls to per contribute also harming

vom Somer her kenen; wie es mitten im grünen lag, und das nun so verändert aussieht, so – einsam, so ohne Zusamenhang mit der übrigen Welt, als müsste es jeder erst entdecken. Und der geheizte Ofen in der Wirtstube; so glühheiss, dass wir den Tisch ganz weit weg rücken mussten, und die laninke Wange un das ilinki doch Ohr de s kleinen Grethel hoch im ganz roth war. Da musst ich ihr die blassere Seite küssen Und die Rückfahrt, schon im halben Dunkel. Wie sich das Mädel ganz nah an mich schmiegte, wie sie meine beiden Hände nahm. Und dann sagte sie. Heut hab ich dich endlich wieder – Grübeln Ja; Sie hatte so ganz [?] oh ohne alles Nachdenk-

5

10

⁴a Striche in Tinte.

All the wife thought an information mas ming for firstling mangles, - to me you whomish, or warnin at frequests mix mund, all lift fif ingest in dive lin Dy traffer . Hallingt . Milling ful tip kall forty triff and he true are Tuen minh frim journell; the frie lingled fill infuit; be the foliant amal kroff Solver Roger unf ma but aly, in filet much, it who all mi enemy minimulation and zimple find, at g - it wollen dif forhales malk Blamm man wing in the ut if from kenn, mande the

klichkeit das rechte Wort ge^{sagt}funden, und ich erwiderte
Ja was mich ganz fröhlich machte. – Es war
ganz merkwürdig, es war eine Art Erwachen. –
Mir war's, als löste sich irgend ein dume?

- Mein Kopf tauchte auf . . . Vielleicht [?]auch[?] . Vielleicht hat diese kalte frische Luft auf dem Land meine Sinne wieder freier gemacht; den freier, leichter fühle ich mich; das Leben hat wieder einmal Recht 8. Dann kam noch was
- liebes dazu, ein Zufall immerhin, der aber als wie immer, wie ein gutes Zeichen wenn
 komten? will
 - [?] er zu rechter Zeit, als gutes Zeichen wirkt.
 - Die welken, diese schrecklichen welken

 Glas

 Blumen waren nicht mehr i*m meinem Zimer,

 als ich heim kam. Man hatte sich endlich ent-

UNIVERSITY LIBRARY CAMBRIDGE

schlossen; sie datonwegzuräumen, ohne mich zu fragen, – und nun war auch der böse Duft aus dem Zimer weg. Dabei konnte ich dann Und nun konnte ich plötzlich, als wäre irgend ein Zauber gelöst, ganz ruhig über die Thatsachen denken, die sich zugetragen, ohne dass ein Uebermass 'versteint' schmerzlichen Gefühls kan mich stören kann . . das unberechtigte meines Schmerzes hab ich eingesehen . . be

Ich konte ganz vernünftig schließe schli denken:

Jetzt Ihr ist jetzt wohl wohler als ihr je war –
sie leidet nicht mehr – und hat zugleich ihre Schul
gesühnt – und . . . nun ja, und mir war sie ja
längst gestorben.

H² 27 Handschriften

Aprilia of Jisha layer - Historial gruffel. alla fruffm thit-Was donlift i weed, mafor in Refuller ent den disagnes Jalloffline mit, min Could British in The wing might folyo, hard to min will mostly . If her wire forth, fifther, forthe for Ufkom wind now, win view, It finds for Hower on of Than, profer prod Fafry And In Jon an Srah proff, in the damende in link May

89.Unbeirrte heitre Tage. Viel mit Grethel. Lebendige Stunden, ein Wiederkehren alter Genußfreudigkeit –

auf dem Divan im Halbschlumer ruhte, ein
mir
kamen ein seltsamer Gedank
leichter Rückfall, eine Folge von eine Gedanken=
folge, die welche die mir nicht wohlthat.
kalt
Ich kam mir hart, fühllos, fast hart vor.
Ich kam mir vor, wie einer, der thränenlos
ohne Thränen an eine ohne FThränen, ja ohne
jede Fähigkeit . des Fühlens an einem

Grabe steht, in das man ein liebes Wesen

⁵ **Divan**: s. Kommentar, D 116.

Jorkh. Hy shor rinn, be for Nove, Jo ke A, lef if will somed It I dans much jugo boll unform. Jr, i user fifolis, the mer - Can Min min, Ar find galangen Rud from albert former much. If fich miffefly knin Jones, for kom June. des fells mi my, let wifue Morning weeft - if mer! Bloker, your note. The Latin, the Kanguinge per aller she di une Jones beron. she Mayning, wif di tinh. It how much mil inte Cambridge for, Holpi from

senkte. Ich ^{?b?}war einer, der so dürr, so kalt ist, dass ihn nicht einmal die Schauer eines jungen Tods versöhnen . . Ja, unversöhnlich, das war es Wie einer, der sich gelungener

Rache freut – Aber es schwand wieder –

Ich habe wahrhaftig keinen Grund, gar keinen
Grund. Das fehlte mir noch, dass ich mir

Vorwürfe machte – ich mir! –

11. Vorbei; ganz vorbei. Das Leben, das Vergnügen
jagt alles das dumme Zeug davon. Das
Vergnügen, nicht die Liebe. Den davor
will ich mich wohl hüten. – Auch bin ich
wieder viel unter Menschen. Ich habe sie gern,

fri feet familie, fri for the no who remen welly frig

möglichen Dingen, und mir will keiner
böses
was arges thun ... – Neulich einmal war
es sogar ganz besonders fidel; da waren wir,
eine ganze Gesellschaft von sechsen, auch
Damen dabei – . Und heute war es sogar
ganz besonders fidel lustig. Wir waren
unser desechs, drei Herren, drei Damen –
Man muss sie nur immer mit Vorsicht
gebrauchen – dann sind sie wohl auch Heilmittel. Wen Und mit der Zeit gewohnt
Und Grethel ist wahrhaftig herzig und
lieb, ein Sonenstrahl und am schönsten

10

if fin, unmed from blank light town prof fly min to runi for folan Tompraifufl, horfue tay, in ent fromblinde Ryfol timenpelle flagore. 12 proposition .. Mar of Plaine for unes prkimm! - This pitale offer, if fel gry Hard, we in their Agend - 4 ifs lasfalist. - New by, wer by - Bin hr with Carlon minkskam mind & lay, www win in An Abel ingthe win to work halk manch lafin to Thomas . Ja it lays fris Care Genops UNIVERSITA VIA LIBRARY CAGRINIOGE CAGRINIOGE un profor fri min

ist sie, wenn auf ihrem blonden Kopf Sonnenstrahlen glitzern, wenn sie so am Fenster steht, und bei mir in der wen sie so am Fensternisc steht, Nachmittag, und auf ihrem blonden Kopf die Sonnenstrahlen glitzern.

12Der fünfzehnte! . . Und die Blumen sind wied gekomen! – Ich bin zusamen gefahren, ich habe gezittert, wie ein kleines Kind. – Es ist 13/1. – lächerlich. – Und doch, und doch. – Wie der weiße Carton wiederkam wieder da lag, und wie ich den Deckel wegthat und die weißen Nelken wieder sah und den Flieder. . Ja, da lagen sie, 'la'[??] **ausgestreckt, grad wie in einem Sarge. – Und nu Und nun stehen sie wieder

die weißen Nelken: s. Kommentar, D 137.

¹¹ Flieder: s. Kommentar, D 266.

H² 31 Handschriften

in his langer grantif marife lan Strugales from grant when Jumes lifted horor of Joy by miff, we fort would go for Jagansfiel, warm informall boutaken. non kind of definite forthe repent betome feb. for Rei ufift author frie Aft hand and hunas sunfor the highes grysten maint the from Symbly mittely Romonty. Tim spolly his my Amo ja Rfinan John , all thinks fin in home wer munt aly said for falle by B, lef fin 432m CAMBRIGHT Romals

in dem langen grünlich weißen/Glas/und die lan Stengeln sind in greifen in Wasser, und das Zimmer duftet davon. – És ist doch wahrhaftig nicht, um sentimental zu werden; ganz im Gegentheil, wenn ichs recht bedenke. Denn wie komt es, dass ich sie heute wiederzugeschickt bekomen habe. Es kan nicht anders sein, als im vorhinein dass bereits auf Monate vorher der Auftrag gegeben w^{ar}urde. Und wer/n Eigentlich eine widerliche Komödie/ – Sie wollte sich gar nicht 10 mehr drum zu kümern haben, aber doch den Anschein erwecken, —als denke sie "in "Treue" meiner Aber auch sie hatte Angst, dass sie einma den fünfzehnten vergessen könnte – Oder . . oder –

H² 32 Handschriften

at ever fifn popula fint, to knowlethy ile Jan will, wi Jup ... If he plus frue luport yarrenda by yell in he well from er mill med uffl boff (fins. I thoughtheun ip find graffigh. To suffaciet, al Jop he key, a unliften fir med allumething Mi Blium fights ... No dem for my Har di Blimer fin ment gramme. at. at falls fif night mornished - to fee of shop for fir were phulp, in neum the stage for langer before to lander, taster, mings lingh no Wille - or more any formy. if Cay and Ball, at man means though hanks

die mir schon gestorben sind, so krampft sich das Herz nicht, wie sonst . . . der Tod ist etwas freundliches geworden er geht unter uns herum, er will uns nichts böses thun . .

(

10

4.Etwas seltsames ist heut geschehn . . Es rührt mich, es Es ist der Tag, an welchem sie mir allmonatlich die Blumen schickte die Blumen sind auch Und die Blumen sind wieder gekomen als . . Sie

als . . . als hätte sich nichts verändert – Sie sind Die kamen frühmorgens mit der Post, Frühpost hat sie mir gebracht, in einem kleinen weißen langen schmalen Carton, – einige Nelken da lagen sie wie in einem Sarge.

und Veilchen, – es war ganz früh'; . . ich lag noch zu Bett, als man mir das Packchen brachte,

¹³ Veilchen: s. Kommentar, D 138.

H² 33 Handschriften

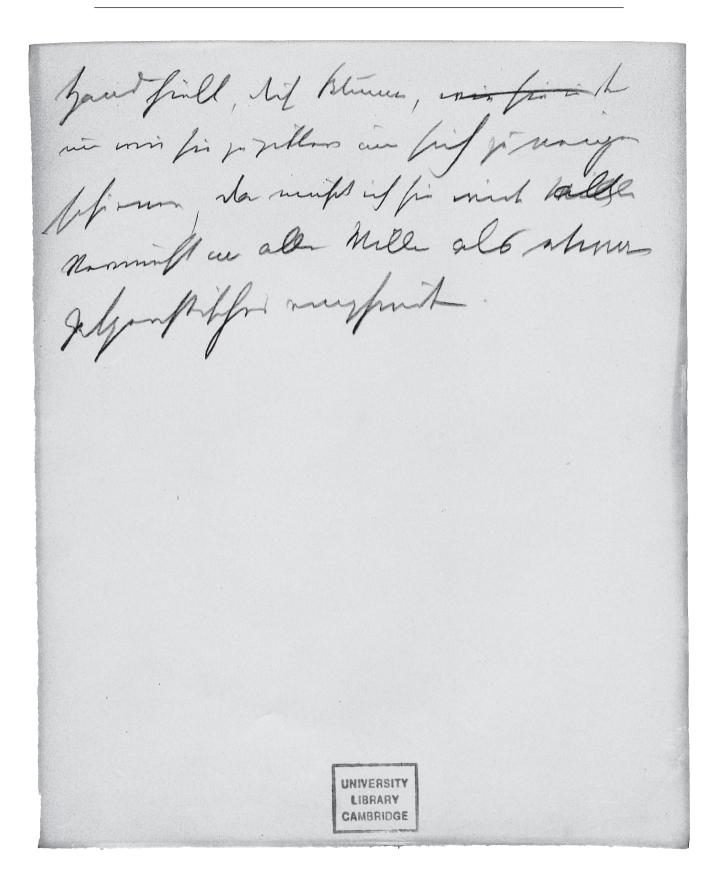
if fall unt the Aflat with the thirs we lings Gen unfort go Norop unit the less mer, der Colon gri vriffus . Kom mei I woll Proficies. In hir if him if wifforthe Metiffield hell a trilife in it four if Alux. Not de luyin, jinlighting in. frein Soldfuck potentianyspelle talkon und Milefon Affabor Minite Spriffe Africk nor, wiefs if portif hels lingth. Hur brunainfort. Of fin miff for hur In Mented, in I Alway from the A hope pl 1: Bliver and grevofuluft Asf John - Throbbi hourfa Frand

ich hatte noch den Schlaf über der Stirn und Augen . . Ganz mechanisch gr Und erst wie ich schon daran war, den Carton zu eröffnen . . . kam mir d volle Besinung . . da bin ich beinahe erschrocken . . .

- Und ich hielt die Nelken und Veilchen in der Hand, ihre Blumen . Und da lagen, zierlich durch einen feinen Goldfaden zusamengehalten Nelken und Wie in einem Sarg lagen sie da.
 - Veilchen Offenbar Darüber dss ich fast erschrock war, mußte ich freilich bald lächeln
- Und dann war ich gerührt . . Ob sie wohl schon, bevor sie erkrankt, in der Blumenhandlung den Auftrag gab, die Blumen an die gewöhnliche Adresse zu schicken? Oder ob sie, bevor sie krank Wie wurde, Oder hat sie etwa gefühl*te, dass

Westmin if the Bleien is to four weefer, Kanny mix guy mi i tolower & of for. Hamilto, mint fixed and find any grkning furt. Mi fi for Kalful nafor, inis fir fif wirdhift life are life A Coffey in he blumbands josh. with and if if the the things month felt. If Colle if J. Muffer mel monther. - fromit, L. f. & Trucking je wholing , als where willy muli life!; - mfor to the the man More union! at where in from the milland cambridge we by mi if his in h

Und wie ich die Blumen in die Hand nahm. kamen mir [?] ging mir ein Schauer durchs Herz. – Ich weiss, wieso sie noch auch heute noch gekomen sind. Wie sie ihre Krankheit nahen, wie sie sich vielleicht schon ein Ahnen 5 des nahen Todes fühlte, ging sie noch gewohnt den Auftrag in der Blumenhandlung gegeben, mir die nur damit ich ihre Zartlichkeit nicht vermissen sollte ... Ich sollte ihre Zärtlichkeit nicht vermissen. - Gewiss, so ist die 10 Sendung zu erklären; als etwas völlig natürliches; - rührend konnt ichs kañ mans etwa neñen! als etwas rührendes vielleicht . . . Und doch, wie ich sie in der



Hand hielt, diese Blumen, wie sie in de[?] und wie sie zu zittern und sich zu neigen schienen, da mußte ich sie wider Willen alle Vernunft und allen Willen als etwas Gespenstisches empfinden.

5

hes fin wind mort win, nor fine - substile wiff, un nopof wir afor quifall li graportus fin, lis If feel I Bligger CAMBRIDGE

sie sie krank werden sollte, und hat noch in die Blumenhandlung den letzten Gang dorthin gemacht, **nur damit ich ihre Zärtlichkeit nicht vermissen sollte – Und So natur Und doch Merkwürdig ist/nur das: —wie ich diese Sendung, so natürlich sie zu erklären ist, so natürlich sie 'jedenfalls' ist als etwas sonderbares gespenstisches empfunden. habe. Als kämen sie von ihr, als wär es ihr Gruss... wollte als grüßte sie mich noch imer, auch jetzt noch, als todte von ihr Liebe, von ihrer – verspäteten Treue Ach erzählen. - Ach es ist nun einmal so; wir verstehen den Tod nicht, nie verstehn wir unsihn; und jedes Wesen ist in Wahrheit erst dann dtodt, wenn ^{¹g²}auch alle die gestorben sind, die es gekannt. haben . . . Ich habe die Blumen heut auch anders

H² 37 Handschriften

in to find foromer us porp, zalar, with who was for probable langton "unlighting no knews mas for link antifin, un man fin for fall anfaffly .. A Rumber ifor Aftered pills trule lift you comment unpruym. Bud min fin july mor wier ait of Thriblith John, in it allent Eler, but if for fin forgringland, In if wir, uld mighten fif to blestform in harrigum buch. Though mutand if of forthish, knie if trul, left In a myself fold much from rent who were algelo live, of his he will cambridge

in die Hand genomen als sonst, zarter, milder, so, als wären sie zerbrechlich leichter verletzlich, als könnte man ihnen leids anthun, wen man sie sozu hart anfasste . . . als könnten ihre duftenden stillen Seelen leise zu wimern anfangen – Und wie sie jetzt vor mir auf dem Schreibtisch s^[2]stehen, in dem schlanken Glas, das ich für sie hergerichtet, da ist mir, als neigten sich die Blüthen in traurigem Dank. Nur jetzt, während ich es hinschreibe, kome ich drauf, dass das eigentlich alles mehr oder minder schöne uralte Metaphern mehr oder minder abgebrauchte Vergleiche sind, die sich bei solchen Gelegenheiten aufdrängen,

10

mil wer fis from siewer & friend och gelf for abragin Son Month, A Cillout of freich fulfif No hohum off it the goof agala Mrs infinisher for for left wind we suit fell with blami, wint motors fortunded his play life were maif wire that your flathalf your of ful it Siffet wier now her blive 3000 graffithing in population de my min migliff hopelings mayor not tak faith, left fin wis now in krinder und mid wie di Gorafa nor eller mitach unfhich Am transfife

weil man sie früher einmal erfunden oder gelesen hat aber erst in de^{*}m Streben, den Ausdruck zu finden, hat sich die Notwendigkeit des Vergleichens ergeben. Wen ich meine ich ruhig gehen lasse, wen ich mich vor mir selber nicht schäme, wen ich einfach sentimental bin, so lächerlich sentimental, wie mich nun einmal meine Erlebnisse gemacht hab da duftet mir aus den Blumen ganz lebendig, persönlich beinahe ein sehnsüchtiges das ganze duftet mir aus ihnen Weh einer nutzlosen Sehnsucht/entgegen, und ich möchte fast glauben, dass sie mir was erzählen könnten, wen wir nur die Sprache von all dem alles lebendigen, nicht nur alles redenden verstünden verstünden, was Leben ist hat, und dem wir kein Bewußtsein zuerkenen, weil wir es

In, de lamis well and fring Frankin and - nor hostif kill affell, ind a Kin fruid, frigillas triud latinfund mil him wir I few Alimon, untwingto. If fine Am Jup and by Jupato. To fin kom Grunning , I lubrul wart if kin Rife, win, kin Rufe in han grah. - Blumm JUNIVERTY , www your forman

ja, das könnte wohl auch sein, dass sie einer
Freundin noch – vor ihrem Tod den Auftrag gegeben hätte gebeten hätte – das wäre dann
freilich schöner. – Nun, damit sind aber auch
alle Möglichkeiten erschöpft, und es gibt gewiss
keinen Grund, zu zittern, wenn die Blumen
kommen.

5

Ich will mich nicht beirr la

13Diesmal laß ich mich nicht beirren. – Ich schaue
mir Es sind Blumen, weiter nichts. Es sind
keine Grüße aus dem Jenseits . . . Es sind keine
Erinnerungen, die lebendig werden sollen Es
ist kein Rufen, nein, kein Rufen aus dem
Grabe. – Blumen sind es, und irgend jemand,

mafffinlif signi in Makinfor in in plimmystles fed fin your undonity when grown grammy which, in biby Meths shim gullan, is to wormp heapliguly und this aid to kop granten . - Elevier fier finden I, evening And uf the both was marfold, no loly? git hefuilly, wofer if you my wh wanter for fell, this wie de khu harfurth frank und Shalfel, mofer it the Mercu If would yours

wahrscheinlich eine irgend ein Verkäuferin in einem Blumengeschäft hat sie ganz mechanisch zusamengenom zusamengebunden, ein bischen Watte drum gethan, in die weiße Schachtel gelegt,

und dañ auf die Post gegeben. – Und nun
19/2
sind sie eben da, warum denke ich deñ drüber nach? .
Was solls, was solls? –

Heute Nachmittag, während ich ganz ruhig über meinen Büchern sass, schickt mir das kleine

Gre fielen die Blumen dem kleinen

14Heut Nachmittag fragte mich das kleine
Grethel, woher ich die Blumen hätte –
Ich erwiderte gar nichts, und sie bestand auch nicht

H² 41 Handschriften

Min forther top hey minging 5- Joppmin p In Sompor Mente offer of fit - If his wind in fring, got much with, inform Ouzingings. ful force the Makefugler was veil kant, fel fif in last lefor grapings if fal friftend trouble stringely al point wing , shy Vale Am in Jeh nofveerenfun

- Wie sonderbar diese Tage nun hingehn.

kühler, fast

5 - Es ist heuer ein'e' kalter, ernster Winter ohne Schnee,
ohne Eis. - Ich bin viel im Freien, gehe einsam
mache weite, ein same Spaziergänge'. bis in
die Dunkelheit hinein. die sich oft bis in die

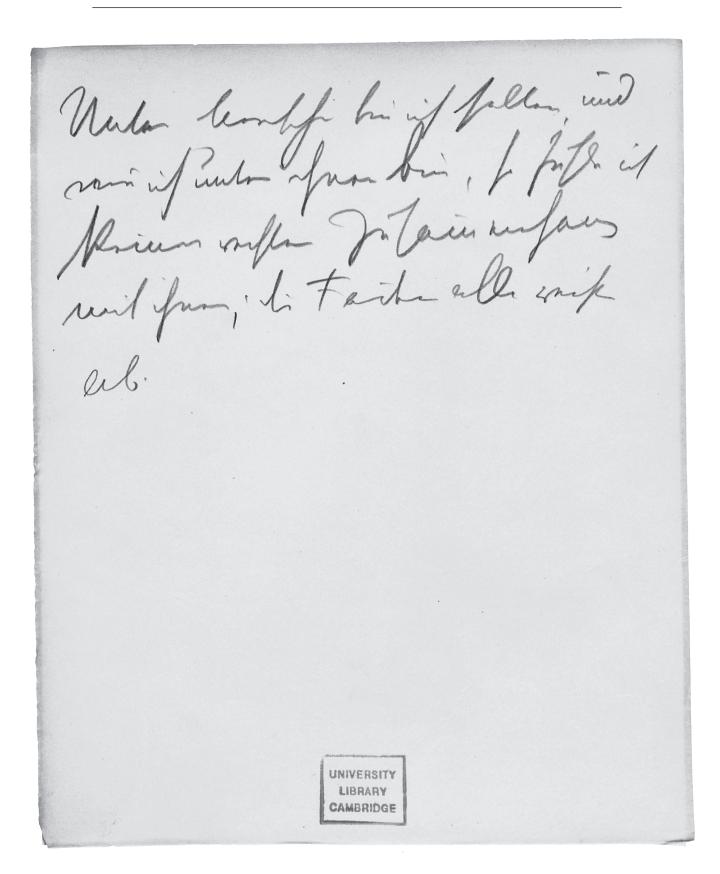
Dunkelheit aus dehnen – Die Unbehaglichkeit, die in
Gesellschaft, insbesond in lauter und müßig schwätzender
über mich komt, hat sich im letzten Jahre gesteigert; –
ich habe früher die Menschen kaum gebraucht; jetzt
aber stören sie mich, doch bin ich noch nicht
zu der Naivetät dieses Alleinseins gekomen,
denn ich habe mir selbst gegenüber
noch manchmal das Gefühl, ein Sonderling

H² 42 Handschriften

frull Saferif reced If for mil unf, manies of amfanfall fold framello

zu sein. – Es tauchen in mir sgar zu Wenn Ers geschieht, dass ich mir selber sage: Aber das ist nicht recht, was du thust. Geh unter Leute, du solltest dich zerstreuen, du solltest dich diesem Ganzen nicht hingeben, und dich nicht so vollig abschließen – es ist nicht gut! –"
Ich frage mich noch, warum ich diesem Ganzen [??] so vollkomen nachgebe, ich spüre einen lebhaften Gegensatz zwischen früher und jetzt. Manchmal auch gefalle ich mir in dieser wohligen – selbstgewählten Einsamkeit, kom scheine mir selbst unabhängiger und echter geworden zu sein. – Es ist nun? 'bald' so weit, dass ich

5



Unter Menschen bin ich selten, und wen ich unter ihnen bin, so fühle ich keinen rechten Zusamenhang mit ihnen; die Fäden alle reißen ab.

5

H² 44 Handschriften

and mula he happy and from Af for facion lang mit fu juffer fall find to truck allowing levery for ab of wer Ander of more in resident marying thought four his, the puriling mil bu if up atu ji an theorethings; with stopped blomby Mings blant frank Norlink Buch Juntop Minde fill med need he all mighing waylingthe months . I if must be will many Biford Am min fin Augh wind for A, hip with hard by

auch unter den Menschen werde sein können, ohne den Zusamenhang mit ihnen zu fühlen, alle Fäden die Fäden alle reißen langsam ab. – Ich mer ke das, wenn ich mit dem einzigen Wesen zusamen bin, das zuweilen noch mit dem ich noch ab un zu eine Stunde verbringe'; mit diesemr lieben blonden Mädchen blonden kern in mein Zimer die as liebe blonde Grethe Mädel neben mir sitzt und mir da alles mögliche vorplaudert und von der . . . ja ich weiss gar nicht wovon. Meistens Denn wie sie draußen wied fort ist, da ist mir 'ganz' zu sie gleich,

5

10

H² 45 Handschriften

in of anymblik Hon, I form, at mar fi mill wel and A things with a smin Nine from 134 for he than the benefit with them from wif welkning very forment struction month finghinghand, it main In finder rafferwich. Mome fri uns tid wit kinn unwiken be di bliver prop and rumer sh. - to fint nomalki; - Iffalk will fir wift in mayon. If work white start, left the cambridge

im ersten Augenblick schon, so fern, als wär sie nicht mehr auf der Stiege, nicht als wär meilen 'wares' weit weg, als wäre sie versunken, als hätte Flut in sie der Strom der Menschen, mit die enen sie nun wiede hinein muss, vollkomen weggeschwemmt. als nähm die Flut 'd' Menschen sie gleich mit, als wäre sie spurlos verschwunden. Wenn sie nicht würd ich wiederkäme, könnt ich mich kaum wundern.

6. Die Blumen stehn noch immer da. – Sie sind verwelkt. – Ich selbst will sie nicht weg-

werfen. - Ich warte imer drauf, dass der

out to leahourd . - min Hand fin Nikhim lang fit an, ine wif inglyon for hongs iffir way full might fin life bright ball up fait may it hope marm fre ufor for hiping Min if from wifing fith werein things Mr, wolf for all in form. Blom phoofs. Graph fight phis for lings and he topology if fi frymort Jah; Am und which unif frin and BRIDGE willing for fife,

auf der Antwort. – 'Nur' schaute sie die Blumen lange Zeit an, was mich unangenehm 'berührte' müßte
Mir war, als sollte ich sie wegstellen, als müßt ihnen dieser Blick weh thun. – Wir gingen bald 'von' Hause weg, ins spazie und waren sogar noch sehr lustig. –

sitze, recht froh allein zu sein, werden mir
Blumen gebracht. Grethel schickt sie mir.
Es kam mir unbeschreiblich dum vor. Sie
'nun'
liegen auf dem Schreibtisch Rauchtisch, wo
ich sie hingeworfen habe; denn und 'dünken'
mich scheinen armselig und nichtig 'stolz'. Es ist,

Rauchtisch: kleiner, runder Tisch (meist mit Metallplatte) für Rauchutensilien.

H² 47 Handschriften

all mans you and no ver baffinder in issistly for four free ever helpe in Mighifus. Hansful kan juga (ahra); timberstand if full finger outfle months. to les bufferif in Juin fine. Zap A win Blieve forkommen, Joshi wing, Iffer of the Tolago unforfilm Rangfill, we if nafn fri on bold, in fir if jo jung I jull for julant, and crie for free anch, and we sprittely unggraffed in State pape lef, Smilippary fly and for

als wären jene andern von einem besser Geschlecht, bescheidner und würdiger – und sind doch auch nur Nelken und Veilchen. –

- 16Grethel kam gegen Abend; Sie sah sich gleich ich hatte sie gar nicht erwartet. Sie sah sich gleich im Zimer um. Hast du meine Blumen bekommen, fragte sie mich. Ich stand auf; sie Sie lagen noch auf dem Rauchtisch, und ich nahm sie von dort, um sie ihr zu zeigen.
- Da zuckt sie zusamen, und wie sie jene andern auf mei Schreibtisch wohlgepflegt im Glase stehen sah, schritt sie plotzlich auf sie zu,

H² 48 Handschriften

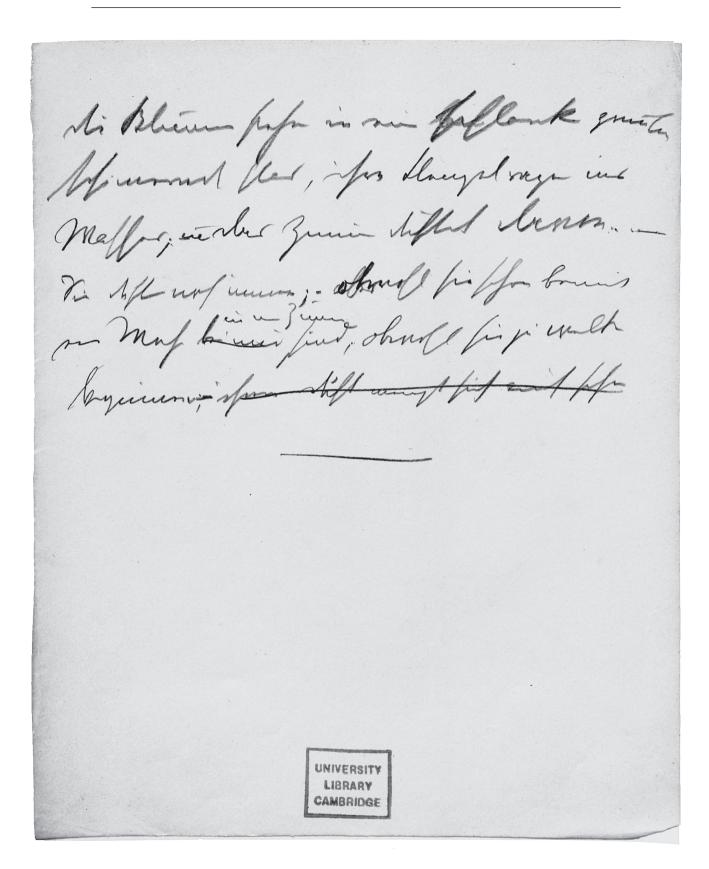
nahm sie, und mit zitt^[?]ernd vor Erregung, warf sie sie zu Boden, schleuderte sie ^{se[?]}fast d[?] weg, so dass sie bis vor den Ofen flogen. Dann weinte sie setzte sie sich auf den Divan und weinte still. – Und ging, ohne noch ein Wor Ich blieb regungslos. sitzen Sie schaute mich an, schien sich ein bischen zu schämen, und ging, als hätte sie eine Schuld zu büßen endlich nach wenig Minuten, als fühle sie sich schuldig – Wie sie eine Weile fort war, kam mir erst das sonderbare dieses schweigend Davonschleichens zu Bewußtsein. –

10

ausplif internating by front for mulaun Jerla

War es nicht, als hätte sie e War es nicht, als hätte sie gleich nach ihrem zornigen Gebahren eine ängstliche unbegreifliche Scheu erfasst? – Wen sie nicht wußte Ich aber hob die Blumen auf und Grethel's steckte sie wieder ins Glas. Die ihren aber nahm ich und warf sie in den Ofen, danach schien mir, als hätte ich eine Aufgabe erfüllt, an deren Notwendigkeit kein Zweifel sein durfte. Und der Abend war ruhig, verging in wohlthätig einsamer Arbeit. –

Z**17**Es wird nichts zwischen mir und Grethe über jene Scene gesprochen; Sie ist nicht gewesen. Sie ist zärtlich, freundlich [?]und[?]



Die Blumen stehen in einem der grünlic schimernde Glas, ihre Stengel ragen ins Wasser; un das Zimer duftet davon —
Sie duften noch immer; – aber obwohl sie schon beinah

in m Zimer

eine Woche bei mir sind; obwohl sie zu welken beginnenⁱ- ihrem Duft mengt sich auch schon

not wift outstated fation. Hirif, doft dit hall in Whilefor worth which, with frings unf book things I much find by hymif all winglif Unifier, An if belieft fely. if thypif der Junt fruit fly wil fryorfluer to habie if bysnif, left man aif antinon meh Rom, men wit Grifon per ha. Euron Griff. If perom the blue an, in man hy objaignallif in infinant, hilfinantays mont jo rector aftering and artur recented brought afair, inputy, left for ineer why amfull ... left for wilful wit at pring Toff the the sund he man

noch nicht entdeckt haben <u>Ich weiss, dass</u> diese Nelke und Veilchen verwelken werden, . . und ich fürchte mich davor Mir ist Sie werden sterben . . "Und Ich begreife allen möglichen Unsinn, den ich belacht habe; ich 'begreife das "Zwiesprach pflegen" mit Gegenständ der Natur . . ich begreife, dass man auf Antwort warten kann, wen man mit Gräsern, [??] Wolken Quellen spricht . . Ich starre diese Blumen an, und warte ja doch eigentlich . . . ich warte, bis [?] sie anfangen werden zu reden . . . ach nein; auch ach nein imerfort berichten ach nein, ich weiss ja, dass sie immer reden . . auch jetzt dass sie "mittheilen" mit eben jenen Fähigkeiten ihr Leben . . und dass ich am

H² 52 Handschriften

fuch ainfrompagn must defficient for must Mailon, and laftering Some and the Mount in Compullike, min if off ah welf draftwarf nuf live five, fi ja un fragen - Che gar aby kin if hefrift. Bin alon not wife your removed min dife animport prof foliver bounks, win grand limpformsprend. af infunitions, inf with very, if full is his date themes wift was we, And ifthe wife the samue flynn Aprin , in fir winter former speller 2 - Jeffens it wife. I man un hupfligknis .- up, son hufriflight gomen hip hispirely folist, to be rifer nift fulfor UNIVERSITY

₁₋₁₃ Das gesamte Blatt ist durch Bleistift- und Tintenpunkte und -striche verunreinigt.

20h 86 Within hof his if, left win the form muster trough will, Ofor before it on by the nefer trappoles in it hilling Day listed and for the fort poll on migra fin. Ifthe Jefah My for em. LIBRARY upual, all main li icin in by fr

da will sichs überall regen. -

20/2 94

Wie ich heu Heute Nachmittag hab ich eine lange verschlossen Lade meines Schreibtisches geoffnet, und jene alten Briefe wiedergelesen; Minnie's

Briefe aus der blühendsten Zeit unsrer

18 Wie froh bin ich, dass nun der starre Winter weichen will. Schon schwimt ein Ahnen des nahen Frühjahrs in der Luft, und vielleicht wenn Ostern da ist, will ich auf ein paar Tage die Stadt verlassen. Die Zeit geht ganz eigen hin. Ich sehne Ich lebe doch so hin wie imer, und doch ist mir manchmal, als wären die

Newiff wrind before surviya for in Imp. The las jopen motherwise, and all and in jee Rays zon things, hkuit A Clarakt rewinklen har word- frie no porton, man, gettel join gulfly unif unlift, in inhouse winifficulto Ray wift fof, le if wir, arman lern Golfrigh, I Coup, lauf with if To know rien unf wit, un fi mit! - hur fi be p Hen Im anfangt, for fill fall we him all, in wife the auflikens New windstof Consumers of the Forts in if Joh sie of GAMERIBGE for Jurfoul h

Umrisse meines Daseins weniger fest wie sonst. Schon das gestern verschwimt, und alles, was ein paar Tage zurückliegt, bekomt den Charakter eines unklaren Traumes. Imer von neuem, wenn Grethel 'zum' Grethel zu mir mich verlässt, und insbesondre wen ich sie mehrere Tage nicht sehe, da ist mir, als wäre das ein Geschichte, die längst, langst vorbei ist. Sie komt imer von so weit, von so weit! – Wen sie dan zu plaudern anfängt, ists freilich bald wied beim alten; und manchm dan b auch bekomt dan meine Dasein Existenz selber Farbe und ich habe ein deutliches Empfinden der

grand in he befind, binefiguell. raffinanted Und fappfind di Vining land, in to Factor ji goll; with A with at pall moth fut last Rid for Are untilfaft Trufing intaglista town, in he fir no we for in I the mi Sat his Rivet kom for unfamiliant, in in intersting Them pulmi ke ip, p jeif www gliffered if if hafr. - Me may defunctions frin, com de frymestig for wife suit the allow somiffing the min Uprier fit to CAMBRIDGE file for Fort

Gegenwart und des Daseins[†]. – beinahe grell. So schwankt Und fast sind die Töne zu laut, un die Farben zu grell; und mir ist, so und es ist, als wollte sich das liebe

Kind für das nebelhafte Fernsein, die unsägliche Ferne, in der sie von mir ist und ^[2]eben wie das liebe Kind kaum dass sie mich verläßt, in eine unsägliche Ferne entrückt ist, so jäh und glühend ist ihre Nähe. – Wo mag doch meine Seele sein, wenn das gegenwärtige sie nicht mit [???] Aber wen sie fort ist, wie

scheinen sich da die Thüre hinter ihr Sonst

on lings Mein

blieb mir
bleibt doch noch ein Nachklang und ein
Nachbild zurück von tönenden und lichten
Augenblicken; – jetzt stirbt aber verhallt

plötzlich,
und verlischt alles, wie in eine^mr mod
dumpfen kalten Raum. – dumpfen Grotte,. die

19Wieder sind die Blumen da; – an einem ersten Frühlingsmorgen sind sie gekomen. Ich bin allein; niemand darf heute zu mir. Ich habe ein alte Lade lang verschlossene Lade meines Schreibtisches geöffnet aufgethan, und alt Briefe heraus genomen; Minnie's und sie wieder gelesen, Brief aus einer reichen und schönen Zeit,

⁰a bleibt: Vermerk zur Zurücknahme der Streichung der oberen Blatthälfte.

med mitter with le C few allow mas magh, Jalle when friffers They Hell Ar whom whathlow Min in blifand lingrams

und wie ich sie wiederlas, und alles, was
da in mir erwachte, schien hatte den frischen
Zug Duft des eben erlebten. Was Jahre zurück
langt wirkte, wie ein gestri[?] das Erlebte
von gestern, das tauchte auf Wie eine Siegerin
Wie mußte das ärmliche Gestern versinken,
vor diesemr blühenden 'Sieg' Armlich Armes,
ärmliches Gestern. Wie eine blühende Siegerin
langst
zog die Vergangenheit ein vergangnes Gluck
in meine Seele ein und das ärmliche
Gestern sank hin. Wie Wi Kein Wort, kei
nen Blick hatt ich je vergessen, alles
'hore' Ich [???] Ich konte kaum drüber staunen,

5

10

Mur dem his if allow with were the we Ti fin If you wilk, gen wilk. The fathe kan Aff unfor Mir Cauge mont of not dapaf John. Wife finis, ke fri wift wongton guffl floor for fir hof t will bounded harful; fonts de who had wills of Blick living Saif, in mis me, at moll fi Guryon. John Minister Suglolley fifin fin nie fallfaue Tifn akrifelle. fir mint you for for for holy An Most weef, craft hat allifin in min in fung

Und dann bin ich allein mit meinen Blumen . .

Sie sind schon ganz welk, ganz welk. Sie haben kein Duft mehr – Wie lange werde ich sie noch dastehen haben . . Ich kañ sie nicht, kan entfernen.

sie nicht weggeben. – Grethel schaut man hat sie bisher [?] nicht bemerkt beachtet; heute das erste Mal weilte ihr Blick länger drauf, und mir war, als wollte sie mich fragen. In de Wie ich sie ab Und plotzlich davo schien sie eine seltsame Scheu abzuhalten; – sie wurde ganz stil sie sprach überhaupt kein Wort mehr, nahm bal Abschied von

mir und ging. – ____

^{1–13} Das gesamte Blatt ist durch Bleistiftpunkte verunreinigt.

all me f Colons to blatter borbon at finter fi wi an if flack, maintin in the fact waspe fin mind him griffen the finger Hand minhor - To Afril wir wulerby Mafe fin mulk five. Mann if wiff it ky fah, Am blother fort in ful ji want sunf cif weigh. Is want weif hand, he North blimon . fof Ron or promet wife iniGellen, fri Juniversity, luna. Du willen

dass ich eigentlich so gar nichts vergessen hatte; denn alles war so lebendig, dass es zugleich selbstverständlich war.

Sie blätter langsam ab: Ich rühre sie nie an; –

ich glaube, wen ich sie in die Hand nahm
auch sie
sie würden mir zwischen den Fingern zu

Staub werden. – Es thut mir unsaglich weh,
dass sie welk sind. Warum ich nicht die Kraft

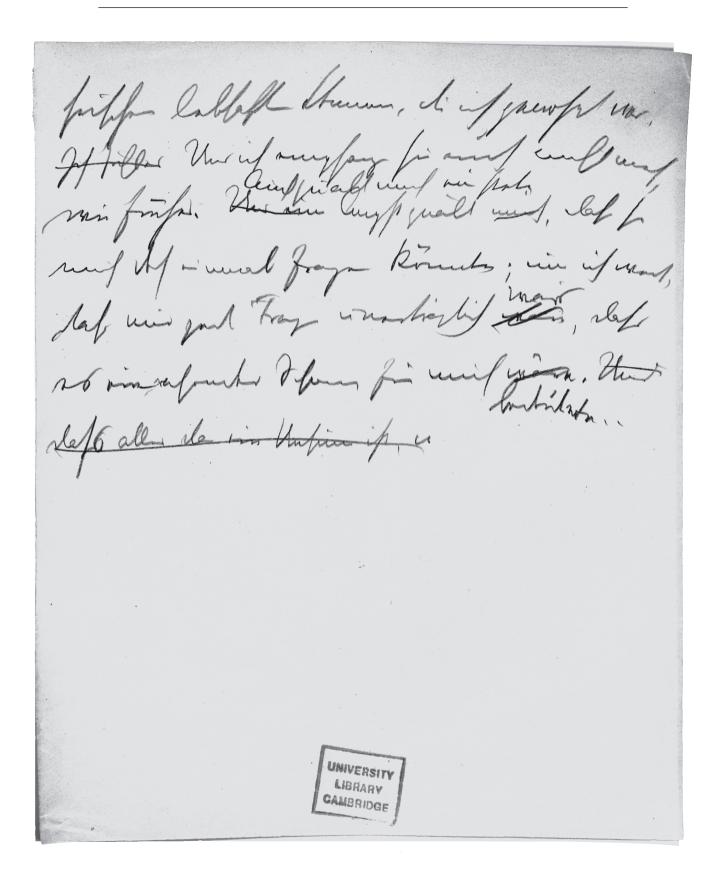
[2] habe, dem blöden Spuk ein Ende zu machen
weiss ich nicht. Sie machen mich krank, diese
todten Blumen . . Ich kan es zuweilen nicht
aushalten, stürze davon, davon. Und mitten

H² 60 Handschriften

in he that yeither ming how, ai if my princh, mittalfinis om pulate from Mus to frej is show in h grid for, il Maffor if bont purso ming for laffor. handed Jupe the fol infuniffere grmind, mingsaffer was gif am fret and, jur fak gar mift om stin grubuft, nor ik fin organtleif Rom men. - Fortheter Unity William if airl; ah wir fo, all falls and fulful she animposful un ign whenash smolif mufflym in him from. Ze if will fill, for that to the language und finde bine f. Rifing life will be land CAMBRIDGE wil life

[2]in der Straße packt es mich dann, un ich muss zurück, muss nach meinen armen sterbenden selben sehen. Und da stehen sie dann in dem grün¹en Glas, das Wasser ist trüb gewor wie ich sie verlassen. Neulich Gestern Abend hab ich vor ¹ihnen geweint, wie 'vor'auf ei man auf ein Grab weint, und habe gar nicht an die gedacht, von der sie eigentlich komen. – Sonderbar Mir ist, Vielleicht irre ich mich; aber mir ist, als fuhlte auch Grethel die Anwesenheit von irgend etwas seltsamen un traurigen unendlich imerfort traurigem in dem Zimmer. Sie ist nicht so frisch, sie Seit Ta Sie lacht nicht mehr, wenn sie da ist bei mir ist. Sie spricht leiser. nicht so laut, nicht mit dieser

H² 61 Handschriften



frischen lebhaften Stimme, die ich gewohnt war.

Ich fühl es Und ich empfange sie auch nicht meh,
Auch quält mich eine stete
wie früher. Und eine Angst quält mich, dass sie
mich doch einmal fragen könnte; und ich weiss,
wäre
dass mir jede Frage unerträglich ware, dass
es einen rasender Schmerz für mich wäre. Und
bedeutete ...

dass alles das ein Unsinn ist, 'u'

5

if the left of the and and for for forte hit will you wind min of welf unf jo with fill fi pell en ha Liff, weldfull? Johell ort puts, madely whole he which hip imply and mitpit fife alphy and I do then the my book, if I behal in I for refun drummiffen of the some Africa un A lang, he hops groff, in Link or Jim flood to princely und hiff tuniversity bet a wife were former of companies in high find.

ich hab sie lieber als früher. Oft genug nimt

sie ihre Handarbeit mit zu mir und

ich über der Büch

wen es mich noch zu meinen Arbeiten drangt,

sitzt sie still vor dem Tisch, und wartet gedulg

häkelt oder stickt, wartet geduldig, bis

ich die Bücher weglege, und mich zu ihr setze

aufstehe und ihr die Stirn küsse zu ihr

trete, ihr die Arbeit aus der Hand nehmen.

Dann entfern' ich den grünen Schirm von

der Lampe, bei der sie gesessen, und

durchs ganze Zimer fließt das freundlich

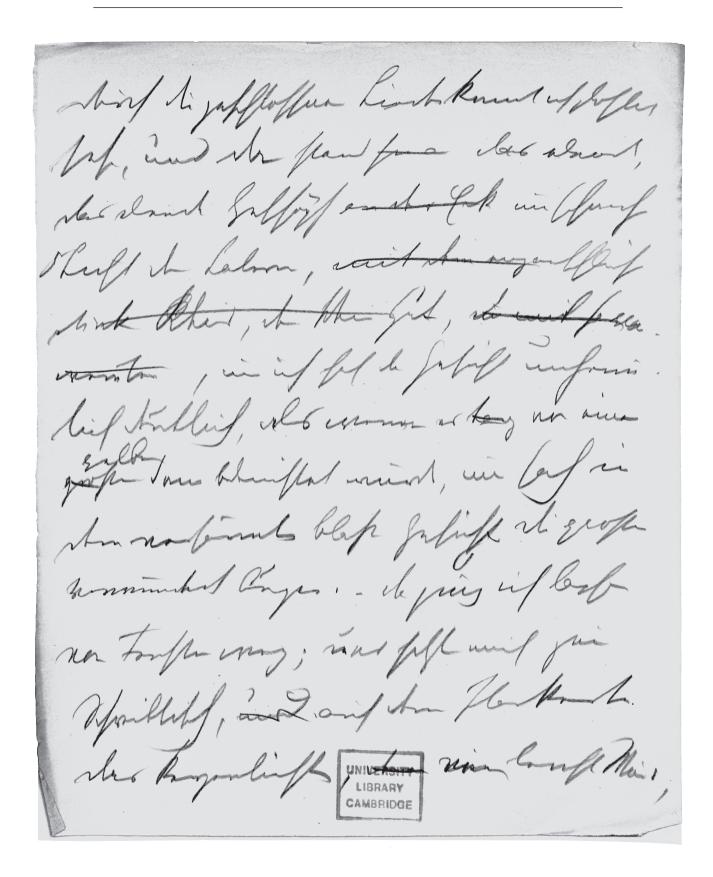
milde Licht. Denn ich hab es nicht meh

gern, wen die Ecken im Dunkeln sind; –

H² 63 Handschriften

A trollies of Frillies, In trollies! Mod offer full war Frager, Establish Stif mil julfel and Anties plafel and di ducks the finant peffent, Zund die monthous I'll might fel in monthly in me the firm win me wany minfreif on mission norma. New the hefut For min if an to the found for About, me di lation full, ali milifung And unhailed, the if ylotted in blother Whif in both wife . I where and to Jaffin Affin Tiffant & Hump, det if f wiff he company of I ling . The

Der Frühling, der Frühling! – Am späten Aben Weit offen steht mein Fenster. Abends bin [???]ich mit Grethel an der Brüstung gelehnt auf die dunkle Straße hinaus geschaut, und die wundersame Luft weiche Luft hat uns umschlung umweht. Die Luft um uns war weich, weich, weich ganz weich, und warme. Und da brach mit eine wie ich an die Straßenecke hin schaute, wo die Laterne steht, die ein schwaches Licht verbreitet, sah ich plötzlich ein Schatten. 10 dort Ich sah ihn und sah ihn nicht . . I Das arme todt Ja, so wie dort stand Sie stand 'S' Ich wußt, dass ich ihn nicht sah . . . Ich schloss die Augen. Und H² 64 Handschriften



durch die geschlossnen Lieder konnte ich plotzlich sehen, und da stand sie a d^[?]as elende, das elende Geschöpf an der Ecke im schwachen [?]Licht der Laterne, mit dem enganschliess dunke Kleid, dem klein Hut, dun mit so v^[?]er-5 weinten, un ich sah das Gesicht unheimlich deutlich, als wenn es tag von einer gelben großen Sonne beleuchtet würde, und sah in dem verhärmten blaßen Gesicht die großen verwunderten Augen. – Da ging ich langsam 10 vom Fenster weg; und setzte mich zum Schreibtisch, und. auf dem flackerte das Kerzenlichte, dem einvom leichte Wind,

A um dansk kan. Vind skef blind som jungland How, Am if might, left deir almingfly on it Suprost puf we nach; cent if an in governey lill, his armon sooth Rhim any. fell of fell if for ait has Mayalle gravin in finit gohalf. To hell if, buff was for in south zorhis, let or motionis was. Her gulful ken juis milite and & hope full win toling of I fear blue from half win shipean hings will for high war from. druging fis, but amfalls in Mithelite District month, of CAMBRIDGE

der von draußen kam. Und die ich blieb regunglos sitzen; denn ich wußte, dass die as die arme Geschöpf an der Straßeneck stehe und warte; und ich wen ich wagewagt hätte, die armen todten Blumen anzu-

- fassen, so hätte ich sie au^fs de^fm Stengelglas genomen und sie ihr gebracht – – So dachte ich, dachte es ganz fest und wußte zugleich, dass es unsinnig war. Und Grethel kam zu mi verliess 'mich' am Fenster, küsste mich im Vorbeigehn auf die Haare blieb 'ein Moment'
- hinter meinem Sessel stehn, küsste mir
 die Haare u berührte mit ihren Lippen meine Haare.

 Dann ging sie, liess mich allein . –
 der ich schluchzte[??] Und ich weinte, ich

¹⁰ Sessel: s. Kommentar, D 252.

H² 66 Handschriften

new mer of part of Mounan, fale Be known, ho fin lass win went Anyl, dir, in Ayer a whombif... Jef him trout, uf him menfor ming kanh, kanhin ve far If the jurial; if let grilled, in Vues - uniformoll jo boyant frie; forme, fall Soutful weif he went jufrage; also for fill or mint - for flight gentle, at ann Julyoupod in winin friend want

Nur war Ich starrte die Blumen an. ^{Sie}Es sin gar keine mehr, ^[2]es sind fast nur noch nackte Stengel, dürr^{*}, ^[2] und die paar aus dem erbärmlich . . . Ich bin krank, ich bin krank,. Sie machen mich krank, krank und rasend . . – Ich habe geweint; ich habe gezittert; und Und es muss wohl zu begreifen sein; sonst hätte Grethel mich doch einmal gefragt; aber sie fühlt es ja auch — sie flieht zuweilen, als wen Gespenster in meinem Zimmer wären –

5

10

Speper, made in for from from A formales Hi Walnut win hefalliffe Mahredon Joff for John for Min At tother they, to the find finds, Jin at, graffing Superfron! - in fin higher! mis de Avolle lig fort, li der Like frie milit distarta thing found to Sala finder, malkenets, who ships Agirlan de Laha War, malker to an hout mi pay Affino Amunday for male blimes if I and mon mulbound nearly minds, for if it wie

Gespenster, wandernde Gespenster

Die Sonne lie[?] Die Ueber d meinem Schreibtisch lie

Ueber dem Gespenster '! Es gibt Gespenster! Es?D? sind

die todten Dinge, die das Leben spielen, sind

es, Gespenster Gespenster! – Sie sind, sie sind!,

wir Die todten Dinge sinds, die das Leben spielen

Wir 'suchen' die todten Dinge, sind die das

Leben spielen, welkendes, .Todte Dinge

spielen das Leben vor, welkende 'verbreiten'

einen jungen Duft, von der modrige Geruch

welker Blumen ist ja doch – und wen die

welkende'r' nach Moder rie eren en und en men en men

gring and the thing it, us for bluffer in Tifferling - Undanced Enfortenite Went man if mis view pringle Himmer for stilling norphille ken, alt first iffin; min kon her in to this min Andlan frim ! - Tis ke wife unf fromf who if kai fing word from ? - The mafferent receively A fopo tis off I wis wift, gebrief kenn fi molfafin! - - Mad at Julleis life, in it Tomm, whenhy Toplet in full who at Topland Troppid flight in he family non frill

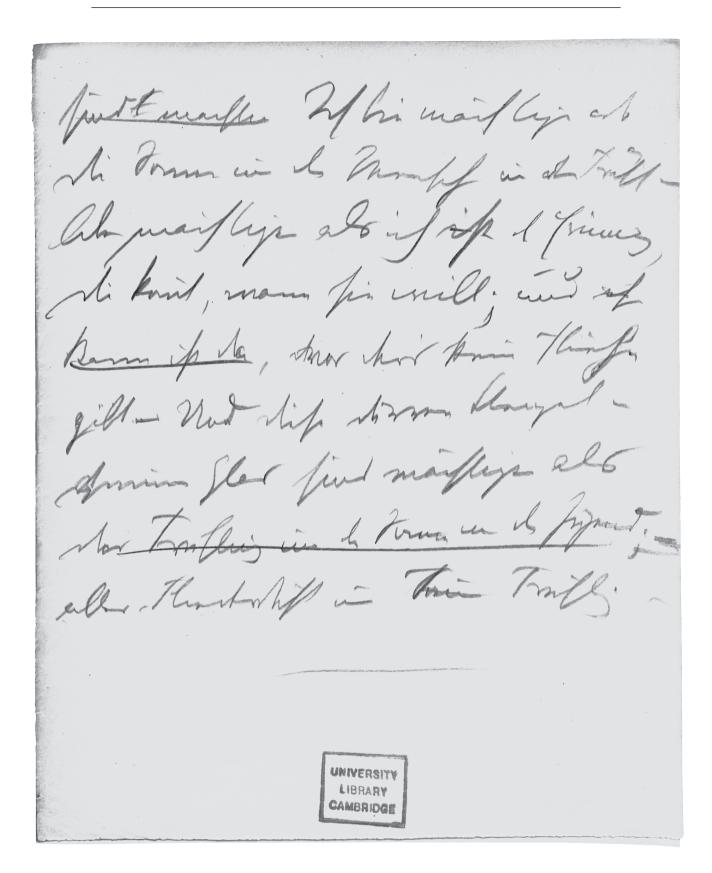
Erinnerung an den Duft ihr die Zeit, wo sie blühten und dufteten – Und was gestorben ist Und wenn ich mir eine gewisse Stimme so deutlich vorstellen kann, als hörte ich sie; wie kan das eine die Stime einer todten sein? – Sie kan nicht mehr sprechen – aber ich kan sie ja noch hören? – Sie erscheint mir nicht die Gesto Sie erscheint mir nicht, aber ich kann sie noch sehen?! – Und erder Frühling draußen, und die Sonne, über dem Fußboden die hell über den Fußboden mein Teppich fließt, und der Hauch 'von frischem

10

H² 69 Handschriften

Minh, I von nef paka from koming and to handfor, to when northyips unfinft kummen, - gra of le laboralys? Joseph de beforthe month of Min If kan In Unlaing fromblette Il tome if bold; if belling to kin life kind wife, month will This find bold, - uf affingto, kin tentilip bond, mult in win

Flieder, der vom nahen Parke herein kommt, und die Menschen, die unten vorbeigehen, und die mich nicht kümmern, – gerade das ist das lebendige? Gerade das, was ich beherrschen kann worüber ich so viel Macht 5 Wie Ich kan die Vorhänge herablassen, und die Sonne ist todt; ich schließ die Fenster, das [?] kein Duft komt mehr her ich will wissen all diese Menschen nicht mehr sehn -?dann? kañ? sie sind todt; – ich schließe das Fenst 10 kein Fliederduft komt, weht um mich un der Frühling ist todt - Aber die Erinnerung -



sind [?] machti Ich bin mächtiger als
die Sonne und die Menschen un der Frühl –
Aber mächtiger als ich fist die Erinnrg,
die komt, wann sie will; und fihr

Bann ist da, dvor der's kein Fliehn
gibt — Und diese dürren Stengel im
der Frühling und die Sonne un die Jugend; –
aller Fliederduft und Frü Frühling –

Handschriften

Wahr lof Aletter his inf grafform, uni July founded. Anfin mar fing fort De poterno, faft Julian new Julius It Sacrone, Forbrath Infine repoint, my let bulouffer, ming Ant in he thin pat lef. Eingar Tokinsh blist for prop; in if Hend frian; of m fin jo layingto. It lenfalls his But hat waster, In hing never thank Julif hlim is he fand of many m Mart ja mot oniversity full to he pidus

Handschriften H² 71

Ueber diesen Blättern bin ich gesessen, wie Grethel hereintrat. Noch nie war sie so früh 'am'
Tag gekomen; fast selten vor Einbruch der Dämerung. Sie trat bei Ich war fast erstaunt, eigentlich betroffen, wie ich

- sie so in der Thüre stehen sah. Ein paar
 Sekunden blieb sie stehen; und ich schaute
 sie an; ohne sie zu begrüßen. Da lächelte sie
 und trat näher. Sie trug einen Strauss
- frische Blumen in der Hand. Ohne noch ein Wort zu reden, schritt sie bis zu meinem

Handschriften

Aun for of an Mosty with bit jo werin hproblets gehaler um full blive no weif fry lyt. them Wort with waif tokund growth fin may In mornally in fam flor, garlet fin mi me ain untlope fra out blood suck ifly, we mill for me mar, alt griff me mi int form; who if Roll will begin in anthrop wollh, fan hi How hi minf out lafe a. sefu fill UNIVERSITY with und Handschriften H² 72

Dann ist sie, ohne ein Wort zu reden,
bis zu meinem Schreibtisch getreten und
hat die Blumen vor mich hingelegt. Dann
Und in der nächsten Sekunde greift sie nach
den verwelkten im Stegrünen Glas, packt sie,
wie man ein nutzloses Gras oder Stroh Palzu
packen pflegt, und wirft sie einfac Mir
war, als griffe man mir ins Herz; –
aber ich konte nichts sagen . . un wie ich
das Maedel
aufstehen wollte, und wirft sie beim Arm packen,
schaute sie mich mit lachend an. Und
nahm hebt den Arm mit den welken

Handschriften

will find he hopmand for fine ula. mit for a renight if ifum, very abor wheipell fortful ~ an I Ampis juluful, No 6 leafue John wir ja premande. Un ut if blinch log flight di lower, places di file, di marnen, di laha Vous mif Hintertiff thuis un Sail Mud if for and lack lover your der and har thriblish proff; and und funiversity Paris frally

Handschriften H² 73

eilt hinte den Schreibtisch zum Fenster
Blumen hoch, und wirft sie einfach
auf die Straße

zum Fenster hinunter . . . Ich stürze

Mir ist, als müßte ich ihnen nach; als
aber aber wie da steht Grethel das Mädl
an die Brüstung gelehnt, das lachend

Gesicht mir zu gewandt. Und über ihr
blonden Kopf fließt die Sonne, zusamen,
die helle, die warme, die lebendige

Und reicher Fliederduft komt von drüben.

Und ich sehe auf das leere grüne Glas,
das auf dem Schreibtisch steht; weiss
nicht, wie mir ist. – Da komt Grethel

Handschriften

for, mind for khing theif post the free proggatile A hard - Judif know Som miffen Rinks was you Nimbert Wind In weight find, my wife griffer the follow Mir we at well if it alt folks kom A have, leigh gralful - Not like five wind ont Leve golupon . she taken if for f of. Je tof min Ruf 150,2 てかれなり、

Handschriften H² 74

herzu, nimt ihren kleinen Strauss und hält ihn mir vors Gesicht steckt thut ihn in das schlanke grüne Glas -- du Narr - In diesem Momen Lauter 'und' 'war' kühl dann weißer Flieder; - dann lachte und weich sie und sagte. Und nahm beide - Da nah sie meine beid Hände, und zog mich ganz nah zu sich. – Es war so seltsam, so seltsam . . . Mir war, als wacht ich auf, ... als hätte kaum Du Narr, sagte Grethel . . . - Und Abend sind wirsr aufs Land gefahren. -Das Leben ist so roh, so roh . . . aber es 'behalt' ja doch imer Recht . . . [A 150,2]

28/2 94.

2. Drucktext

Blumen. ED 151 – EA [113]

EA [115]

FA 116

FA 117

Von Arthur Schnitzler.

LDa bin ich nun den ganzen Nachmittag in den Straßen herum= spaziert, auf die stiller weißer Schnee langsam herunterschwebte, — und bin nun zu Hause, und die Lampe brennt, und die Cigarre ist ange= zündet, und die Bücher liegen da, und alles ist bereit, daß ich mich so recht behaglich fühlen könnte . . . Aber es ist ganz vergeblich, und ich muß immer nur an dasselbe denken.

War sie nicht längst für mich gestorben?... ja, todt, oder gar, wie ich mit dem kindischen Pathos der Betrogenen dachte, "schlimmer als todt"?... Und nun, seit ich weiß, daß sie nicht "schlimmer als todt" ist, nein, einfach todt, so wie die vielen anderen, die draußen liegen, tief unter der Erde, immer, immer, wenn der Frühling da ist, und wenn der schwüle Sommer kommt, und wenn der Schnee fällt wie heute ... so ohne jede Hoffnung des Wiederkommens — seither weiß ich, daß sie auch für mich um keinen Augenblick früher gestorben ist als für die anderen Menschen. Schmerz? — Nein. Es ist ja doch nur der allgemeine Schauer, der uns faßt, wenn etwas in's Grab sinkt, das uns einmal gehört hat, und dessen Wesen uns noch immer ganz deutlich vor Augen steht, mit dem Leuchten des Blickes und mit dem Klang der Stimme.

Es war ja gewiß sehr traurig, als ich damals ihren Betrug ent= deckte; . . . aber was war da noch alles dabei! . . . Die Wuth und der plötzliche Haß und der Ekel vor dem Dasein und — ach ja gewiß! — die gekränkte Eitelkeit; — ich bin ja erst nach und nach auf den Schmerz gekommen! Und dann war ein Trost da, der zur Wohlthat wurde: daß sie selbst leiden mußte. — Ich habe sie noch alle, jeden Augenblick kann ich sie wieder lesen, die Dutzende Briefe, die um Verzeihung flehten, schluchzten, jammerten! — Und ich sehe sie selbst noch vor mir, in dem dunkeln englischen Kleide, mit dem kleinen Strohhut, wie sie an der Ecke der Straße stand, in der Abenddämmerung, wenn ich aus dem Hausthor trat, . . . und mir nachschaute . . . Und auch an jenes letzte Wiedersehen denk' ich noch, wie sie vor mir stand 'mit den

¹ Blumen. Blumen. EA BLUMEN GW

² Von Arthur Schnitzler.] fehlt EA GW

Cigarre] Zigarre GW

in's] ins EA GW

²⁹ dunkeln] dunkeln, GW

großen staunenden Augen in dem runden Kindergesicht, das nun so blaß 33 und verhärmt war . . . Ich habe ihr nicht die Hand gegeben, als sie 34 ging; — als sie zum letzten Male ging. — Und vom Fenster aus hab' 35 ich sie noch bis zur Straßenecke gehen sehen, und da ist sie verschwunden — — für immer. Jetzt kann sie nicht wiederkommen . . . 37 Daß ich es überhaupt weiß, ist ein Zufall. Es hätte auch noch Wochen, Monate dauern können. Ich begegnete Vormittags ihrem Onkel, 39 den ich wohl ein Jahr lang nicht gesehen hatte, und der sich nur selten 40 in Wien aufhält. Nur ein paar Mal hatte ich ihn früher gesprochen. 41 Zuerst, vor drei Jahren, an einem "Kegelabend", zu welchem auch sie mit ihrer Mutter hingekommen war. — Und dann, im Sommer drauf; 43 da war ich mit ein paar Freunden im Prater, in der "Csarda". Und an dem Tisch neben uns saß der Onkel mit zwei oder drei Herren, 45 sehr gemüthlich, beinahe fidel, und trank mir zu. Und bevor er den Garten verließ, blieb er noch bei mir stehen, und, wie ein großes Geheimniß, 47 theilte er mir mit, daß seine Nichte für mich schwärme! — Und mir 48 kam das so im Halbdusel eigenthümlich und lustig und beinahe aben= teuerlich vor, daß der alte Mann mir das hier erzählte, unter den 50 FA 118 Klängen des Cymbals und der hellen Geigen, — mir, der ich das so gut wußte, und dem noch der Duft ihres letzten Kusses auf den Lippen 52 lag . . . Und nun, heute Vormittag! Fast wär' ich an ihm vorbei= gegangen. Ich fragte ihn nach seiner Nichte, mehr aus Höflichkeit als aus Interesse . . . Ich wußte ja nichts mehr von ihr; auch die Briefe 55 waren schon längst nicht mehr gekommen; nur Blumen schickte sie regel= 56 mäßig, Erinnerungen an einen unserer seligsten Tage; einmal jeden Monat kamen sie; kein Wort dazu, schweigende, demüthige Blumen . . . 58 — Und wie ich den Alten fragte, war er ganz erstaunt. Sie wissen 59 nicht, daß das arme Kind vor einer Woche gestorben ist? Ich erschrak 60 heftig. — Er erzählte mir dann noch mehr. Daß sie lang gekränkelt 61 habe, daß sie aber kaum acht Tage zu Bett gelegen sei . . . Und was 62 ihr gefehlt habe?...,Gemüthskrankheit... Blutarmuth... Die 63 Aerzte wissen ja nie was Rechtes." —

65

Ich bin noch lang auf der Stelle stehen geblieben, wo mich der

alte Mann verlassen hatte; — ich war abgespannt, als lägen große

³³ **großen**] großen, GW

⁴¹ paar Mal] paarmal GW

dann,] dann EA GW drauf;] drauf: EA GW

⁴⁷ Geheimniß] Geheimnis EA GW

Vormittag] vormittag GW wär'] wär GW

⁵⁵ **Interesse...**] Interesse....GW

⁵⁶f. regelmäßig, Tegelmäßig. EA GW

⁶¹ lang lange EA GW

⁶³ habe?... EA GW

FA 119

FD 153 - FA 120

Mühen hinter mir. — Und jetzt ist mir, als müßte ich den heutigen Tag als einen betrachten, der einen 'Abschnitt meines Lebens bedeutete. Warum? — Warum? Mir ist nur etwas Aeußerliches begegnet. Ich habe nichts mehr für sie empfunden, ich habe kaum noch ihrer gedacht. Und daß ich alles dies niederschrieb, hat mir wohl gethan; ich bin ruhiger geworden . . . Ich beginne die Behaglichkeit meines Heims zu empfinden. — Es ist überflüssig und selbstquälerisch, weiter darüber zu denken . . . Es wird schon irgendwen geben, der tieferen Grund hat, heute zu trauern als ich.

67

68

69

70

71

73

74

75

76

77

79

മറ

81

22

83

84

85

86

88

90

91

92

93

95

97

*

Ich habe einen Spaziergang gemacht. Heiterer Wintertag. Der Himmel so blaß, so kalt, so weit . . . Und ich bin sehr ruhig. Der alte Mann, den ich gestern traf, . . . mir ist, als wenn es vor vielen Wochen gewesen wäre. — Und wenn ich an sie denke, kann ich sie mir in eigenthümlich scharfen, fertigen Umrissen vorstellen; und nur eins fehlt: der Zorn, der sich noch bis in die letzte Zeit meiner Erinnerung beigesellte. Eine wirkliche Vorstellung davon, daß sie nicht mehr auf der Welt ist, daß sie in einem Sarg liegt, daß man sie begraben hat, habe ich eigentlich nicht . . . Es ist gar kein Weh in mir. Die Welt kommt mir heute stiller vor. Ich habe in irgend einem Augenblick gewußt, daß es überhaupt weder Freuden noch Schmerzen gibt; — nein, es gibt nur Grimassen der Lust und der Trauer; wir lachen und weinen, und laden unsere Seele dazu ein. Ich könnte mich nun hinsetzen und sehr tiefe ernste Bücher lesen, und dränge bald in all' ihre Weisheit ein. Oder ich könnte vor alte Bilder treten, die mir früher nichts gesagt, und jetzt ginge mir ihre dunkle Schönheit auf . . . Und wenn ich an manche lieben Menschen denke, die mir gestorben sind, so krampft sich das Herz nicht wie sonst — der Tod ist etwas Freundliches geworden; er geht unter uns herum und will uns nichts Böses thun.

Schnee, hoher, weißer Schnee auf allen Straßen. Da ist das kleine Grethel zu mir gekommen und hat gefunden, wir müssen endlich einmal eine Schlittenpartie machen. Und da waren wir nun auf dem

⁷¹ wohl gethan;] wohl gethan: EA wohlgetan: GW
75 trauern] trauern, GW
77 weit...] weit...GW
84 kommt] kam EA GW
86 Freuden] Freude EA
87 weinen,] weinen EA GW
88 tiefe] tiefe, GW
89 all'] all EA GW1922 GS
91 an manche] mancher GW

FA 121

EA 122

Land und sind auf glatten, hellen Wegen mit Schellengeklingel hin= gesaust, den blaßgrauen Himmel über uns, rasch, rasch dahin, zwischen weißen, glänzenden Hügeln. Und Grethel lehnte mir an der Schulter; sah mit vergnügten Augen auf die lange Straße vor uns. Wir kamen in ein Wirthshaus, das wir gut vom Sommer her kannten, aus der Zeit, da es mitten im Grünen lag, und das nun so verändert aussah, so einsam, so ohne Zusammenhang mit der übrigen Welt, als müßte man's erst von Neuem entdecken. Und der geheizte Ofen in der Wirths= stube glühte, daß wir den Tisch weit weg rücken mußten; weil die linke Wange und das Ohr der kleinen Grethel ganz roth geworden waren. Da mußt' ich ihr die blassere Wange küssen. Dann die Rückfahrt, schon im halben Dunkel. Wie sich Grethel ganz nahe an mich schmiegte und meine beiden Hände in die ihren nahm. — Dann sagte sie: Heut hab' ich Dich endlich wieder. Sie hatte so ohne alles Grübeln das rechte Wort gefunden, was mich ganz froh machte. Vielleicht auch hat die herbe Schneeluft auf dem Lande meine Sinne wieder freier gemacht, denn freier und leichter fühlte ich mich, als alle die letzten Tage. —

*

Neulich wieder einmal, während ich Nachmittags auf dem Divan im Halbschlummer lag, beschlich mich ein sonderbarer Gedanke. Ich kam mir kalt und hart vor. Wie einer, der ohne Thränen, ja ohne jede Fähig= keit des Fühlens an einem Grabe steht, in das man ein geliebtes Wesen gesenkt hat. Wie einer, der so hart geworden ist, daß ihn nicht einmal die Schauer eines jungen Todes versöhnen . . . Ja, unversöhnlich, das war es

*

Vorbei, ganz vorbei. Das Leben, das Vergnügen und das bischen Liebe jagt all' das dumme Zeug davon. Ich bin wieder mehr unter Menschen. Ich habe sie gern, sie sind harmlos, sie plaudern von allen möglichen heiteren Dingen. Und Grethel ist ein liebes, zärtliches Ge=schöpf, und am schönsten ist sie, wenn sie so bei mir in der Fenster= 'nische steht, Nachmittags, und auf ihrem blonden Kopf die Sonnenstrahlen glitzern.

Neuem] neuem EA GW
mußt'] mußt GW
Heut] Heut' EA
hab'] hab GW

hab'] hab GW **Dich**] dich GW

98

99

100

101

102

103

104

106

108

109

111

112

113

114

115

116

117

118

119

120

121

122

123

124

125

126

127

128

129

114 **fühlte**] fühle EA GW

122 **es....**] es...EA GW

¹²³ bischen bißchen EA GW

¹²⁴ **all'**] all EA GW

*

Etwas seltsames ist heute geschehen Es ist der Tag, an welchem sie mir allmonatlich die Blumen schickte . . . Und die Blumen FΛ 123 sind wieder gekommen, als . . . als hätte sich nichts verändert. — Sie kamen frühmorgens mit der Post in einem weißen, langen, schmalen Carton. Es war noch ganz früh; noch lag mir der Schlaf über Stirn und Augen. Und erst wie ich daran war, den Carton zu eröffnen, kam mir die volle Besinnung . . . Da bin ich beinahe erschrocken . . . Und da lagen, zierlich durch einen feinen Goldfaden zusammengehalten, Nelken und Veilchen . . . Wie in einem Sarge lagen sie da. Und wie ich die Blumen in die Hand nahm, ging mir ein Schauer durch's Herz. — Ich weiß, wieso sie auch heute noch gekommen sind. Wie sie ihre Krank= heit nahen, wie sie vielleicht schon ein Ahnen des nahen Todes fühlte, hat sie noch den gewohnten Auftrag in der Blumenhandlung gegeben. Ich sollte ihre Zärtlichkeit nicht vermissen. — Gewiß, so ist die Sendung zu erklären; als etwas völlig natürliches, als etwas rührendes viel= leicht . . . Und doch, wie ich sie in der Hand hielt, diese Blumen, und wie sie zu zittern und sich zu neigen schienen, da mußt' ich sie wider alle Vernunft und allen Willen als etwas Gespenstisches empfinden, als kämen sie von ihr, als wär' es ihr Gruß . . . als wollte sie noch immer, auch jetzt noch, als Todte, von ihrer Liebe, von ihrer — ver= EA 124 späteten Treue erzählen. — Ach wir verstehen den Tod nicht, nie ver= stehen wir ihn; und jedes Wesen ist in Wahrheit erst dann todt, wenn auch alle die gestorben sind, die es gekannt haben . . . Ich habe die Blumen heute auch anders in die Hand genommen als sonst, zarter, als könnte man ihnen ein Leids anthun, wenn man sie zu hart an= faßte . . . als könnten ihre stillen Seelen leise zu wimmern anfangen. Und wie sie jetzt vor mir auf dem Schreibtisch steh'n, in einem schlanken, mattgrünen Glas, da ist mir, als neigten sich die Blüthen zu traurigem

```
geschehen . . . . ] geschehen . . . EA GW
134 Carton] Karton EA GW
135 Carton Karton EA GW
   eröffnen] öffnen EA GW
137 einen feinen] einen GW
139 durch's] durchs EA GW
  Wie Als GW
  wie] als GW
   ein Ahnen] eine Ahnung EA GW
  rührendes [ Rührendes EA GW
  mußt'] mußt GW
148 wär'] wär GW
150 Ach Ach, EA GW
156 steh'n] stehen GW
```

130

131

132

133

135

137

138

139

140

141

142

143

144

145

146

148

149

150

151

152

153

154

155

156

Dank. Das ganze Weh einer nutzlosen Sehnsucht duftet mir aus ihnen entgegen, und ich glaube, daß sie mir etwas erzählen könnten, wenn wir die Sprache alles Lebendigen und nicht nur die alles — Redenden verständen.

*

Ich will mich nicht beirren lassen. Es sind Blumen, weiter nichts. Es sind keine Grüße aus dem Jenseits . . . Es ist kein Rufen, nein, kein Rufen aus dem Grabe. — Blumen sind es, und irgend eine Ver= käuferin in einem Blumengeschäft hat sie ganz mechanisch zusammen= gebunden, ein bischen Watte d'rum gethan, in die weiße Schachtel gelegt, und dann auf die Post gegeben. — Und nun sind sie eben da, warum denk' ich d'rüber nach? —

*

Ich bin viel im Freien, mache weite, einsame Spaziergänge. Wenn ich unter Menschen bin, fühle ich keinen rechten Zusammenhang mit ihnen; die Fäden alle reißen ab. Das merk' ich auch, wenn das liebe, blonde Mädel in meinem Zimmer sitzt und mir da alles mögliche vor= plaudert von . . . ja ich weiß gar nicht wovon. Denn wie sie wieder fort ist, da ist sie gleich, im ersten Augenblicke schon, so fern, als wäre sie weit weg, als nähme die Flut der Menschen sie gleich auf immer mit, als wäre sie spurlos verschwunden. Wenn sie nicht wiederkäme, könnte ich mich kaum wundern.

^

Die Blumen stehen in dem schlanken grün schimmernden Glas, ihre Stengel ragen in's Wasser, und das Zimmer duftet davon. — Sie duften noch immer; — obwohl sie schon eine Woche in meinem Zimmer sind und langsam zu welken beginnen. — Und ich begreife

EA 126

FD 155

EA 125

```
sind keine] sind EA GW
bischen] bißchen EA GW
d'rum] drum EA GW
gelegt,] gelegt EA GW
denk'] denk EA GW
d'rüber] drüber EA GW
merk'] merk GW
mögliche] Mögliche GW
ja] ja, EA GW
schlanken] schlanken, EA GW
in's] ins EA GW
Wasser,] Wasser GW1922 GS
immer;] immer, EA GW
```

allen möglichen Unsinn, den ich belacht habe, ich begreife das Zwie= sprachpflegen mit Gegenständen der Natur . . . ich begreife, daß man auf Antwort warten kann, wenn man mit Wolken und Quellen spricht; denn auch ich starre ja diese Blumen an und warte, daß sie anfangen zu reden . . . Ach nein, ich weiß ja, daß sie immer reden . . . auch jetzt . . . daß sie immerfort reden und klagen, und daß ich nahe daran bin sie zu verstehen.

*

Wie froh bin ich, daß nun der starre Winter zu Ende geht. Schon schwimmt ein Ahnen des nahen Frühlings in der Luft. Die Zeit geht ganz eigen hin. Ich lebe nicht anders als sonst, und doch ist mir manchmal, als wären die Umrisse meines Daseins weniger fest gezeichnet. Schon das Gestern verschwimmt, und alles, was ein paar Tage zurück= liegt, bekommt den Charakter eines unklaren Traumes. Immer von Neuem, wenn Grethel mich verläßt, und insbesondere wenn ich sie mehrere Tage nicht sehe, da ist mir, als wäre das eine Geschichte, die längst, längst vorbei ist. Sie kommt immer von so weit, so weit! — Wie sie dann zu plaudern anfängt, ist's freilich bald wieder beim alten, und ich habe ein deutliches Empfinden der Gegenwart und des Daseins. Und fast sind die Worte dann zu laut und die Farben zu grell; und wie das liebe Kind, kaum daß sie mich verläßt, in eine unsägliche Ferne entrückt ist, so jäh' und glühend ist ihre Nähe. Sonst blieb mir doch noch ein Nachklang und ein Nachbild zurück von tönenden und lichten Augenblicken; jetzt aber verhallt und verlischt alles, plötzlich, wie in einer dumpfen Grotte. — Und dann bin ich allein mit meinen Blumen. Sie sind schon welk, ganz welk. Sie haben keinen Duft mehr. — Grethel hatte sie bisher nicht beachtet; heute das erste Mal weilte ihr Blick lange auf ihnen, und mir war, als wollte sie mich fragen. Und plötzlich schien sie eine geheime Scheu davon abzuhalten; — sie sprach überhaupt kein Wort mehr, nahm bald Abschied von mir und ging.

^

EA 128

EA 127

```
185 warte] warte GW
188 bin] bin, EA GW
195 Neuem] neuem EA GW
198 Wie] Wenn GW
202 jäh'] jäh EA GW
206 mehr. —] mehr. GW
```

182

183

184

185

186

187

188

129

190

191

192

193

194

195

196

197

192

199

200

201

202

203

204

205

206

207

208

209

210

211

212

²⁰⁷ **erste Mal**] erstemal GW

ein Ende zu machen, weiß ich nicht. Sie machen mich krank, diese todten Blumen. Ich kann es zuweilen nicht aushalten, stürze davon. Und mitten auf der Straße packt es mich dann, und ich muß zurück, muß 'nach ihnen sehen. Und da find' ich sie dann in demselben grünen Glas, wie ich sie verlassen, müd' und traurig. Gestern abends hab' ich vor ihnen geweint, wie man auf einem Grabe weint, und habe gar nicht an die gedacht, von der sie eigentlich kommen. — Viel= leicht irre ich mich; aber mir ist, als fühlte auch Grethel die An= wesenheit von irgend etwas seltsamem in meinem Zimmer. Sie lacht nicht mehr, wenn sie bei mir ist. Sie spricht nicht so laut, nicht mit dieser frischen, lebhaften Stimme, die ich gewohnt war. Ich empfange sie freilich nicht mehr wie früher. Auch quält mich eine stete Angst, daß sie mich doch einmal fragen könnte; und ich weiß, daß mir jede Frage unerträglich wäre.

FD 156

FA 129

FA 130

Oft nimmt sie ihre Handarbeit mit zu mir, und wenn ich noch über den Büchern bin, sitzt sie still am Tisch, häkelt oder stickt, wartet geduldig, bis ich die Bücher weglege und aufstehe und zu ihr trete, ihr die Arbeit aus der Hand zu nehmen. Dann entferne ich den grünen Schirm von der Lampe, bei der sie gesessen, und durch's ganze Zimmer fließt das freundliche milde Licht. Ich habe es nicht gern, wenn die Ecken im Dunkeln sind.

*

Frühling! — Weit offen steht mein Fenster. Am späten Abend hab' ich mit Grethel auf die dunkle Straße hinausgeschaut. Die Luft um uns war weich und warm. Und wie ich zur Straßenecke hin sah, wo die Laterne ist, die ein schwaches Licht verbreitet, stand plötzlich ein Schatten dort. Ich sah ihn und sah ihn nicht . . . Ich weiß, daß ich ihn nicht sah . . . Ich schloß die Augen. Und durch die geschlossenen Lider konnte ich plötzlich sehen, und da stand das elende, das elende Geschöpf, im schwachen Licht der Laterne, und ich sah das Gesicht unheimlich deutlich, als wenn es von einer gelben Sonne beleuchtet würde, und sah in dem verhärmten blassen Ge= sicht die großen verwunderten Augen . . . Da ging ich langsam vom Fenster "weg und setzte mich zum Schreibtisch; auf dem flackerte das

aushalten,] aushalten, ich EA GW
find'] find GW
abends] Abend EA GW
mich;] mich! GW
seltsamem] Seltsamem EA GW
durch's] durchs EA GW
freundliche] freundliche, EA GW
hin sah] hinsah GW
das elende, das elende] das elende EA GW
verhärmten] verhärmten, EA GW
großen] großen, EA GW

Kerzenlicht im Windhauch, der von draußen kam. Und ich blieb regungslos sitzen; denn ich wußte, daß das arme Geschöpf an der Straßenecke stand und wartete; und wenn ich gewagt hätte, die todten Blumen an= zufassen, so hätt' ich sie aus dem Glas genommen und sie ihr gebracht . . . So dacht' ich, dacht' es ganz fest, und wußte zugleich, daß es unsinnig war. Grethel verließ nun auch das Fenster und blieb einen Augenblick hinter meinem Sessel stehen und berührte mit ihren Lippen mein Haar. Dann ging sie, ließ mich allein . . .

Ich starrte die Blumen an. Es sind gar keine mehr, es sind fast nur mehr nackte Stengel, dürr und erbärmlich . . . Sie machen mich krank und rasend. — Und es muß wohl zu begreifen sein; sonst hätte Grethel mich doch einmal gefragt; aber sie fühlt es ja auch — sie flieht zuweilen, als wenn Gespenster in meinem Zimmer wären. —

*

EA 131

ED 157

Gespenster! — Sie sind, sie sind! — Todte Dinge spielen das Leben. Und wenn welkende Blumen nach Moder riechen, so ist es nur Erinnerung an die Zeit, wo sie blühten und dufteten. Und Gestorbene kommen wieder, solang wir sie nicht vergessen. — Was hilft's, daß sie 'nicht mehr sprechen kann; — ich kann sie ja noch hören! Sie erscheint nicht mehr, aber ich kann sie noch sehen! — Und der Frühling draußen, und die Sonne, die hell über meinen Teppich fließt, und der Hauch von frischem Flieder, der vom nahen Parke hereinkommt, und die Menschen, die unten vorbeigehen, und die mich nichts kümmern, — gerade das ist das Lebendige? Ich kann die Vorhänge herablassen, und die Sonne ist todt. Ich will von all' diesen Menschen nichts mehr wissen, und sie sind todt. Ich schließe das Fenster, kein Fliederduft mehr weht um mich, und der Frühling ist todt. Ich bin mächtiger als die Sonne und die Menschen und der Frühling. Aber mächtiger als ich ist die Erinnerung, die kommt, wann sie will, und vor der es kein Fliehen gibt. Und diese dürren Stengel im Glas sind mächtiger als aller Fliederduft und Frühling.

*

Lueber diesen Blättern bin ich gesessen, wie Grethel hereintrat. Noch nie war sie so früh am Tag gekommen; selten vor Eintritt der Däm=merung. Ich war erstaunt, fast betroffen. Ein paar Secunden blieb sie in der Thüre stehen; und ich schaute sie an, ohne sie zu begrüßen.

246

247

248

249

250

251

252

254

256

257

258

259

260

261

262

263

264

265

266

267

268

269

270

272

273

274

275

276

277

278

solang so lang EA GW

²⁶⁷ kümmern, —] kümmern, EA GW

²⁶⁹ **all'**] all GW

²⁷⁶ wiel als GW

²⁷⁸ **Secunden**] Sekunden EA GW

²⁷⁹ **Thüre**] Tür GW

280

281

282

283

284

285

286

287

288

289

290

291

292

293

294

295

296

297

298

299

301

302

303

304

305

306

307

308

Da lächelte sie und trat näher. Sie trug einen Strauß frischer Blumen in der Hand. Dann ist sie, ohne ein Wort zu reden, bis zu meinem Schreibtisch gekommen und hat die Blumen vor mich hingelegt. Und in der nächsten Secunde greift sie nach den verwelkten im grünen Glas. Mir war, als griffe man mir in's Herz; — aber ich konnte nichts sagen . . . Und wie ich aufstehen will, das Mädel beim Arm packen, schaut sie mich lachend an. Und hält den Arm mit den welken Blumen hoch, eilt hinter dem Schreibtisch zum Fenster, und wirft sie einfach hinunter auf die Straße. Mir ist, als müßt' ich ihnen nach; aber da steht das Mädel, an die Brüstung ge= lehnt, das Gesicht mir zugewandt. Und über ihren blonden Kopf fließt die Sonne, die warme, die lebendige . . . Und reicher Fliederduft kommt von drüben. Und ich sehe auf das leere grüne Glas, das auf dem Schreibtisch steht; ich weiß nicht wie mir ist; freier, glaub' ich, — viel freier als früher. Da kommt Grethel herzu, nimmt ihren kleinen Strauß und hält ihn mir vor's Gesicht; kühlen weißen Flieder . . . Ein so gesunder frischer Duft; — so weich, so kühl, ich wollte mein Gesicht ganz darein vergraben. — Lachende, weiße, küssende Blumen. — Und ich fühlte, daß der Spuk vorbei war. — Grethel stand hinter mir und fuhr mir mit ihren wilden Händen in's Haar. Du lieber Narr, sagte sie. — Wußte sie, was sie gethan? . . . Ich nahm ihre Hände und küßte sie. — Und Abends sind wir in's Freie hinaus, in den Frühling. Eben bin ich mit ihr zurückgekommen. Die Kerze habe ich angezündet; wir sind viel gegangen, und Grethel ist so müde geworden, daß sie auf dem Lehnstuhle neben dem Ofen eingeschlummert ist. Sie ist sehr schön, wie sie da im Schlummer lächelt.

Vor mir im schlanken grünen Glas steht der weiße Flieder. — Unten auf der Straße — nein, nein, sie liegen längst nicht mehr da unten. Schon hat sie der Wind mit dem andern Staub verweht.

283 Secunde] Sekunde EA GW 284 **in's**] ins GW sagen . . .] sagen EA Mädel] Mädchen EA **lebendige . . .**] lebendige EA 293 nicht | nicht, EA GW **freier,**] freier EA GW glaub'] glaub GW 296 kühl, kühl; EA GW darein darin EA GW **Blumen.** — **Und**] Blumen. — und EA Blumen — und GW 299 **in's**] ins GW **sie.** —] sie. — EA GW зо1 **sie.** —] sie. — ЕА GW in's ins GW 306 der weiße] der EA GW

2.1 Herausgebereingriffe

Die Vorlage für den edierten Text D ist der Zeitschriftendruck ED (vgl. Vorbemerkung, S. 13), dessen orthographische Textgestalt unberührt bleibt. Eingegriffen wurde bei den folgenden offenkundigen Druck- und Setzfehlern:

```
    bin biu
    auf auf auf
    mir mit
    nur uur
```

3 Kommentar

Die Positionsangaben beziehen sich auf die Zeilennummerierung des Drucktextes D (S. 221–230).

10f.

"schlimmer als todt": Zitat aus Gotthold Ephraim Lessings *Emilia Galotti* (1772). Gemeint ist der Verlust von Emilias Unschuld und Sittlichkeit.

29

englischen Kleide: einfach geschnittenes Kleid von schlichter Eleganz.

44

Prater: weitläufiges Augebiet an der Donau im 2. Wiener Gemeindebezirk im Nordosten Wiens; beliebtes Freizeitareal der Gesellschaft des Fin de siècle.

Csarda: von ungar. "csárda": Gasthaus, Dorfschenke. Unterhaltungslokal auf dem Gelände der Weltausstellung (1873) im Prater, bekannt für ungarische Musik und Tänze.

49

Halbdusel: Benommenheit oder leichter Rausch.

51

Cymbals: Czimbál: ungarische Version des Hackbretts, ein mit Stahlsaiten bezogenes Musikinstrument, das mit zwei Hämmerchen geschlagen wurde. Laut *Meyers Konversationslexikon* (1885–1892) wurde es Ende des 19. Jahrhunderts "nur noch in den Zigeunerkapellen" (vgl. H² 9,10 u. 14) verwendet.

63

Gemüthskrankheit: veraltete Bezeichnung für psychische Erkrankungen, die die Stimmungslage betreffen, wie etwa manisch-depressive Störungen; in Abgrenzung zum Begriff der "Geisteskrankheit" verwendet.

Blutarmuth: Anämie; Mangel an rotem Blutfarbstoff oder roten Blutkörperchen im Blut, der eine Sauerstoffunterfunktion des Körpers zur Folge hat. Die Symptome reichen von Blässe, Kopfschmerzen und Reizbarkeit bis zu Erschöpfungszuständen und Kurzatmigkeit. Die häufigsten Ursachen sind Eisen- oder Vitaminmangel. Als besondere Arten der Blutarmut nennt *Brockhaus' Konversationslexikon* von 1894/96 neben "Bleichsucht" und Leukämie auch die "sog. progressive perniciöse Anämie, eine noch rätselhafte Krankheit, welche auf dem Zerfall und Untergang zahlloser Blut-

körperchen beruht und unaufhaltsam in kürzester Frist unter Fiebererscheinungen zum Tode führt", was die mögliche Ahnungslosigkeit der Ärzte (vgl. D 63f.) erklären würde.

97

Schlittenpartie: Ausflugsfahrt in einer von Pferden gezogenen Schlittenkutsche.

116

Divan: alte Schreibweise für: Diwan; Liegesofa.

137

Nelken: In seinem Standardwerk *Selam oder die Sprache der Blumen* (1821) beschreibt Johann Daniel Symanski die Nelke unter anderem als Symbol der Freundschaft, weil sie ihre Farbe auch in verwelktem Zustand behält. Die weiße Nelke (\rightarrow H¹ 6,14, S⁷,17 u. H² 30,10) wird oft als Sinnbild für die ewige Treue verstanden.

138

Veilchen: steht wie die Nelke für Freundschaft und Treue; auch Sinnbild für unschuldige Liebe, Bescheidenheit und Demut. Das Veilchen ist aber ebenso ein Emblem des Todes, mythologisch wurzelt diese Deutung in den Sagen von Attis und la wie auch von Hades und Persephone. Als Symbol der unsterblichen Seele und der Wiederauferstehung wurden Veilchen oft auf Gräbern gepflanzt.

252

Sessel: (öst., süddt.) Stuhl.

266

Flieder: In Charlotte de Latours *Blumensprache oder Symbolik des Pflanzenreichs* (1819; dt. 1820) wird der Flieder als "Sinnbild der ersten Regungen der Liebe" beschrieben, er ist Zeichen für eine entstehende Zuneigung oder das Aufblühen einer neuen Beziehung.

4. Anhang

4.1 Transkription in der rekonstruierten genetischen Reihenfolge (*H²)

```
[A 150,2] durch über die – <sup>?in den?</sup>auf einer langsamen stiller weißer Schnee langsam
                            von dem [22] licht grau Himel nieder schwebt
durch

durch

durch

die Straßen

die Straßen

durch die schon die herben
               die Straßen
und frohen Straßen, inherumspaziert in denen der Bergung?
Luft eines nahen Frühlings fluthe
der nahen Weihnachtsfeiertage fliff[?]ht - und bin
nun zu Hause, und die Lampe brennt, und alles die
Cigarre ist angezündet, und ich die Bücher
liegen da und alles ist bereit, dass ich mich
so recht behaglich fühlen könnte . . . . Aber es
                      und die ich muss imer nur 'wohl'
ist ganz vergeblich, das muss ich nun doch
einsehen . . . . das scheint eben doch etwas
ganz andres zu sein . . . das : dieses, etwas besondres
            diese Gewissheit
zu sein u d<sup>ṛṇ</sup>ieses Bewußtsein: ich <del>kan dich, kan</del>
dich nie wieder sehen! - - Ja ja, Es ist ja
```

und ich muss imer nur an jene traurige Nachri dasselb denken . . . N. Z. gar kein Zweifel, Sie war längst für mich gestorben; es war nicht Phrase . . . ja ja, oder gar, wie ich es pathetisch 'dachte . . todt, "schlimmer als todt Und nun, seit ich weiss, dass sie nicht schlimer als todt ist, nein, einfach todt ist, sowie man es [?] so wie die vielen andern, die draußen liegen, tief, unter der Erde, imer imer, wens, der Frühling ko da ist, und wen der Schnee fällt wie heute so ohne unwiderruflich todt... jede Hoffnung des Wieder-10 komens – seither spür ich . . . dass sie in den letzten Jahren weiss ich: bis zum gestrigen Tag hat sie auch für mich gelebt. auch, dass sie für mich doch auch um

keinen Augenblick früher gestorben ist wie als
für die andern . . . Schmerz? – Ich weiss es
nicht. – Nein'. nein, gewiss nicht . . Wehmut,
ja doch
Es ist nur
allerhöchsten Falls . . . ein der g allgemeine
Schauer, der uns fasst, wenn etwas ins Grab
sinkt, das uns einmal gehört hat, und dessen
Wesen uns noch immer ganz deutlich vor
Augen steht . . mit dem Leuchten der Augen Blicks
und mit dem Klang der Stimmen – –
17/12
Dass mir das Weinen nahe ist, kan ich mir auch
nicht **gee*verhehlen – und dass mir wohl wäre, wenn
ich weinen konnte Es ist so traurig, so traurig . –

Man mag sagen was man will - eEs sind ja

dass sie – jetzt nicht mehr leidet? Und Denn
ist
dass siegelitten gelitten hat, es war ja Wohlthat
für mich ¹gewesen! – Ich habe sie noch alle,
jeden Augenblick kañ ich sie wiederlesen,
die dutzende Briefe, die um Verzeihung flehten,
schluchzten, jamerten! – Und ich sehe
selbst
sie noch vor mir, in dem dunkelblauenn Kleid,,
mit dem kleinen Strohhut . . . wie sie an der
Ecke der Straße stand, in der Abend nddämerung
wen ich aus dem Hausthor trat Sie pflegte
mir ein paar Schritte zu folgen . . . dann verschwand
sie : Und jene letzte peinliche Scene, wie
ich ihren Bitten nachgegeben hatte': ein letztes,

allerletztes Mal noch wollte sie mich sehen und noch einmal die Hand küssen, wie sie schrieb! – Und wie sie vor mir auf dem Boden lag, mit dem und stand, mit den großen

- Augen, in denen staunenden Augen .. und runden Kinder dem süßen lieben Gesicht, das nun so todten blass war und so schmal und verhärmt war . . Und Hier, hier, in diesem Zimer i^[2]st sie gestanden; ja! ≠ und hat's mir zum letzten
- Mal gesagt: hat/Abschied von mir genomen,
 und mir von derihrer Reue erzählten wollen die sie peinigt
 und keine hat keine rechten Worte gefunden. Ich
 liess sie reden, und sagt wenig ich war des so

müde, so angewidert Es war ja nicht ungeschehen zu machen Sie ver eins dürfe ich ihr nicht nicht mehr zu schreiben! Nur eins dürfe ich ihr nicht 'nur' verbieten . . . Blumen werde sie mir zuweilen schicken – Sie wollte, dass ich ihr die Hand gäbe, als sie mich verliess. Ich hab es nicht gethan. Ich hab's nicht können . . . Ich habe au kein Wort der Verzeihung sagen können – ich hatte sie zu sehr geliebt. – Und sie ging, . . und vom Fenster aus hab ich sie noch bis zur Straßenecke gehen sehn, wie sie einbog und da ist sie verschwunden . . für imer, für immer, für immer . – Jetzt kann sie nicht wiederkomen

Später, Nachts. -

2 Ich war Noch einmal bin ich heute auf die Straße, aber nicht in die Stadt. Sondern in stillen Gassen bin ich spaziere gegangen und in dunkelere, wo die Laternen weiter 5 von einander stehen und die Auslagen nur matt beleuchtet sind Wie ich Es ist sonderbar: . dass ich es überhaupt weiss, ist ein Zufall. Ich hätte Es hätte auch Wochen, Ja Monate dauern können, bis ich es erfuhr . . . Ich begegnete Vormittags in der Tram ihrem Onkel, 10 den ich schon mindestens zwei Jahre lang nicht und sich nur gesehen hatte, der auch selten in Wien ist aufhalt und den ich zu der Zeit kennen lernte, wo ich ihr selbst Ich hatte ihn "Nur ein paar Mal in meinem Leben früher gesprochen. Zuerst

einmal in jener Abend gesellschaft, wo sich die Leute in der unterirdischen Kegelbah vor drei Jahren; das war in der kleinbürgerlichen Gesellschaft von kleinen Bürgerfamilien, die sich jeden Mittwoch auf der Keg ihren Kegelabend in dem hatte. Da kam eben auch sie mit ihrer Mutter hin . . . Und dann, im Sommer drauf; – da war ich in mein mit ein paar Freunden im Prater, ein lustiger Abend, in der Csarda. – De' Ungarische Musik, Zigeunermusik, Wein –

Mittwoch

und ich, unter meinen Freunden, mit dem wohlthuend
Empfindung doch eigentlich allein zu sein . . .
eriñre mich
Ich weiss noch, wie zärtlich und süss unter
den Klänge^rn der Zigeunermusi^[2]k und nach ein

Ungarpaar Gläsern des starken Wein und herben Weines
an das
das Bild des der Gedanke des Mädchen in
einer
mir aufstieg, das ich vor kaum 2 Stunden 'aus'

meine den Armen gehalten hatte Und neben uns
sass der Onkel an dem Tische neben uns sass
der Onkel mit zwei oder drei Herren, sehr
gemütlich, beinahe fidel, und prüßerüßt mich
bevor den Garten
trank mir zu. Und wie er dann weg ging,
blieb er noch ein paar Minuten neben mir
stehn, und, wie ein großes Geheimnis, theilte
er mir mit, dass seine Nichte für mich schwärme!
ja, wirklich schwärme! – Und mir kam das

so im Halbdusel eigenthümlich und lustig und beinah abenteuerlich vor, dass der mir das hier der alte Mann mir das hier erzählte, unter den Klängen hellen der Musik Cymbals und der jauchzenden lachenden Geigen, – mir, der ich dem vor kaum einer Stunde das Mädchen in meinen den Armen gehalten hatte. gelegen war . . und es mir ja selbst gesagt hatte . . der ich das so gut wußte . . dem das Madchen noch der Duft ihres letzten Kusses auf den Lippen lag . . denn vor einer Stunde erst hatte sie mich 'ja' verlassen . . – Und nun, heute Vormittag! . wie ich ihn zufällig traf und er mir erzählte Ich begrüßte ihn, und fragte ihn gleich, nach den Kaum hatte Wir hatten uns kaum zwei Worte

der Begrüßung gewechselt, als er mit einer traurigen Miene sagte . . " "Nun Was sagen Sie zu der armen Milly? –" Ich e[‡][?]s¢hrak zusamen. – Was ist Ist sie krank? – Wie, Sie wissen es nicht nach kurzer Krankheit ?rief? war gestorben fragte er -- a · us · - Sie/ist ja · ver gestorben Sie ist todt! - Und er erzählte, sie sei nur kurze Zeit krank gewesenlegen, vielleicht acht Tage, aber ?seh?gekränke hätt sie eigentlich schon lang und ein schwaches Kind sei sie eigentlich imer gewesen, und ihre Gesangsstudien habe sie ja schon vor bald einem Jahr/unterbrochen - darunter habe wahrscheinlich auch ihr Gemüth gelitten. Und Denn gemütskrank sei sie Eigentlich war es wohl eine Gemüthskrankheit. Anfangs hielten es [?]die Aerzte für eine Gemütskrankheit, versagen aber imer "es ?w? s[???] Aber dasie sogenanten Gemütskrankheiten seien ind ja nur Blutarmuth . . . " setzte er hinzu. – Und nun, da sie todt sei, habe es wohl keinen Sinn, weiter wohnen blieb dass die Mutter noch/hier in Wien lebe und heut die alte Frau, 'seine' Stadt., Abend reise er ab und nehme sie mit in die kleine Provinzstadt, wo er für gewöhnlich lebe. -- "Ich dachte, Sie hätten es erfahren -! -" sagte er Er stieg bald aus, ich drückte ihm die Hand, 'wunschte' und . . das ganze Gespräch hahm kaum fünf Minuten – dann stieg er aus - Mir war se [?] Ich hatte im ersten Augenblick

d Empfindsung nur das Gefühl, sehr abgespannt zu sein durch d Kopf dann kam mir die Phrase ins Ohr, ,die ich auch gleich als Phrase empfand "Und sie war längst. – ich empfand es aber gleich als Phrase. todt für mich Und, so ist es auch. Ja, ja, Und doch ist es so. ^UJa Es ist j unbegreiflich, warum ich Und mir ist, als muß ich die Reu den heutig Tag als einen zu betrach.ten habe sollte, der nurein was Abschnitt in meinem Leben bedeutete Wie man doch unter dem Einfluss Für mich kann das al Es ist etwas vollkomen äußerliches, was geschehen Warum? warum? ist ... Mir ist nur etwas äußerliches begegnet. Ich habe nichts mehr für sie empfunden, ich

habe kaum mehr ihrer gedacht!.. Es kañ
nur der "allgemeine Schauer" sein, der mich
mit
heute den ganzen Tag über so seltsamer Gewal
während ich so schreib
überkommen hat .. Und es ist jetzt auch besser
geworden. Ich glaube, ich habe mir den ganzen
Schmerz von der Seele geschrieben. – Ich empfinde
mit einem Mal die Behaglichkeit
meines Heims Ich werde das Buch
hernehmen, in dem ich gestern Aben
vor dem Schlafengehen gelesen .. und
freue mich drauf Es wird schon
irgend wen geben, der tiefer Grund hat,

10

Der alte Mann, den ich gestern traf der ist, wie wenn es sch lang, lang vorbei wäre. mir ist, als wen es vor vielen Wochen gewesen wäre Und wenn ich an sie denke, kan ich sie mir

vollkomen klar vorstellen in eigenthümlich scharfen fertigen Umrissen vorstellen; und nur eins fehlt: der Zorn, der sich doch bis in die letzte Zeit noch meiner Erinnerung beigesellte.

- Eine 'Wir' Eine wirkliche Vorstellung davon, dass sie nicht mehr auf der Welt ist, dass sie in einem Sarg liegt, dass si man sie begraben hat, habe ich eigentlich nicht. Ich weiss es, aber ich glaube es nicht . . Es ist gar kein Weh in mir . . .
- Die Welt komt mir nur heute stiller vor . . .

 Wie ich heut Morgens auf die Straße hinunter sah, da lag ein so tiefer Frieden über all den Ich habe in irgend einem Augenblick gewußt, dass es überhaupt weder Freuden

noch Schmerzen gibt; - nein, es gibt nur Grimassen, der Lust und d Trauer. die wir schneiden, und wir lachen und weinen, ohne dass un und laden unsre Seelen ein, dabei zu sein . . . das sind so Stimungen. - Ich könnte mich nun hinsetzen und sehr tiefe Bü ernste Bücher lesen, an denenie ich früher nicht viel Freude Vergnüg fand, und ich dränge bald in all∉ Weisheit 'ein'. Oder ich könnte in ei Galle= vor alte Bilder treten, die mir früher nichts gesagt, und jetzt ginge mir ihre gehe dunkle Schönheit auf Aber es ist auch recht angenehm, der Spaz Aber auch das Auf und Und wen manche liebe Menschen denke,

die mir schon gestorben sind, so krampft sich das Herz nicht, wie sonst . . . der Tod ist etwas freundliches geworden er geht unter uns herum, er will uns nichts böses thun...

4.Etwas seltsames ist heut geschehn . . Es rührt mich, es Es ist der Tag, an welchem sie mir allmonatlich die Blumen schickte die Blumen sind auch Und die Blumen sind wieder gekomen als . .

als . . . als hätte sich nichts verändert – Sie sind Die kamen frühmorgens mit der Post, Frühpost hat sie mir gebracht, in einem kleinen weißen langen schmalen Carton, - einige Nelken da lagen sie/ wie in einem Sarge. und Veilchen, - es war ganz früh'; .. ich lag noch zu Bett, als man mir das Packchen brachte,

ich hatte noch den Schlaf über der Stirn und Augen . . Ganz mechanisch gr Und erst wie ich schon daran war, den Carton zu eröffnen . . . kam mir d volle Besiñung . . da bin ich beinahe erschrocken . . .

Und ich hielt die Nelken und Veilchen in der Hand,
ihre Blumen . . Und da lagen, zierlich durch einen
feinen Goldfaden zusamengehalten Nelken und
Wie in einem Sarg lagen sie da.
Veilchen Offenbar Darüber dss ich fast erschrock war, mußte ich freilich bald lächeln

Und dann – war ich gerührt .. Ob sie wohl schon, bevor sie erkrankt, in der Blumenhandlung den Auftrag gab, die Blumen an die gewöhnliche Adresse zu schicken? – Oder ob sie, bevor sie krank Wie wurde, Oder hat sie etwa gefühl^tte, dass

sie krank werden sollte, und hat noch

_in die Blumenhandlung

den letzten Gang dorthin gemacht, **nur damit

ich ihre Zärtlichkeit nicht vermissen sollte – Und So natur

Merkwürdig ist nur das: ----wie ich diese Sendung,

so natürlich sie zu erklären ist, so natürlich sie 'jedenfalls' ist als etwas sonderbares gespenstisches empfunden .

habe. Als kämen sie von ihr, als wär es ihr Gruss...

als grüßte sie mich noch imer, auch jetzt noch,

von ihr Liebe, von ihrer – verspäteten Treue

erzählen. – Ach es ist nun einmal so; wir verstehen den Tod nicht, nie verstehn wir unsihn; und jedes Wesen ist in Wahrheit erst dann dtodt, wenn Gauch alle die gestorben sind, die es gekannt. haben . . . Ich habe die Blumen heut auch anders

in die Hand genomen als sonst, zarter, milder, so, als wären sie zerbrechlich leichter verletzlich, als könnte man ihnen leids anthun, wen man sie sozu hart anfasste . . . als könnten ihre duftenden stillen Seelen leise zu wimern anfangen – Und wie sie jetzt vor mir auf dem Schreibtisch sie hergerichtet, da ist mir, als neigten sich die Blüthen in traurigem Dank. Nur jetzt, während ich es hinschreibe, kome ich drauf, dass das eigentlich alles mehr oder minder schöne uralte Metaphern mehr oder minder abgebrauchte Vergleiche sind, die sich bei solchen Gelegenheiten aufdrängen,

weil man sie früher einmal erfunden oder gelesen hat aber erst in de^{*}m Streben, den Ausdruck zu finden, hat sich die Notwendigkeit des Vergleichens ergeben. Wen ich meine ich ruhig gehen lasse, wen ich mich vor mir selber nicht schäme, wen ich einfach sentimental bin, so lächerlich sentimental, wie mich nun einmal meine Erlebnisse gemacht hab da duftet mir aus den Blumen ganz lebendig, persönlich beinahe ein sehnsüchtiges das ganze duftet mir aus ihnen Weh einer nutzlosen Sehnsucht/entgegen, und ich möchte fast glauben, dass sie mir was erzählen könnten, wen wir nur die Sprache von all dem alles lebendigen, nicht nur alles redenden verstünden verstünden, was Leben isthat, und dem wir kein Bewußtsein zuerkenen, weil wir es

noch nicht entdeckt haben Ich weiss, dass diese Nelke und-Veilchen verwelken werden, . . und ich fürchte mich davor Mir ist Sie werden sterben . . "Und Ich begreife allen möglichen Unsinn, den ich belacht habe; ich *begreife das "Zwiesprach pflegen" mit Gegenständ der Natur . . ich begreife, dass man auf Antwort warten kann, wen man mit Gräsern, [??] Wolken Quellen spricht . . Ich starre diese Blumen an, und warte ja doch eigentlich . . . ich warte, bis [?] sie anfangen werden zu reden . . . ach nein; auch ach nein imerfort berichten ach nein, ich weiss ja, dass sie immer reden . . auch jetzt dass sie "mittheilen" mit eben jenen Fähigkeiten ihr Leben . . und dass ich am

- Wie sonderbar diese Tage nun hingehn.

kühler, fast

5 - Es ist heuer ein²e² kalter, ernster Winter ohne Schnee,
ohne Eis. - Ich bin viel im Freien, gehe einsam
mache weite, ein² same Spaziergänge². bis in
die Dunkelheit hinein. die sich oft bis in die

Dunkelheit aus dehnen - Die Unbehaglichkeit, die in
Gesellschaft, insbesond in lauter und müßig schwätzender
über mich komt, hat sich im letzten Jahre gesteigert; ich habe früher die Menschen kaum gebraucht; jetzt
aber stören sie mich, doch bin ich noch nicht
zu der Naivetät dieses Alleinseins gekomen,
denn ich habe mir selbst gegenüber
noch manchmal das Gefühl, ein Sonderling

zu sein. – Es tauchen in mir sgar zu Wenn E*s geschieht, dass ich mir selber sage: Aber das ist nicht recht, was du thust. Geh unter Leute, du solltest dich zerstreuen, du solltest dich diesem Ganzen nicht hingeben, und dich nicht so vollig abschließen – es ist nicht gut! –"
Ich frage mich noch, warum ich diesem Ganzen [22] so vollkomen nachgebe, ich spüre einen lebhaften Gegensatz zwischen früher und jetzt. Manchmal auch gefalle ich mir in dieser wohligen – selbstgewählten Einsamkeit, kom scheine mir selbst unabhängiger und echter geworden zu sein. – Es ist ³nun? 7bald? so weit, dass ich

auch unter den Menschen werde sein können, ohne den Zusamenhang mit ihnen zu fühlen, alle Fäden die Fäden alle reißen langsam ab. — Ich mer ke das, wenn ich mit dem einzigen Wesen zusamen bin, das zuweilen noch mit dem ich noch ab un zu eine Stunde verbringe'; mit diesemr lieben blonden Mädchen blonden lin mein Zimer die as liebe blonde Grethe Mädel neben mir sitzt und mir da alles mögliche vorplaudert und von der . . . ja ich weiss gar nicht wovon. Meistens Denn wie sie draußen wied fort ist, da ist mir ganz zu sie gleich,

im ersten Augenblick schon, so fern, als wär sie nicht mehr auf der Stiege, nicht als wär meilen 'wares' weit weg, als wäre sie versunken, als hätte Flut in sie der Strom der Menschen, mit die enen sie nun wiede hinein muss, vollkomen weggeschwemmt. als nähm die Flut 'd' Menschen sie gleich mit, als wäre sie spurlos verschwunden. Wenn sie nicht würd ich wiederkäme, könnt ich mich kaum wundern.

6. Die Blumen stehn noch immer da. – Sie sind verwelkt'. – Ich selbst will sie nicht wegwerfen. – Ich warte imer drauf, dass der

der ich sie eines Morgens nicht mehr finde,
dass man sie weggeräumt hat, ohne mich
zu fragen. Denn Aber es geschieht nicht,
den man ist gewöhnt, dass ich bestimte Befehl
gebe. – Und das kan ich nicht thun. – Werfen Sie
diese Blumen weg! – Unmöglich. – Nie könnten
mir die Worte von den Lippen: Werfen Sie
diese Blumen weg – diese Blumen sind wegzuwerfen – Ach Gott
So stehen sie noch
imer da; – und ich weiss nicht, ob mir das
wohl oder wehthut –

7Schnee, hoher weißer Schnee auf allen Straßen. Da ist das kleine Grethel zu mir gekomen und hat gefunden, wir müssen eine Schlitten partie machen, zum Beispiel von Mödling nach Heiligenkreuz. Und da waren wir nun gestern. - War das ein Es war ein 10/I 94 schöner Tag. Ueber die glatten Straßen zwischen den 'weich' lichten glänzenden Hügeln, rasch, dahin den rasch, rasch, und über uns ein blaßer ruhiger über uns la milder Himmel. Grethel mir an der Schulter, und mit ihren lustigen Augen schaute sie in die Luft, in den Himmel hinauf. - Und dann, in demas Wirtshaus auf dem Wege, das wir so ekgut

vom Somer her kenen; wie es mitten im grünen lag, und das nun so verändert aussieht, so einsam, so ohne Zusamenhang mit der übrigen Welt, als müsste es jeder erst entdecken. Und der geheizte Ofen in der Wirtstube; so glühheiss, dass wir den Tisch ganz weit weg rücken mussten, und die laninke Wange un das ilink Ohr de s kleinen Grethel hoch imer ganz roth war. Da musst ich ihr die blassere Seite küssen Und die Rückfahrt, schon im halben Dunkel. Wie sie. sich das Mädel ganz nah an mich schmiegte, wie sie meine beiden Hände nahm. Und dann sagte sie. Heut hab ich dich endlich wieder -Grübeln Ja; Sie hatte so ganz [?] oh ohne alles Nachdenk-

Ja was mich ganz fröhlich machte. – Es war
ganz merkwürdig, es war eine Art Erwachen. –
Mir war's, als löste sich irgend ein 'dume'

Mein Kopf tauchte auf . . . Vielleicht 'auch' . Vielleicht
hat diese kalte frische Luft auf dem Land meine
Sinne wieder freier gemacht; den freier,
leichter fühle ich mich; das Leben hat wieder
einmal Recht — 8. Dann kam noch was
liebes dazu, ein Zufall immerhin, der aber
als wie immer, wie ein gutes Zeichen wenn

[?] er zu rechter Zeit, als gutes Zeichen wirkt.

– Die welken, diese schrecklichen welken
Glas
Blumen waren nicht mehr i*m meinem Zimer,
als ich heim kam. Man hatte sich endlich ent-

klichkeit das rechte Wort gesagtfunden, und ich erwiderte

schlossen; sie daten wegzuräumen, ohne mich zu fragen, –
und nun war auch der böse Duft aus dem
Zimer weg. Dabei konnte ich dann Und
nun konnte ich plötzlich, als wäre irgend
ein Zauber gelöst, ganz ruhig über die
Thatsachen denken, die sich zugetragen,
ohne dass ein Uebermass 'versteint' schmerzlichen
Gefühls kan mich stören kann . . das unberechtigte meines Schmerzes hab ich eingesehen . .
be

Ich konte ganz vernünftig schließe schli denken:

Jetzt Ihr ist jetzt wohl wohler als ihr je war –
sie leidet nicht mehr – und hat zugleich ihre Schul
gesühnt – und . . . nun ja, und mir war sie ja
längst gestorben.

*9. Unbeirrte heitre Tage. Viel mit Grethel. Lebendige Stunden, ein Wiederkehren alter Genußfreudigkeit

auf dem Divan im Halbschlumer ruhte, ein

mir
kamen ein seltsamer Gedank
leichter Rückfall, eine Folge von eine Gedanken=
folge, die welche die mir nicht wohlthat.

kalt
Ich kam mir hart, fühllos, fast hart vor.
Ich kam mir vor, wie einer, der thränenlos
ohne Thränen an eine ohne FThränen, ja ohne
jede Fähigkeit . des Fühlens an einem
Grabe steht, in das man ein liebes Wesen

senkte. Ich ^{?b?} war einer, der so dürr, so kalt ist, dass ihn nicht einmal die Schauer eines jungen Tods versöhnen . . Ja, unversöhnlich, das war es Wie einer, der sich gelungener Rache freut – Aber es schwand wieder – Ich habe wahrhaftig keinen Grund, gar keinen Grund. Das fehlte mir noch, dass ich mir Vorwürfe machte – ich mir! –

11. Vorbei; ganz vorbei. Das Leben, das Vergnügen
jagt alles das dumme Zeug davon. Das
Vergnügen, nicht die Liebe. Den davor
will ich mich wohl hüten. – Auch bin ich
wieder viel unter Menschen. Ich habe sie gern,

sie sind harmlos, sie plaudern von allen

doch wahrhaftig
möglichen Dingen, und mir will keiner
böses
was arges thun ... – Neulich einmal war
es sogar ganz besonders fidel; da waren wir,
eine ganze Gesellschaft von sechsen, auch
Damen dabei – . Und heute war es sogar
ganz besonders fidel lustig. Wir waren
unser desechs, drei Herren, drei Damen –
Man muss sie nur immer mit Vorsicht
gebrauchen – dann sind sie wohl auch Heilmittel. Wen Und mit der Zeit gewohnt
Und Grethel ist wahrhaftig herzig und
lieb, ein Sonenstrahl und am schönsten

ist sie, wenn auf ihrem blonden Kopf Sonnenstrahlen glitzern, wenn sie so am Fenster steht, und bei mir in der wen sie so am Fensternisc steht, Nachmittag, und auf ihrem blonden Kopf die Sonnenstrahlen glitzern.

12Der fünfzehnte! . . Und die Blumen sind wied gekomen! – Ich bin zusamen gefahren, ich habe gezittert, wie ein kleines Kind – Es ist 13/1. – lächerlich. – Und doch, und doch. – Wie der weiße Carton wiederkam wieder da lag, und wie ich den Deckel wegthat und die weißen Nelken wieder sah und den Flieder. . Ja, da lagen sie, 'la'[??] **ausgestreckt, grad wie in einem Sarge. – Und nu Und nun stehen sie wieder

in dem langen grünlich weißen/Glas/und die ragen lan Stengeln sind in greifen in Wasser, und das Zimmer duftet davon. - Es ist doch wahrhaftig nicht, um sentimental zu werden; ganz im Gegentheil, wenn ichs recht bedenke. Denn wie komt es, dass ich sie heut∉ wiederzugeschickt bekomen habe. Es kan nicht/anders sein, als im vorhinein dass bereits auf Monate vorher der Auftrag gegeben w^{et}urde. Und wer/n Eigentlich eine widerliche Komödie/ – Sie wollte sich gar nicht mehr drum zu kümern haben, aber doch den Anschein erwecken, —als denke sie "in "Treue" meiner Aber auch sie hatte Angst, dass sie einma den fünfzehnten vergessen könnte - Oder . . oder -

ja, das könnte wohl auch sein, dass sie einer
Freundin noch – vor ihrem Tod den Auftrag gegeben hätte gebeten hätte – das wäre dann
freilich schöner. – Nun, damit sind aber auch
alle Möglichkeiten erschöpft, und es gibt gewiss
keinen Grund, zu zittern, wenn die Blumen
kommen.

Ich will mich nicht beirr la

13Diesmal laß ich mich nicht beirren. – Ich schaue
mir Es sind Blumen, weiter nichts. Es sind
keine Grüße aus dem Jenseits . . . Es sind keine
Erinnerungen, die lebendig werden sollen Es
ist kein Rufen, nein, kein Rufen aus dem
Grabe. – Blumen sind es, und irgend jemand,

Blumengeschäft hat sie ganz mechanisch zusamengenom zusamengebunden, ein bischen Watte drum gethan, in die weiße Schachtel gelegt, und dan auf die Post gegeben. – Und nun 19/2 sind sie eben da, warum denke ich den drüber nach? .

Was solls, was solls? –

wahrscheinlich eine irgend ein Verkäuferin in einem

Heute Nachmittag, während ich ganz ruhig über meinen Büchern sass, schickt mir das kleine

Gre fielen die Blumen dem kleinen

14Heut Nachmittag fragte mich das kleine
Grethel, woher ich die Blumen hätte –
Ich erwiderte gar nichts, und sie bestand auch nicht

auf der Antwort. – 'Nur' schaute sie die Blumen lange Zeit an, was mich unangenehm 'berührte' müßte
Mir war, als sollte ich sie wegstellen, als müßt ihnen dieser Blick weh thun. – Wir gingen bald 'von' Hause weg, ins spazie und waren sogar noch sehr lustig. –

sitze, recht froh allein zu sein, werden mir
Blumen gebracht. Grethel schickt sie mir.

Es kam mir unbeschreiblich dum vor. Sie

'nun'
liegen auf dem Schreibtisch Rauchtisch, wo
ich sie hingeworfen habe; denn und 'dünken'
mich scheinen armselig und nichtig 'stolz'. Es ist,

als wären jene andern von einem besser Geschlecht, bescheidner und würdiger – und sind doch auch nur Nelken und Veilchen. –

ich hatte sie gar nicht erwartet. Sie sah sich gleich ich hatte sie gar nicht erwartet. Sie sah sich gleich im Zimer um. Hast du meine Blumen bekommen, fragte sie mich. Ich stand auf; sie Sie lagen noch auf dem Rauchtisch, und ich nahm sie von dort, um sie ihr zu zeigen.

Da zuckt sie zusamer, und wie sie jene andern auf mei Schreibtisch wohlgepflegt im Glase stehen sah, schritt sie plotzlich auf sie zu, nahm sie, und mit zitt^[2]ernd vor Erregung, warf sie sie zu Boden, schleuderte sie ^{se[2]}fast d[?] weg, so dass sie bis vor den Ofen flogen. Dann weinte sie setzte sie sich auf den Divan und weinte still. – Und ging, ohne noch ein Wor Ich blieb regungslos. sitzen Sie schaute mich an, schien sich ein bischen zu schämen, und ging, als hätte sie eine Schuld zu büßen endlich mach wenig Minuten, als fühle sie sich schuldig – Wie sie eine Weile fort war, kam mir erst das sonderbare dieses schweigend Davonschleichens zu Bewußtsein. –

War es nicht, als hätte sie e War es nicht, als hätte sie gleich nach ihrem zornigen Gebahren eine ängstliche unbegreifliche Scheu erfasst? – Wen sie nicht wußte Ich aber hob die Blumen auf und Grethel's steckte sie wieder ins Glas. Die ihren aber nahm ich und warf sie in den Ofen, danach schien mir, als hätte ich eine Aufgabe erfüllt, an deren Notwendigkeit kein Zweifel sein durfte. Und der Abend war ruhig, verging in wohlthätig einsamer Arbeit. –

Z17Es wird nichts zwischen mir und Grethe über jene Scene gesprochen; Sie ist nicht gewesen. Sie ist zärtlich, freundlich 'und'

ich hab sie lieber als früher. Oft genug nimt
sie ihre Handarbeit mit zu mir und
ich über der Büch
wen es mich noch zu meinen Arbeiten drangt,
sitzt sie still vor dem Tisch, und wartet gedulg
häkelt oder stickt, wartet geduldig, bis
ich die Bücher weglege, und mich zu ihr setze
aufstehe und ihr die Stirn küsse zu ihr
trete, ihr die Arbeit aus der Hand nehmen.
Dann entfern' ich den grünen Schirm von
der Lampe, bei der sie gesessen, und
durchs ganze Zimer fließt das freundlich

milde Licht. Denn ich hab es nicht meh

gern, wen die Ecken im Dunkeln sind; -

da will sichs überall regen. -

20/2 94

Wie ich heu Heute Nachmittag hab ich eine lange verschlossen Lade meines Schreibtisches geoffnet, und jene alten Briefe wiedergelesen; Minnie's

⁵ Briefe aus der blühendsten Zeit unsrer

18 Wie froh bin ich, dass nun der starre Winter weichen will. Schon schwimt ein Ahnen des nahen Frühjahrs in der Luft, und vielleicht wenn Ostern da ist, will ich auf ein paar Tage die Stadt verlassen. Die Zeit geht ganz eigen hin. Ich sehne Ich lebe doch so hin wie imer, und doch ist mir manchmal, als wären die

Umrisse meines Daseins weniger fest wie sonst. Schon das gestern verschwimt, und alles, was ein paar Tage zurückliegt, bekomt den Charakter eines unklaren Traumes. Imer von neuem, wenn Grethel 'zum' Grethel zu mir mich verlässt, und insbesondre wen ich sie mehrere Tage nicht sehe, da ist mir, als wäre das ein Geschichte, die längst, langst vorbei ist. Sie komt imer von so weit, von so weit! – Wen sie dan zu plaudern anfängt, ists freilich bald wied beim alten; und manchm dan b auch bekomt

dan meine Dasein Existenz selber Farbe

und ich habe ein deutliches Empfinden der

Gegenwart und des Daseins[†]. – beinahe grell.

So schwankt Und fast sind die Töne zu laut, un die Farben zu grell; und mir ist, so und es ist, als wollte sich das liebe Kind für das nebelhafte Fernsein, die unsägliche Ferne, in der sie von mir ist und ^[2]eben wie das liebe Kind kaum dass sie mich verläßt, in eine unsägliche Ferne entrückt ist, so jäh und glühend ist ihre Nähe. – Wo mag doch meine Seele sein, wenn das gegenwärtige sie nicht mit [???] Aber wen sie fort ist, wie scheinen sich da die Thüre hinter ihr Sonst

blieb mir bleibt doch noch ein Nachklang und ein Nachbild zurück von tönenden und lichte Augenblicken; – jetzt stirbt/aber verhallt und verlischt alles, wie in eine^mr mod dumpfen kalten Raum. – dumpfen Grotte.

dumpfen kalten Raum./ dumpfen Grotte,.

die

19 Wieder sind die Blumen da; – an einem ersten Frühlingsmorgen sind sie gekomen. Ich bin allein; niemand darf heute zu mir. Ich habe ein alte Lade lang verschlossene Lade meines Schreibtisches geöffnet aufgethan, und alt Briefe heraus genomen; Minnie's und sie wieder gelesen, Brief aus einer reichen und schönen Zeit,

und wie ich sie wiederlas, und alles, was da in mir erwachte, schien hatte den frischen Zug Duft des eben erlebten. Was Jahre zurück langt wirkte, wie ein gestri[?] das Erlebte von gestern, das tauchte auf Wie eine Siegerin Wie mußte das ärmliche Gestern versinken, vor diesemr blühenden 'Sieg' Armlich Armes, ärmliches Gestern. Wie eine blühende Siegerin langst zog die Vergangenheit ein vergangnes Gluck in meine Seele ein und das ärmliche Gestern sank hin. Wie Wi Kein Wort, kei nen Blick hatt ich je vergessen, alles 'hore' Ich [???] Ich konte kaum drüber staunen,

dass ich eigentlich so gar nichts vergessen hatte; denn alles war so lebendig, dass es zugleich selbstverständlich war.

Sie blätter langsam ab: Ich rühre sie nie an; –

ich glaube, weñ ich sie in die Hand nahm

auch sie
sie würden mir zwischen den Fingern zu

Staub werden. – Es thut mir unsaglich weh,
dass sie welk sind. Warum ich nicht die Kraft

Habe, dem blöden Spuk ein Ende zu machen
weiss ich nicht. Sie machen mich krank, diese
todten Blumen . . Ich kañ es zuweilen nicht
aushalten, stürze davon, davon. Und mitten

zurück, muss nach meinen armen sterbenden

find ich

selben

sehen. Und da stehen sie dann in dem grün¹en

Glas, das Wasser ist trüb gewor wie ich sie verlassen. Neulich Gestern Abend hab ich vor ¹ihnen
geweint, wie ²vor²auf ei man auf ein Grab weint,

und habe gar nicht an die gedacht, von der
sie eigentlich komen. – Sonderbar Mir ist,

Vielleicht irre ich mich; aber mir ist, als fuhlte
auch Grethel die Anwesenheit von irgend etwas

seltsamen un traurigen mein
unendlich imerfort traurigem in dem Zimmer. Sie
ist nicht so frisch, sie Seit Ta Sie lacht nicht
mehr, wenn sie da ist bei mir ist. Sie spricht
leiser. nicht so laut, nicht mit dieser

[?]in der Straße packt es mich dann, un ich muss

frischen lebhaften Stimme, die ich gewohnt war.

Ich fühl es Und ich empfange sie auch nicht meh,
Auch quält mich eine stete
wie früher. Und eine Angst quält mich, dass sie
mich doch einmal fragen könnte; und ich weiss,
wäre
dass mir jede Frage unerträglich ware, dass
es einen rasender Schmerz für mich wäre. Und
bedeutete...
dass alles das ein Unsinn ist, ²u²

Der Frühling, der Frühling! -Am späten Aben Weit offen steht mein Fenster. Abends bin [222]ich mit Grethel an der Brüstung gelehnt auf die dunkle Straße hinaus geschaut, und die wundersame Luft weiche Luft hat uns umschlung umweht. Die Luft um uns war weich, weich, weich ganz weich, und warme. Und da brach mit eine wie ich an die Straßenecke hin schaute, wo die Laterne steht, die ein schwaches stand Licht verbreitet, sah ich plötzlich ein Schatten. 10 dort Ich sah ihn und sah ihn nicht . . I Das arme todt Ja, so wie dort stand Sie stand 'S' Ich wußt, dass ich ihn nicht sah . . . Ich schloss die Augen. Und der von draußen kam. Und die ich blieb regunglos sitzen; denn ich wußte, dass die as gelarme Geschöpf an der Straßeneck stehe und warte; und ich wen ich wagewagt hätte, die armen todten Blumen anzufassen so hätte ich sie aufs de m Stangalglas geno von

- fassen, so hätte ich sie au^fs de^fm Stengelglas genomen und sie ihr gebracht – – So dachte ich, dachte es ganz fest und wußte zugleich, dass es unsinnig war. Und Grethel kam zu mi verliess [?]mich[?] am Fenster, küsste mich im Vorbeigehn auf die Haare blieb [?]ein Moment[?]
- hinter meinem Sessel stehn, küsste mir
 die Haare u berührte mit ihren Lippen meine Haare.
 Dann ging sie, liess mich allein . –
 der ich schluchzte[??] Und ich weinte, ich

Nur war Ich starrte die Blumen an. Sie Es sin gar keine mehr, ses sind fast nur noch nackte Stengel, dürr, ses sind fast nur noch nackte Stengel, dürr, ses und die paar aus dem erbärmlich . . . Ich bin krank, ich bin krank, . Sie machen mich krank, krank und rasend . . – Ich habe geweint; ich habe gezittert; und Und es muss wohl zu begreifen sein; sonst hätte Grethel mich doch einmal gefragt; aber sie fühlt es ja auch — sie flieht zuweilen, als wen Gespenster in meinem Zimmer wären –

Gespenster, wandernde Gespenster

Die Sonne lie[?] Die Ueber d meinem Schreibtisch lie

Ueber dem Gespenster ?! Es gibt Gespenster! Es?D? sind

die todten Dinge, die das Leben spielen, sind

es, Gespenster Gespenster! – Sie sind, sie sind!,

wir Die todten Dinge sinds, die das Leben spielen

Wir ?suchen? die todten Dinge, sind die das

Leben spielen, welkendes, .Todte Dinge

spielen das Leben vor, welkende ?verbreiten?

einen jungen Duft, von der modrige Geruch

welker Blumen ist ja doch – und wen die

welkende?r? nach Moder rie [2] cht, so ist es nur

Erinnerung an den Duft ihr a die Zeit, wo sie blühten und dufteten – Und was gestorben ist Und wenn ich mir eine gewisse Stimme so deutlich vorstellen kann, als hörte ich sie; wie kan das eine die Stime einer todten sein? – Sie kan nicht mehr sprechen – aber ich kan sie ja noch hören? – Sie erscheint mir nicht die Gesto Sie erscheint mir nicht, aber ich kann sie noch sehen?! – Und erder Frühling draußen, und die Sonne, über dem Fußboden die hell über den Fußboden mein Teppich fließt, und der Hauch 'von frischem

und die Menschen, die unten vorbeigehen, und die mich nicht kümmern, – gerade das ist das lebendige? Gerade das, was ich beherrschen kann worüber ich so viel Macht Wie Ich kan die Vorhänge herablassen, und die Sonne ist todt; ich schließ die Fenster, das [?] kein Duft komt mehr her ich will von wissen all diese Menschen nicht mehr sehn – 'dann' 'kan' sie sind todt; – ich schließe das Fenst kein Fliederduft komt, weht um mich un der Frühling ist todt – Aber die Erinnerung –

Flieder, der vom nahen Parke herein kommt, -

Ueber diesen Blättern bin ich gesessen, wie Grethel hereintrat. Noch nie war sie so früh 'am'

Tag gekomen; fast selten vor Einbruch der Dämerung. Sie trat bei Ich war fast erstaunt, eigentlich betroffen, wie ich sie so in der Thüre stehen sah. Ein paar Sekunden blieb sie stehen; und ich schaute sie an; ohne sie zu begrüßen. Da lächelte sie und trat näher. Sie trug einen Strauss frische Blumen in der Hand. Ohne noch ein Wort zu reden, schritt sie bis zu meinem

Dann ist sie, ohne ein Wort zu reden,
bis zu meinem Schreibtisch getreten und
hat die Blumen vor mich hingelegt. Dann
Und in der nächsten Sekunde greift sie nach
den verwelkten im Stegrünen Glas, packt sie,
wie man ein nutzloses Gras oder Stroh Hazu
packen pflegt, und wirft sie einfae Mir
war, als griffe man mir ins Herz; –
aber ich konte nichts sagen . . un wie ich
das Maedel
aufstehen wollte, unseie beim Arm packen,
schaute sie mich mit lachend an. Und
nahm hebt den Arm mit den welken

eilt hinte den Schreibtisch zum Fenster
Blumen hoch, und wirft sie einfach
auf die Straße
zum Fenster hinunter . . . Ich stürze
Mir ist, als müßte ich ihnen nach; als
aber aber wie da steht Grethel das Mädl
an die Brüstung gelehnt, das lachend
Gesicht mir zu gewandt. Und über ihr
blonden Kopf fließt die Sonne, zusamen,
die helle, die warme, die lebendige
Und reicher Fliederduft komt von drüben.
Und ich sehe auf das leere grüne Glas,
das auf dem Schreibtisch steht; weiss
nicht, wie mir ist. – Da komt Grethel

 $*H^2$ 66 (= H^2 74) Anhang

herzu, nimt ihren kleinen Strauss und hält ihn mir vors Gesicht steckt thut ihn in das schlanke grüne Glas -- du Narr - In diesem Momen Lauter 'und' 'war' kühl dann weißer Flieder; - dann lachte und weich sie und sagte. Und nahm beide - Da nah sie meine beid Hände, und zog mich ganz nah zu sich. – Es war so seltsam, so seltsam . . . Mir war, als wacht ich auf, . . als hätte kaum Du Narr, sagte Grethel . . . - Und Abend sind wirsr aufs Land gefahren. -Das Leben ist so roh, so roh . . . aber es 'behalt' ja doch imer Recht . . . [A 150,2]

28/2 94.

4.2 Siglenverzeichnis

Ausgaben

EA Blumen. In: Arthur Schnitzler: Die Frau des Weisen. Novelletten. Ber-

lin: S. Fischer 1898, S. 113–133.

ED Blumen. Von Arthur Schnitzler. In: Neue Revue (Wiener Literatur-Zei-

tung), Jg. 5, Nr. 33 (1. August 1894), S. 151-157.

GS Blumen. In: Arthur Schnitzler: Sterben und andere Novellen. Berlin:

S. Fischer 1928 (Gesammelte Schriften), S. 118–129.

GW Blumen. In: Arthur Schnitzler: Gesammelte Werke in zwei Abteilun-

gen. [7 Bde.] Berlin: S. Fischer 1912. Erste Abteilung: Erzählende

Schriften. 3 Bde. Bd. 1: Novellen, S. 118-129.

GW1922 Blumen. In: Arthur Schnitzler: Gesammelte Werke in zwei Abteilun-

gen. [9 Bde.] Berlin: S. Fischer 1922. Erste Abteilung: Erzählende

Schriften. 4 Bde. Bd. 1: Novellen, S. 118-129.

Edierte Texte

D Drucktext (Grundlage: ED)
Db¹ Deckblatt (CUL, A 150)
Db² Deckblatt (CUL, A 150)
H¹ Handschrift (CUL, A 150,1)

*H² rekonstruierte genetische Reihenfolge von H²

 H2
 Handschrift (CUL, A 150,2)

 K
 Konzept (CUL, A 150,1)

 S1-7
 Skizzen (CUL, A 150,1)

 U
 Umschlag (CUL, A 150)

Zitierte Literatur

A-HKA Arthur Schnitzler: Anatol. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Evelyne

Polt-Heinzl u. Isabella Schwentner. Unter Mitarbeit v. Gerhard Hubmann. Berlin, Boston: De Gruyter 2012 (Werke in historisch-kritischen

Ausgaben).

Ab-HKA Arthur Schnitzler: Ein Abschied. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v.

Anna Lindner. Unter Mitarbeit v. Gerhard Hubmann, Marina Rauchen-

Siglenverzeichnis Anhang

bacher u. Isabella Schwentner. Berlin, Boston: De Gruyter 2016 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben). Eh-HKA Arthur Schnitzler: Der Ehrentag. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Konstanze Fliedl und Evelvne Polt-Heinzl. Unter Mitarbeit v. Anna Lindner, Marina Rauchenbacher u. Isabella Schwentner. Berlin, Boston: De Gruyter 2017 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben). FBG-HKA Arthur Schnitzler: Frau Bertha Garlan. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Gerhard Hubmann u. Isabella Schwentner. Unter Mitarbeit v. Anna Lindner u. Martin Anton Müller. Berlin, Boston: De Gruyter 2015 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben). Arthur Schnitzler: Die Frau des Weisen. Historisch-kritische Ausgabe. FW-HKA Hrsa. v. Konstanze Fliedl u. Evelvne Polt-Heinzl. Unter Mitarbeit v. Anna Lindner, Martin Anton Müller u. Isabella Schwentner. Berlin, Boston: De Gruyter 2016 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben). JiW Arthur Schnitzler: Jugend in Wien. Eine Autobiographie. Hrsg. v. Therese Nickl u. Heinrich Schnitzler. Wien, München, Zürich: Molden 1968 I G-HKA Arthur Schnitzler: Lieutenant Gustl. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Konstanze Fliedl. Berlin, New York: De Gruyter 2011. St-HKA Arthur Schnitzler: Sterben. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Gerhard Hubmann. Berlin, Boston: De Gruyter 2012 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben). Th I Arthur Schnitzler: Tagebuch 1879–1892. Unter Mitwirkung v. Peter Michael Braunwarth, Susanne Pertlik u. Reinhard Urbach hrsg. v. der Kommission für literarische Gebrauchsformen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Obmann: Werner Welzig. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1987. Tb II Arthur Schnitzler: Tagebuch 1893–1902. Unter Mitwirkung v. Peter Michael Braunwarth, Konstanze Fliedl, Susanne Pertlik u. Reinhard Urbach hrsg. v. der Kommission für literarische Gebrauchsformen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Obmann: Werner Welzig. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1989. Th IV Arthur Schnitzler: Tagebuch 1909–1912. Unter Mitwirkung v. Peter Michael Braunwarth, Richard Miklin, Susanne Pertlik, Maria Neyses u. Reinhard Urbach hrsg. v. der Kommission für literarische Gebrauchsformen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Obmann: Werner Welzig. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1981. Tb VIII Arthur Schnitzler: Tagebuch 1923–1926. Unter Mitwirkung v. Peter Michael Braunwarth, Susanne Pertlik u. Reinhard Urbach hrsg. v. der Kommission für literarische Gebrauchsformen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Obmann: Werner Welzig. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1995. TS-HKA Arthur Schnitzler: Die Toten schweigen. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Martin Anton Müller. Unter Mitarbeit v. Ingo Börner, Anna

Anhang Siglenverzeichnis

Lindner u. Isabella Schwentner. Berlin, Boston: De Gruyter 2016

(Werke in historisch-kritischen Ausgaben).

Waissnix-Bw Arthur Schnitzler u. Olga Waissnix: Liebe, die starb vor der Zeit. Ein

Briefwechsel. Hrsg. v. Therese Nickl u. Heinrich Schnitzler. Wien,

München, Zürich: Molden 1970.

Institutionen

ASA Arthur-Schnitzler-Archiv, Freiburg i. Br.

CUL Cambridge University Library

DLA Deutsches Literaturarchiv, Marbach a. N.